



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 1 1/2 Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2 1/2 Thlr. — Insertionsgebühren für den Raum einer jeden Zeile in der Zeitung 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 587. Morgen-Ausgabe.

Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 16. December 1874.

### Einladung zur Prämumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir Herburd ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsm., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsm.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsm.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

### Die Expedition der Breslauer Zeitung.

### Das Ende des Prozesses Arnim.

Wie immer auch das Urtheil des Berliner Stadtgerichtes ausfallen möge, an dem Verdichte der öffentlichen Meinung ändert es nichts mehr; auf dieses hat selbst eine etwaige Freisprechung keinen Einfluß mehr. Graf Arnim ist ein politisch todter Mann; im preussischen Staate und im deutschen Reiche wird derselbe keine Rolle mehr spielen. Ein Botschafter, der ein Langes und Breites berichtet über das Benehmen französischer Damen, besonders der Madame Rothschild, in seiner Gesellschaft, der nicht weiß, wie er sich gegenüber den Gesandtschaften der deutschen Mittelstaaten verhalten soll, der sich auseinanderlegen lassen muß, was jeder „reichsfreundliche Wähler“ wissen sollte, der die „Kreuzzeitung“ für ein Regierungsorgan hält, der endlich, statt die Politik des Reiches, das er vertritt, in aller Weise zu fördern, ihr alle möglichen Hindernisse in den Weg legt und dabei wunderliche Verbindungen mit der Presse sucht, um seine sonderbaren Anschauungen an den Mann zu bringen, der kann wohl an diesem oder jenem Hofe einmal die Stelle eines Kammerherrn übernehmen, aber für die politische Welt ist er für alle Zukunft verloren.

Man spricht viel von einer Hofpartei, die ihre ganze Hoffnung auf den Grafen Arnim setzte, weil ihr der Fürst Bismarck wegen seiner durchgreifenden und nichts schonenden Energie schon längst ein Dorn im Auge war; nun, wenn sie wirklich erlirte — wir sind in die Hofintrigen glücklicher Weise nicht eingeweiht — so kann sie sich jetzt mit dem Grafen Arnim in die Einsamkeit zurückziehen. War von ihr der Sturz Bismarcks geplant und Graf Arnim zum künftigen Reichskanzler ausersehen — man sprach ja von einem derartigen Plane — so heißen wir den Proceß doppelt und dreifach willkommen, daß er die Intrigen enthülle und das deutsche Reich in seiner Entwicklung vor einem solchen Unglück bewahrt. Denn glänzender als je ist die Politik Bismarcks aus dem ganzen Proceß hervorgegangen. Sein Triumph ist ein vollständiger, denn seine Gegner sind seine Freunde geworden, und die früher Arnim begünstigt, erklären jetzt offen: wir sind gründlich dupirt worden.

Schon nach den ersten Mittheilungen über den Proceß warfen wir die Frage auf: wie war es nur möglich, daß es Graf Arnim überhaupt zu dem Proceße kommen ließ? Warum lieferte er nicht gleich die Aktenstücke aus? Warum erst nach langem Zögern, und einen Theil endlich den einen Tag, und am andern Tag wieder einige? Warum behielt er sich nicht Abschriften, wenn er später sie etwa benutzen wollte? Was sollte seine Behauptung, daß gewisse Documente sein Privateigenthum seien? Wir haben die veröffentlichten Aktenstücke unsern Lesern vollständig mitgetheilt; ist auch nur Eins unter ihnen, von dem man behaupten könnte, daß es ein Privatbrief sei? Die einfache Antwort auf alle diese Fragen ist bereits im vorigen Artikel (Nr. 583 dieser Zeitung) gegeben worden. Arnim bewegte sich nämlich in der Illusion: Bismarck würde es nicht wagen, es zu diesem Proceße kommen zu lassen. Wie? Der Reichskanzler sollte das ganze innerste Gewebe seiner Politik vor aller Welt darlegen? Die geheimsten der geheimen Aktenstücke sollte er im öffentlichen Gerichtsverfahren vorlesen lassen? Alle seine innersten Herzenswünsche und politischen Geheimnisse, die ja von den Staatsmännern vom Schlage Arnim als die eigentlichen Staatsaktionen und Hauptwerke betrachtet werden, der öffentlichen Kritik preisgeben?

Zu wie in Vielem, so hatte sich Arnim auch darin getäuscht. Es ist ein gar besonderer Staatsmann, der Bismarck. Die venetianischen Intrigen und geheime Kunststücke, in denen ehemals das Wesen des Staatsmannes gesucht wurde, sind ihm gänzlich fremd; er geht von der eigenthümlichen Idee aus, daß die eigentliche Staatskunst die Oeffentlichkeit nie scheuen darf, daß, was im geheimsten und vertraulichsten Erlasse, selbst wenn er durch den Generalpostdirector Stephan überbracht wird, steht, auch vor aller Welt bestehen können muß; seine Politik ist die offenste, die es je gegeben, und daher die einfachste und wahrste, die Seder versteht, dessen Augen nicht durch diplomatische Intrigen getrübt sind.

Und so wagte zu Arnim's größtem Ersauern Bismarck den Proceß; ja er hielt ihn nicht einmal für ein Wagnis. Denn wenn auch der Reichskanzler blaß wird und leise zittert, wenn er vom Papste spricht, ja sogar seinen Uniformrock aufstüpft — für einen Mann der blassen Furcht hat ihn trotz der Phantasien der „Germania“ noch Niemand gehalten. Und so ließ er nicht bloß zu Arnim's Verwunderung, sondern auch zum Staunen der Welt Alles vorlesen und alle Geheimnisse aufdecken; Nichts wurde vorenthalten, mit Ausnahme der kirchlich-politischen Aktenstücke, weil diese noch dem Laufenden in der Politik angehören; sonst gab er Alles preis, damit aller Welt klar wurde, daß er von Allem, was er vor Jahren im Vertrauen auf Geheimhaltung niedergeschrieben, kein Wort zurückzunehmen brauche.

Seine Politik Frankreich gegenüber ist heute noch dieselbe, wie sie unmittelbar nach dem Friedensschlusse war; sie ist die Politik des gesunden Menschenverstandes. Wir wollen aufrichtig vollen Frieden mit Frankreich, aber gestülzt bleiben gegen etwaige Kriegsabwehlungen jenseits der Bogen, wie wir deren von Alters her gewohnt sind, und weil wir den Frieden thatsächlich wollen, unterstützen wir die französische Republik, denn sie ist, weil sie nur schwer Allianzen zu erlangen im Stande ist, uns, dem deutschen Reiche, nützlicher, als ein Königthum Chambord oder Orleans, auch als das Kaiserthum Napoleon, obwohl dieses im Nothfall aus demselben Grunde bezüglich der Allianzen dem Königthum vorzuziehen ist. Ja es ist nicht zu leugnen, der

legitime, der durch und durch royalistische und immer noch conservative Bismarck steht auf Seiten der französischen Republik.

Da seht Ihr den Heuchler, rufen unsere naiven Republikaner in Deutschland; da seht Ihr den abgefallenen Royalisten und Legitimisten, ruft die Kreuzzeitungspartei, die selbstverköndlich den Roy an der Spitze Frankreichs sehen will, damit so schnell als möglich im Interesse Rom's der Kreuzzug zur Vernichtung des gottlosen deutschen Reiches eröffnet wird, aus purem Legitimus, Alles zur größeren Ehre des Legitimitätsprinzips, mag auch Deutschland darüber zu Grunde gehen oder mindestens von Neuem in einen furchtbaren Krieg gestürzt werden. Das sind Patrioten, vor denen man den Hut ziehen muß! Für sie paßte der deutsche Botschafter in Paris, denn auch er schwärmte für das legitime Königthum unter dem Grafen Chambord; da hätte er freilich solche Begegnungen wie mit der Mad. Rothschild nicht zu besorgen gehabt.

Diesen legitimistischen und royalistischen Schrüllen gegenüber, steht die einfach-verständige Politik Bismarck's. Der Reichskanzler hat ja auch seine Fehler; aber das Eine können ihm auch seine erbittertesten Gegner nicht zum Vorwurf machen: er ist kein Schwärmer, am allerwenigsten ein romantischer Schwärmer. Er hat nur ein Ziel im Auge: das Wohl und den Frieden, die Macht und die Größe des deutschen Reiches. Zur Erreichung dieses Zieles benützt er rücksichtslos Alles; dazu muß ihm sogar die Existenz und die Erhaltung der französischen Republik dienen; und weil sie dazu thatsächlich dient, ist sie ihm lieber als das Chambord'sche Königthum von Gottes Gnaden mit dem Kreuzzuge zu Gunsten der päpstlichen Herrschaft.

### Militärische Briefe im Herbst 1874.

LXXVII.

Beleuchtung des officiellen Generalkabswortes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 6.

(Die Schlacht von Gravelotte und St. Privat. — Abschluß der Demonstration gegen die linke Flanke des Feindes. — Der König nimmt Kenntniß von der Lage der I. Armee, erkannt in dem plötzlich festig auftretenden Geschützdonner im Norden das Herannahen der Entscheidung bei der II. Armee und befehlt deshalb dem General von Steinmetz, mit aller Kraft die Höhen von Point du jour anzugreifen. — König Wilhelm im feindlichen Feuer.)

Im Zusammenhange mit dem Auftreten der 26. Brigade in der linken Flanke der französischen Armee bei Baur und am linken Moselufer mußten Marschall Bazaine die deutschen Truppenbewegungen auf dem rechten Moselufer erkennen. Wie wir wissen, hatte General v. Steinmetz an General v. Manteuffel den Befehl erteilt, mit einem Theile des I. Armeecorps auf dem rechten Moselufer in der Richtung auf Baur vorzurücken. Demzufolge wurde die 4. Infanterie-Brigade mit 1 Escadron und 2 Batterien aus der Gegend von Courcelles für Nied in Bewegung gesetzt. General von Zglinski ließ bereits nach 4 1/2 Uhr gegen das linke Moselufer eine Batterie auffahren, um in das bei St. Rufine wahrnehmbare Gefecht trotz der großen Entfernung einzugreifen. Nachdem um 6 1/2 Uhr Näheres über den Stand der Dinge daselbst eingegangen war, wurde zunächst 1 Bataillon gegen die Mosel vorgeschoben, gegen welches auch sofort vom Fort St. Quentin ein unwirksames Feuer eröffnet wurde. Der Eintritt der Dunkelheit hinderte zwar bald die Fortsetzung des Feuers, auch bei der 26. Brigade erlosch dann der Kampf, nachdem der Feind ausgegeben hatte, über St. Rufine hinaus diese Brigade zu bedrohen. Immerhin hatte diese ganze deutsche Operation die Action der Franzosen auf ihrem linken Flügel mehr gelähmt, als vielleicht sonst der Fall gewesen wäre.

Unterdes waren die erbitterten Kämpfe auf dem Westhange der Hochfläche von Point du jour im Laufe der 6. Stunde allmählig in ein stehendes Infanteriegefecht übergegangen. Die nächste Aufgabe der I. Armee, den Feind auf sich zu ziehen, war nicht nur gelöst, sondern durch das Anstücken der Truppen zum Theil sogar überschritten worden. Das VII. Corps hatte wohl im Allgemeinen die alten Plätze beibehalten, das VIII. Corps war jedoch in Folge der Eroberung von St. Hubert dicht an die Hauptstellungen des Feindes herangerückt. Die Franzosen mußten daher in jedem Augenblicke eines Angriffs gegen ihren linken Flügel gewärtig sein, und hielten in Folge dessen ihre Reserven so lange hinter der Mitte fest, bis es zu spät war, den rechten Flügel zu unterstützen. Aber auch General v. Steinmetz wollte seine letzten Infanterie-Reserven (32. Infanterie-Brigade des VIII. und die in der Nähe von Gravelotte noch verfügbaren Theile des VII. Corps) nicht einsetzen, ohne der unmittelbaren Mitwirkung desjenigen Corps gewiß zu sein, auf welches die Directiven des General v. Moltke verwiesen hatten (Prinz Friedrich Carl hatte das II. Corps bekanntlich bereits nach Rezonville als allgemeine Reserve für den rechten Flügel beordert).

Seine Majestät der König war inzwischen mit dem großen Hauptquartier um 5 Uhr in der Gegend zwischen Gravelotte und Malmaison eingetroffen und hatte dort den mündlichen Bericht des Oberquartiermeisters der I. Armee, Oberst Graf Wartenleben, über den Stand der Dinge entgegengenommen. In Folge dessen wurde um 5 1/2 Uhr General v. Franseck der Befehl erteilt, das II. Armeecorps sofort dem Oberbefehlshaber der I. Armee bei Gravelotte bereit zu stellen. Seit 1 1/2 Stunden war das Pommerische Armeecorps in der Versammlung bei Rezonville begriffen. Avantgarde und Gros der 3. Division war daselbst aufmarschirt, die 4. Division mit ihrer Spitze angelangt. Die Corps-Artillerie stand an der Tete. Letztere und die 3. Division wurden 5 3/4 Uhr auf Gravelotte in Marsch gesetzt; um 6 1/2 Uhr folgte, von Rezonville aus, die 4. Division. Noch ehe diese Verstärkungen auf dem Kampfsplatze erschienen, war an die 32. Infanterie-Brigade Befehl zum Vorücken erteilt. General v. Goben schickte zur Deckung der linken Flanke 1 Bataillon Nr. 40 (Hohenzollernsches Regiment) nach Malmaison, ein zweites nach der Thalgegend und das 3. Bataillon mit dem Regiment Nr. 72 nach dem Mance-Thale. General v. Goben begab sich hierauf persönlich nach St. Hubert. Hier fand er die Besetzung des Gebüses und der Waldländer in ausgiebiger Ordnung, dagegen die Versprengten vieler Regimenter und die Leichtverwundeten, die sich in den Steinbrüchen befanden, schickte der General sofort hinter die Gefechtsfront, damit sie dort nach ihren Truppentheilen geordnet werden konnten.

Das Feuer des Feindes war vor der Front der I. Armee zu dieser Zeit fast ganz verstummt. Dagegen vernahm der König und das große Hauptquartier bei Malmaison ein verstärktes Feuer in der Richtung nach Norden, was auf den Beginn des Entscheidungskampfes bei der II. Armee schließen ließ, von welcher man durch eingegangene Meldungen wußte, daß ihr Gefecht im günstigen Fortgange begriffen war. Der Tag neigte sich bereits, dem Könige schien es daher geboten, jetzt auch den Druck gegen den, allem Anscheine nach stark erschütterten linken Flügel des Feindes zu verstärken. Seine Majestät befohl deshalb dem General v. Steinmetz, jetzt mit allen noch verfügbaren Kräften die Höhen von Point du jour anzugreifen. Unverzüglich traf General v. Steinmetz die hierzu nöthigen Anordnungen. General v. Zastrow sollte die noch diesseits des Waldes stehenden Bataillone des VII. Corps vorführen; das II. Corps erhielt den Befehl, bei dem bevorstehenden Angriffe mitzuwirken. — So bereitete sich um 7 Uhr Abends auf deutscher Seite ein entscheidender Angriff vor; gleichzeitig aber hatte auch der Feind gegenüber dieselbe Absicht. Seine Linien hüllten sich plötzlich in einen weißen Streifen von dichtem Pulverdampf und die kampffähig gebliebenen Batterien des Feindes überschütteten plötzlich die Waldungen, sowie die Hochfläche von Gravelotte mit Geschossen aller Art. Auch Seine Majestät der König befand sich somit im heftigen Granat- und Chassepotfeuer, da die Kugeln vielfach seinen Standpunkt erreichten.

### Breslau, 15. December.

Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichstages hat sich über den Fall Majunko immer noch nicht einigen können. Unseres Erachtens — schreibt die „Voss. Ztg.“ sehr richtig — giebt es nur zwei Möglichkeiten: entweder läßt Art. 31 der Verfassung eine Auslegung zu, wonach auch die Verhaftung zur Verbüßung einer erkannten Strafe der Genehmigung des Reichstages bedarf und dann reclamire man den Abg. Majunko ohne Zeitverlust, oder der Artikel läßt eine solche Auslegung nicht zu; dann made man schleunigst Vorschläge, um die Verfassung entsprechend abzuändern. Darüber ist aber die Meinung aller Reichstagsmitglieder gleichlautend, daß kein ungeeigneterer Moment zur Verhaftung Majunko's gewählt werden konnte. Eine verschämte Andeutung der Officiösen, von Seiten des Verurtheilten sei nach Schluß der Reichstags-Session ein Versuch, sich der Haft zu entziehen, zu erwarten gewesen, ist einfach zurückgewiesen. Das Berliner Stadtgericht hatte in richtiger Würdigung der vorliegenden Verhältnisse mit der Inhaftnahme bis zum Schluß der Session warten wollen. Da hat sich der Staatsanwalt, Herr Tessenborf, Beschwerde führend an das Kammergericht gewandt, und das letztere hat in allerdings sehr reservirter Weise dahin entschieden, daß der Art. 31 der Verfassung der Verhaftung nicht entgegenstehe. Das Verfahren der Staatsanwaltschaft, sich in die Angelegenheit zu mischen, wird wohl in der betreffenden Sitzung des Reichstages beleuchtet werden.

Auch von Berliner Blättern wird heute die Nachricht mitgetheilt, daß Minister Leonhardt aus Gesundheitsrücksichten das Justizportefeuille niederzulegen beabsichtigt. Als eventueller Nachfolger wird neben dem gegenwärtigen Cultusminister auch der Unterstaatssecretär Dr. Friebberg genannt. Bei den Debatten über die Justizgesetze ist nach der „Voss. Z.“ Hr. Leonhardt nicht wie ein kranker Mann erschienen.

In den Kreisen der italienischen Opposition trägt man sich wieder mit Gerüchten von einer Ministercrisis. Dieselben sind allerdings unbegründet, aber sie sind nichts desto weniger charakteristisch. Nach ihnen soll nämlich Minghetti wiederum den Versuch machen, Sella in das Ministerium zu ziehen, und zwar für die Finanzen; er selbst würde dann das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen und den jetzigen Inhaber dieses Portefeuilles, Visconti-Venosta, auf den Londoner Gesandtschaftsposten schieben, während dessen gegenwärtiger Inhaber den vacant gewordenen Petersburger Posten einnehmen würde. — Der Unterrichtsminister Bonghi scheint sich durchaus von dem Verdachte der Feindschaft gegen Deutschland und seine Einrichtungen reinigen zu wollen. Schon wieder hat er eine Einrichtung im Schulwesen getroffen, welche einer in Deutschland längst bestehenden nachgebildet ist; beim Jahresschlusse sollen jetzt von den italienischen höheren Lehranstalten ähnliche statistische Nachweisungen geliefert und veröffentlicht werden, wie dies drüben durch die Schulprogramme üblich ist.

Die Neujahrserien der französischen Nationalversammlung werden wahrscheinlich am 20. beginnen und bis zum 11. Januar dauern. Der officiöse „Moniteur“ bestreitet, daß das Ministerium mobilisirt werden würde. Andererseits heißt es aber, daß während der Ferien zwei bis drei Minister ersetzt werden würden, um dem Ministerium größere Kraft zu geben. Das genannte Blatt schreibt unter dem 13. d. M.:

„Die Frage Betreffs der Ferien scheint eher vor die Kammer kommen zu sollen, als die constitutionellen Gesetze. Bei Eröffnung der Session schien alle Welt darin einig zu sein, daß die politischen Debatten der Kammer erst nach dem 1. Januar beginnen sollten, um die Neujahrgeschäfte nicht zu stören. Wir haben gegen dieses Verfahren protestirt; wir sagten, daß es weder in dem Interesse der Regierung noch in dem der Kammer sei, Lösungen hinauszuschieben, welche reis sind und jeden Tag dringlicher werden. Man warf aber ein, daß verschiedene geschäftliche Sachen nicht vertagt werden könnten. Es sind nun 14 Tage seit dem Zusammentritt der Kammer vergangen; man spricht von neuen parlamentarischen Ferien und fragt sich, was die Kammer thun wird, da ihr nur noch zehn Tage übrig bleiben, um die große Discussion des Projectes in Angriff zu nehmen, welches unsere Armeekorps-Organisation vervollständigen soll. Wir begreifen die Enttäuschung des Publikums sehr wohl. Im Augenblicke, wo es auf einer Lösung beharrt, würde es bedauerlich sein, wenn es in der Versammlung Spaltungen, vorausgesetzte Beschlüsse constatiren müßte. Man muß aber nichts übertreiben. Die Discussion der constitutionellen Gesetze heißt etwas Anderes als constitutionelle Gesetze auf die Tagesordnung einzuschreiben, und auf Letzterem muß man beharren. Die gegenwärtige Lage kann nicht andauern, und wenn wir wünschen, daß die bevorstehenden Ferien so kurz als möglich seien, so hoffen wir, daß ihnen eine wohlausgefüllte Session folgen möge. Bei dem gegenwärtigen Zustande der Geister muß die Initiative der Regierung um so größer sein, je ermüdet und unsicherer die parlamentarischen Elemente sind.“

So das officiöse Blatt. Daß die Regierung die Kammer auffordern will, vor Neujahr die Frage Betreffs der geschäftlichen Behandlung der constitutionellen Gesetze zum wichtigsten auf die Tagesordnung zu setzen, wird dem Umstande zugeschrieben, daß sie sehen will, wie sich die Parteien in der Kammer bei dieser Frage gruppiren werden, um so eine Grundlage zur Neu-

bildung des Cabinet zu haben, welche man bekanntlich während der Ferien vornehmen will.

Die Verhandlungen des Processes Arnim halten namentlich in Frankreich die Gemüther in der größten Spannung. Vor Allem sind natürlich die clericalen Blätter darüber entzückt, daß sie einen neuen Beweis gefunden haben, um die Republikaner, die wie Fürst Bismarck die Ultramontanen bekämpfen, beschuldigen zu können, „mit den Feinden Frankreichs Hand in Hand zu gehen“. In den Augen des „Univers“ wenigstens sind sie nunmehr entlarvt. „Sie sind“, ruft das Blatt, „was sie stets waren, die Bundesgenossen und die Bedienten des Herrn v. Bismarck; aus Haß gegen den Katholicismus haben diese Sectirer nichts Französisches mehr an sich; Herr v. Bismarck mag noch so sehr der ewige Feind Frankreichs sein, sie sind mit ihm, der die Kirche verfolgt; Garibaldi mag ruhig Verrath vor dem Feinde üben und dann öffentlich erklären, seine Wünsche seien für Preußen gewesen — sie sind mit Garibaldi, der des Papstthums Feind ist. Wir haben ihr Zeugniß, sie erklären sich für Herrn v. Bismarck, sie bedauern, daß sie es ihm nicht nachmachen können“. Als Beweis seiner Anklage führt das ultramontane Blatt die Zustimmung der „Republique Française“ zu Challemeil-Lacour's Rede über die Freiheit des höheren Unterrichts an, worin es heißt: „Indem Herr v. Bismarck den Ultramontanismus bekämpft, was thut er dann? Er tritt für Frankreich ein; die moderne Gesellschaft, die Menschenrechte, der Fortschritt der Wissenschaft und die Gewissensfreiheit sind bedroht, ja, in Gefahr, und Herr von Bismarck übernimmt offen die Vertheidigung derselben. Ach, könnten wir es doch eben so machen. . .“ Dies hält die „Republique Française“ jedoch nicht ab, die Verfechter des Syllabus, die Harnlosen, wie Chesnelong, Ernoul u. s. w., welche sich einbilden, man könne Syllabist und doch Liberaler sein, wie die edlen vom Schlage Veillou's, zu bekämpfen und nachzuweisen, daß der echte Syllabist zugleich der gefährlichere Feind des gesammten modernen Staatslebens, der europäischen Gesittung und Bildung und der gefährlichste aller Umsturzmenschen sei. So plagen auch in Frankreich die Geister aufeinander; aber es bedurfte auch so starker Beschuldigungen der Ultramontanen, um die Republikaner in Harnisch zu bringen, denn diese lassen sich des Landvolkes wegen nur sehr und widerwillig in den Kampf mit den Schwarzen ein. In ruhigerer Form, doch nicht minder nachdrücklich läßt sich „Bien Public“ aus:

„Seit geraumer Zeit wohnen wir in der Provinz dieser unterirdischen Arbeit bei, die jetzt hell an den Tag tritt; seit geraumer Zeit leben wir in oft kleinen Dingen, daß die politische Frage überflügelt, beherrscht und in den Hintergrund geschoben wurde durch die ultramontane Frage. Es sind nicht die Legitimisten, Orleanisten und Bonapartisten, gegen welche die Republikaner zu kämpfen haben, sondern es ist die Reaction, deren Herd in Rom ist; und diese Reaction will über 1870, über 1848, 1830 und 1815 zurück; der Absolutismus, der ihr Traum ist, kann erst im Staate, wie er vor 1789 war, zur Ruhe kommen. Einmal auf dem Rückwege, ist kein Grund für den Absolutismus, nicht auch bis auf Ludwig den Heiligen zurückzugehen. Ja, noch mehr, der Syllabus macht noch höhere Ansprüche.“

Uebrigens ist das „Univers“ auch gegen die Regierung erbittert, da es aus den Acten des Arnim'schen Processes ersehen will, daß es keine zwei Monate Unterdrückung erhielt, weil die deutsche Regierung reclamirt hatte. Ihm zufolge hat also die französische Regierung die Unwahrheit gesagt, als sie versichert, sie habe das „Univers“ aus freien Stücken gestraft. Ungeachtet der Sprache der Pariser Presse darf man indes keineswegs glauben, daß Graf Arnim in Paris die geringste Sympathie einflößt.

## Deutschland.

### O. C. Reichstags-Verhandlungen.

#### 30. Sitzung des Reichstages. (14. December.)

Bei Titel 19: Unterhaltung der Bauwerke bemerkt Abg. Dohrn: Mit Rücksicht auf die im Publikum umlaufenden Gerüchte über den ungünstigen Wasserstand der Jabe, richte ich an den Herrn Chef der Admiralität die Frage, ob es in der Absicht der Regierung liegt, exacte Peilungen innerhalb der ganzen Binnenjahde zu machen, welche doch als Spülwasser von entscheidender Wichtigkeit für das ganze Fahrwasser und dem entsprechend für die Weiterleitung des Wilhelmschiffes ist.

Chef der Admiralität von Stosch giebt die Erklärung ab, daß die vom Vorredner angeregte Peilung der Jabe bisher noch nicht stattgefunden hat; er verkennt aber nicht die Wichtigkeit der Sache und ist auch geneigt, von jetzt an darauf einzugehen, in gewissen Fristen betartige Peilungen vornehmen zu lassen. Er erklärt, die Binnenjahde sei mehrfach von den Adjacenten durch Bühnenbauten (kleine Reiche, dazu bestimmt, den Schluß aufzufangen und dadurch Land zu gewinnen) eingeengt worden; es seien aber neuerdings Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der oldenburgischen Regierung eingeleitet, ob man diese Verengerung der Binnenjahde im Interesse von Wilhelmschiffen nicht verhindern sollte.

Der Titel wurde genehmigt.

Titel 28, deutsche Seewarte fordert für Befoldungen und Remunerationen 50,000 Mark für sächliche Ausgaben 24,800 Mark. Mit diesem Titel

wird die zweite Verathung des Gesetzentwurfes betreffend die deutsche Seewarte verbunden.

§ 1 lautet: „Unter dem Namen „Deutsche Seewarte“ wird eine Anstalt errichtet, welche die Aufgabe hat, die Kenntniß der Naturverhältnisse des Meeres, soweit diese für die Schiffahrt von Interesse sind, sowie die Kenntniß der Witterungserscheinungen an den deutschen Küsten zu fördern und zur Sicherung und Erleichterung des Schiffahrt-Verkehrs zu verwenden.“

Abg. v. Döder beantragt zwei Einschaltungen, nach welchen die deutsche Seewarte ihre Thätigkeit auch auf die Kenntniß der Küstenverhältnisse der deutschen Meere ausdehnen und ihre Resultate für die Sicherung der Küstenbewohner verwerthen soll. Er hält die Schanzbäume nur für ein Palliativmittel, welches aber solchen entsetzlichen Katastrophen, wie sie schon in Holland mehrmals hereingebrochen seien, nicht unbedingt vorbeugen könne, es wäre daher zu wünschen, daß regelmäßige Beobachtungen über die Veränderungen und Senkungen der Küsten angestellt und deren Resultate veröffentlicht werden.

Abg. Moske warnt vor der Annahme dieses Antrages, weil solche Beobachtungen sehr schwer auszuführen seien und auch bedeutende Kosten verursachen würde.

Chef der Admiralität von Stosch bittet ebenfalls um Ablehnung des Antrages; für alle wissenschaftlichen Bedürfnisse bietet die allgemeine Fassung des § 1 vollen Raum; der Antrag des Abg. von Döder beziehe sich auf den Schutz der Küsten und dieser ist rein localer Natur und muß von der Stelle aus eingeleitet werden, die die Bauten zu unternehmen hat.

Abg. von Hoyer bed: Der Antrag des Abg. von Döder sieht beinahe wie ein milder Votum für ein Gesetz aus, dessen Inhalt sonst nicht bedeutend ist. Ich werde gegen den Antrag und gegen das ganze Gesetz stimmen, nicht, weil ich die Zwecke nicht billige, sondern weil ich der Meinung bin, daß nicht Alles und Jedes in das Gesetz hineingeschrieben zu werden braucht; ich halte das ganze Gesetz für überflüssig, weil bei der Bewilligung des Etats alles erledigt werden kann.

§ 1 wird hierauf unter Ablehnung der von Döder'schen Anträge angenommen. Dagegen die Fortschrittspartei.

§ 2 lautet: „Die Seewarte erhält ihren Sitz in Hamburg. Zur Vermittlung des Verkehrs mit den Schiffahrtstreibenden, zur Beobachtung der Witterungserscheinungen und zur Verbreitung von Warnungen vor dem vermurtheten Eintritt von Stürmen werden an den geeigneten Küstenplätzen die erforderlichen Dienststellen eingerichtet, welche der Seewarte untergeordnet sind.“

Abg. von St. Paul: Mlaire beantragt, hinter dem ersten Satz einzuschließen: „und gehört zum Ressort der kaiserlichen Admiralität.“

Abg. Schmidt (Stettin) hebt die Bedenken hervor, welche gegen die Gründung einer Seewarte in Hamburg in den Vordergrund treten. Hamburg liegt nicht seinen telegraphischen Verbindungen nach so günstig wie Berlin, wo die Drähte von den verschiedensten Küsten und Ländern zusammenstreffen. In Hamburg müßte man im Interesse der meteorologischen Mittheilungen und Sturmsignale erst neue Leitungen errichten. Sollte sich Hamburg dadurch empfehlen, daß die Beamten der Seewarte mit den Seeleuten in unmittelbarem Verkehr treten könnten, so würde die Seewarte in Berlin sich stützen auf die Akademie der Wissenschaften, die Universität und andere gelehrte Anstalten. Der meteorologische Congress in Wien hat im vorigen Jahre die Errichtung eines Centralinstituts für Physik der Erde empfohlen. Ein solches Institut sei nothwendig, durch dasselbe würden die meteorologischen Beobachtungen und Systeme Deutschlands einheitlich geregelt und solche auch mit denen des Auslandes in Verbindung gebracht werden. Von einer solchen Centralstelle müßte später das hydrographische Institut mit der Seewarte ressortiren — es empfehle sich daher, im Gesetz es nicht auszusprechen, daß die Seewarte von der Admiralität ressortire, weil bei Errichtung einer Centralstelle dann eine gesetzliche Veränderung der Ressort-Verhältnisse eintreten müsse.

Der Antrag des Abg. von St. Paul-Mlaire wird darauf angenommen.

Ferner ohne Debatte die andern Paragraphen und schließlich der Titel 28.

Die einmaligen Ausgaben werden ohne erhebliche Discussion bewilligt mit Abhebung der für die Vermehrung der Seewartiliterie erforderlichen Summen.

Es folgt die zweite Verathung des Gesetzentwurfes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marine- und der Telegraphen-Verwaltung auf Grund mündlichen Berichtes der Budgetcommission. Derselbe beantragt eine Verminderung des Betrages der Anleihe (16,787,553) auf 16,187,553 Mark, indem sie vorschlägt, zur Herstellung und Erweiterung von Arbeiter- und Unterbeamten-Wohnungen oder zur Bewilligung von Bauprämien nur 300,000 Mark anzusetzen, während die Regierungsvorlage zur Herstellung von 410 Arbeiter- und 100 Unterbeamten-Wohnungen als erste Rate 900,000 Mark fordert. Das Haus tritt ohne Discussion dem Vorschlage der Budgetcommission bei und nimmt als Folge von der letzteren vorgeschlagene Resolution an: „Den Herrn Reichskanzler aufzufordern, zum Etat pro 1878 die Wohnungsverhältnisse in Wilhelmshafen in einer ausführlichen Denkschrift darzulegen, zugleich in Erwägung zu nehmen, ob es nicht zweckmäßig ersehe, den Bau von Arbeiterwohnungen durch Bauprämien oder Vorschüsse zu fördern.“

Hierauf wird ein Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1875 genehmigt, nach welchem zur Erweiterung eines Grundstücks sowie zum Bau und zur Einrichtung eines Seemannshospitals auf demselben in Potsdama 17 3/4 250 Mark ausgeworfen sind.

Um 4 1/2 Uhr verlegt sich das Haus bis Dienstag 11 Uhr. (Tagesordnung: Abschluß der Etatsberathung; erste und zweite Verathung eines Gesetzentwurfes betreffend die geschäftliche Behandlung der Justizgesetze und mehrere kleinere Gesetzentwürfe. Der Präsident v. Jordan bed theilt mit, daß er den Bericht der Geschäftsordnungscommission über den am Sonnabend eingebrachten Antrag des Abg. Dr. Lasfer auf die Tagesordnung für Mittwoch setzen werde.)

Berlin, 14. December. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Secondelieutenant Schallreiter, Vorstand des Festungsgefängnisses zu Erfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Kande zu Pößing im Kreise Platon dem Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Kammereikassen-Executor Jmann zu Glaz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und Königin haben den Geheimen Regierungs- und Vortragenden Rath Maron bei der Kaiserlichen General-Direction der Telegraphen in Berlin zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath ernannt.

Se. Majestät der Kaiser und Königin haben im Namen des Deutschen Reiches den bisherigen Consul in Bangkok, von Bergen, zum Consul des Deutschen Reiches mit dem Charakter als General-Consul in Saigon ernannt. [Auswärtiges Amt.] Infolge amtlicher Mittheilung hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Venezuela durch Decret vom 31. October d. J. die Küste des Staates Falcon (Coro) von der Mündung des Tocuyo bis zur Mündung des Oribono in Ulokadezustand erklärt.

Der practische Arzt Dr. Bormann zu Münster zum Kreis-Wundarzt des Kreises Münster ernannt worden. — Am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Boelzig ist der bei dieser Anstalt beschäftigte Lehrer Raether als Hülfslehrer angestellt worden.

Berlin, 14. Decbr. [Se. Majestät der Kaiser und Königin] nahmen gestern den Vortrag des Kriegs-Ministers entgegen und beehrten die Martinée im Opernhause mit Allerhöchstherrlicher Gegenwart.

Heute begaben sich Se. Majestät um 10 1/2 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam, wohnten dem Gottesdienste in der Friedenskirche zum Gedächtniß an den Tod der Hochseligen Königin Elisabeth bei und kehrten 12 1/4 Uhr nach Berlin zurück, wo Allerhöchstdieselben den Vortrag des Civilcabinetes entgegennahmen und den Besuch Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Alexei empfangen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wohnte gestern dem Gottesdienste in dem Augusta-Hospital bei und besuchte später das Krankenhaus Bethanien.

Heute betheiligten sich Beide Kaiserlichen Majestäten mit der königlichen Familie an der Gedächtnißfeier am Todestage der verwitweten Königin Elisabeth in der Friedenskirche zu Potsdam. — Ihre Majestäten empfingen den Besuch Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Alexei von Rußland auf seiner Durchreise nach St. Petersburg.

[Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] wohnte gestern Vormittag 11 1/2 Uhr mit Ihrer Kaiserlichen und königlichen Hoheit der Kronprinzessin der Generalprobe zur Aufführung von Haendels Heracles in der Sing-Akademie bei und erschien um 1 1/2 Uhr in der zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger im königlichen Opernhause veranstalteten Martinée. (R.-A.)

Berlin, 14. December. [Das Civilgesetz.] — Das Bankgesetz. — Der Fall Majunke. — Die Eisenbahntarife. — Die deutsche Seewarte.

Der Justizausschuß des Bundesrathes hat sich nunmehr in vier Sitzungen mit dem Civilgesetz-Entwurf beschäftigt, an denen, wie bereits gemeldet, die Abgeordneten Professoren Dr. Hinschius und von Schulte Theil genommen haben. Den Vorhitz führte mit Ausnahme eines Theiles der heutigen Sitzung der Unterstaatssecretär Dr. Friedberg, es wird zum Abschluß der Ausschusarbeit höchstens noch eine Sitzung erforderlich sein und alsdann unverzüglich an das Plenum berichtet werden können. Der Entwurf wird einige 70 Paragraphen umfassen und sich in den meisten Bestimmungen an die früheren Reichstagsbeschlüsse anlehnen, so daß die Verathung im Reichstage von vorn herein wesentlich vereinfacht sein wird. Bestimmungen über die Beschreibung kommen posterior nicht in den Entwurf, diese werden zwar lediglich an die bürgerlichen Gerichte verwiesen, jedoch hier nach dem Landesgesetz zum Austrag gebracht werden, dagegen werden Bestimmungen über die Geschwindnisse in das Gesetz aufgenommen und nach dieser Richtung soll einheitliches Recht geschaffen werden. — Die Verathungen über das Bankgesetz sind ihrem Abschluß nahe, sobald derselbe erfolgt und darüber vom Bundesratse entschieden ist, wird eine Mittheilung an die Bank-Commission des Reichstags gelangen und deren Verathung dann schnellig fortgesetzt werden. — Die Entwürfe über die Vermundschaftsordnung und Depositalordnung, welche dem Preussischen Landtage in seiner letzten Session vorgelegt worden, aber nicht zur Erledigung gebracht worden waren, sollen nicht wieder vorgelegt werden, es ist die ausgesprochene Absicht, diese gesammte Materie auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung zu regeln. — Die Geschäftsordnungscommission des Reichstages hat ihre gestern Mittag abgebrochene Verathung über den Fall Majunke gestern Abend von 7—10 Uhr fortgeführt; sie ist indessen zu keinem Resultat gekommen. Es lagen sechs verschiedene Anträge vor, welche theils Abänderung des Art. 31 der Verfassung, theils die Vermittelung des Reichstanzlers bei den Bundesregierungen zur Verhütung einer Wiederholung der Verhaftung von Reichstagsabgeordneten während der Session, theils

## Die Erbschaft eines Schmarogers.

Roman von Eugène Chavette.

### Die zwanzigste Kapitel.

(65. Fortsetzung.)

Diese Beiden waren Perrier und Herr von Jozères, welche nach einer langen und doch vergeblichen Fahrt aus Clisly am Walde zurückkehrten. Unsere Leser erinnern sich wohl noch, daß der Graf von Balnac den Kutscher ihres Fiakers bestochen hatte, die beiden Herren eine geraume Zeit in der Treze umherzuführen. Der brave Kutscher hatte sich seines Auftrages entledigt und seine Passagiere nach einer Fretsfahrt von ungefähr 24 Stunden am Orte ihrer Sehnsucht abgesetzt. Sie fanden freilich nicht mehr was sie suchten, denn kurz vor ihrer Ankunft hatten auch Vertha und Balnac das Landhaus verlassen, um in einem gemieteten Wagen nach Paris zurückzufahren. Das Bild war ihnen entgangen und die enttäuschten Jäger suchten den alten Janerot auf, welcher ihnen mit verschmitztem Lächeln erzählte, es sei allerdings vor einigen Tagen ein junger Mann gekommen, dessen Namen er nicht wisse, und bald darauf eine Dame erschienen, die ihm jener als eine Frau von Jozères bezeichnet habe. Man kann sich denken, wie jene von Paul Avril gedankenlos erfundene und von dem Bauer colportirte Fuge das Blut des Staatsprocurators in Wallung brachte. Man wird sich somit leicht den Eindruck vorstellen können, den sein Zusammentreffen mit Paul Avril unter seiner Thüre auf den Erbeamten machte. Der Schein erhob sich mit solcher Macht gegen Frau von Jozères, daß ihr Gatte nicht anders glauben konnte, als Paul sei mit ihr heraufgegangen, um ihr ein letztes Lebewohl zu sagen, nachdem er sie von Clisly am Walde zurückgebracht hatte.

Im ersten Momente war auch Perrier über diese Begegnung verblüfft; aber er gewann doch schnell wieder seine Fassung. Er begriff, daß er sich vor seinem Schwiegerjohnne den Anschein geben mußte, als ob er diesem widernärtigen Zufalle nicht die geringste Bedeutung belegte und rief daher im Tone freudigster Ueberraschung:

„Ah! glücklicher konnten wir's ja gar nicht treffen, mein lieber Herr Avril! Wir kommen ja grade wie gerufen. . . Sie waren gewiß schon sehr ärgerlich, Herrn von Jozères, dem Sie einen Besuch machen wollten, nicht zu Hause zu finden.“

Avril erwiderte mit selbstbewußtem Lächeln:

„Sie irren sich, Doctor, ich bin nicht zu Herrn von Jozères gekommen, sondern hatte nur mit seiner Frau zu thun.“

Perrier beruhte sich, diese feste Antwort in der natürlichsten Weise zu interpretiren, indem er lebhaft rief:

„Ja, ja, ich errathe. . . Sie kamen zu meiner Tochter, um sie zu fragen, bis wann sie ihren Mann erwartet. . . Es liegt Ihnen gewiß daran, die Angelegenheit, von der wir schon sprachen, zum Abschluß zu bringen. . . Nun, weil wir gerade beisammen sind, hindert uns ja nichts, gleich jetzt auf der Stelle Alles zu ordnen. . . Hier, im Arbeitszimmer meines Schwiegerjohnnes sind wir ganz ungestört. . . Treten Sie ein, mein lieber Herr. . . ich bin ganz Ihrer Meinung, daß wir nur im Interesse von uns Allen handeln, wenn wir die Sache nicht länger verschleppen.“

Perrier sprach dies Alles möglichst schnell, um den jungen Mann nicht mehr zu Worte kommen zu lassen, wobei er ihn freundschaftlich am Arm nahm und gegen das Cabinet des Erbeamten schob.

„Treten Sie ein, treten Sie ein, Herr Avril,“ sagte er und sich sodann an Herrn von Jozères wendend, fügte er hinzu:

„Fahren Sie doch den Herrn in Ihr Zimmer, mein lieber, ich werde gleich kommen. . . ich will nur schnell meine Tochter begrüßen.“

Vor Jozères und Avril das Cabinet des Erstem noch betreten hatten, öffnete Perrier die Salonthüre, indem er munter rief:

„Guten Tag, Leontine! . . . Und Du auch hier, Nicole? . . .“

Als sie Perrier eintreten sah, stürzte sich Nicole unter dem Einflusse einer plötzlichen Idee ihm entgegen und neigte ihren Mund an sein Ohr, um ihm etwas zu sagen. In diesem Augenblicke sah sie aber über seine Achsel hinweg durch die noch offene Thüre Paul Avril, den sie längst schon fort glaubte, worüber sie bestürzt von Perrier zurückfuhr.

Der Doctor vermuthete sofort, daß zwischen Leontine und der Carboze einerseits und dem jungen Manne andererseits etwas ganz Besonderes vorgefallen sein mußte. Seine erste Idee war, daß irgend eine Mittheilung durch Paul Avril, irgend eine indiscrete Aeußerung seine Tochter aus ihrer bisherigen Unwissenheit gerissen haben könne. Rasch und möglichst leise flüsterte er der Carboze daher zu:

„Was weiß sie?“

„Bis jetzt noch nichts.“

„Schließe die Thüre hinter mir,“ befahl er, worauf er mit offenen Armen auf Leontine zuellte, die ihm entgegen kam, während Nicole die Thüre zumachte, damit die junge Frau nicht sehen konnte, daß Paul Avril noch immer da war.

„Bringst Du mir meinen Mann mit?“ fragte Frau von Jozères.

„Doch, doch, mein Kind. . . Du wirst ihn gleich zu sehen bekommen. . . wenn er noch nicht herein kam, so bin ich daran Schuld. Ich hat ihn, daß er sofort einige Aufschreibungen mache, die sich auf die Angelegenheit beziehen, wegen der wir fort waren. . . ein Ankauf von Grundstücken, wenn Du es wissen willst. . . Und Du, Leontine, was hast Du während unserer Abwesenheit gethan? Du wirst Dich gelangweilt haben? . . . Bist Du ausgegangen?“

„Ich war die meiste Zeit bei der armen Mutter,“ erwiderte Leontine.

Der Doctor hatte noch nie an der Wahrheitsliebe seiner Tochter gezweifelt. Diesmal warf er doch einen fragenden Blick auf die Carboze, wie um sie zur Bestätigung aufzufordern.

Nicole nickte mit dem Kopfe.

„Ich muß jetzt zu Deinem Mann hinüber, um unsere Angelegenheit nochmals zu besprechen, bei der sich's um Zahlen handelt und was Dich nur langweilen würde, wenn wir es hier, in Deinem Betsein abmachen wollten. . . In einer halben Stunde sind wir beide wieder bei Dir.“

Unter der Thüre rief Perrier noch:

„Nicole, wenn Du gehst, so lasse mich's wissen, denn ich habe noch einen Auftrag an Dich.“

„Ich bin gerade im Begriff zu gehen.“

„Ah,“ rief Perrier, „wenn dies der Fall ist, so verabschiede Dich von Leontine und komm, damit ich Dir sage, was es für Dich zu thun giebt.“

Im Beisein ihres Vaters konnte Frau von Jozères die Carboze nicht fragen, warum sie so zornig über Avril's Worte geworden. Sie beschränkte sich demnach darauf, ihr mit besonderer Betonung „auf Wiedersehen“ nachzurufen, als dieselbe den Salon verließ.

Als Perrier und Nicole sich im Vorzimmer allein saßen, war die erste Frage des Doctors, was denn wieder geschehen sei.

„Der junge Menich kennt die Geschichte von St. Dutasse“, erwiderte die Carboze leise.

„Bist Du dessen gewiß?“

„Er gab es mir durch eine Frage zu verstehen, die er vor Frau von Jozères aussprach.“

„Vor meiner Tochter?“ rief Perrier erblickend.

„Fürchten Sie nichts. Sie hat ihn nicht verstanden. . . Was er sagte, hatte nur für mich Sinn.“

„Und was hast Du ihm geantwortet?“

endlich sofortige Entlassung des Abgeordneten Majunke, im Auge hatten. Keiner dieser Anträge hatte die Majorität. Der Abgeordnete Hanier wird an der Hand derselben dem Reichstage Bericht erstatten und eine Beschlusfassung demselben überlassen. Die Anträge auf Abänderung des Art. 31 werden voraussichtlich vom Plenum angenommen werden. — Im Laufe dieser Woche wird der Reichstag sich auch mit einer Anzahl von Petitionen beschäftigen, welche Beschwerde führen gegen die seit dem August d. J. fast allerwärts in Deutschland stattgehabten Erhöhungen der Gütertarife bei den Eisenbahnen. Gutem Vernehmen nach werden aber im Plenum bei den Verhandlungen darüber weitergehende Anträge gestellt, die jede weitere Erhöhung der Personen- und Gütertarife ohne Genehmigung der Reichsbehörde und ohne zwingende ausschließlich im internationalen Verkehr liegende Gründe für die ganze Dauer des Provisoriums, das voraussichtlich über das ganze Jahr 1875 sich erstrecken wird, verbieten. Diese Verhandlungen werden jedenfalls ihre Ergänzung durch die bereits erwähnte Denkschrift des Reichseisenbahnministers über die Tariffrage an den Bundesrath finden. Der letztere wird seine Beschlüsse dem Reichstage übermitteln, wodurch dann die bezüglichen Petitionen am besten ihre Erledigung finden werden. — An die Spitze der deutschen Seewarte wird dem Vernehmen nach der Director der bisherigen Seewarte zu Hamburg, der Reichstagsabgeordnete van Freeden berufen werden und neben demselben ein 2. Director fungiren.

**Berlin, 14. Decbr.** [Das Bankgesetz im Bundesrath. — Staatsanwalt Tessendorff und Abgeordneter Majunke. — Die Reichstagsession. — Transport der Remontepferde. — Der Lasker'sche Antrag in der Geschäftsordnungscommission.] Aus den Beratungen des Bundesraths wird kein neuer, sondern ein umgearbeiteter Bankgesetzentwurf hervorgehen. Damit soll eine Wiederholung der 1. Lesung der Vorlage vermieden werden. Es steht zu hoffen, daß die Bankcommission des Reichstages sich mit dieser geschäftlichen Behandlung einverstanden erklärt, weil durch den sofortigen Eintritt in die 2. Lesung geraume Zeit erspart wird. Der betreffende Bundesrathsausschuß hat seine Arbeit soweit vollendet, daß der Entwurf längstens bis Mittwoch oder Donnerstag im Plenum des Bundesraths zur Verhandlung gelangen wird. Auf neue Schwierigkeiten dürfte diese Verhandlung nicht mehr stoßen, weil im Ausschusse die eigentlichen Differenzen über die Vertheilung des Notencontingents gehoben worden sind. Die betreffende Novelle, in welche nun die preussische Bank als Reichsbank aufgenommen wurde, hat eine demgemäße Umarbeitung erfahren. Auch können wir mittheilen, daß im Plenum des Bundesraths eine Entschädigung der baierischen Bank nicht gefordert wird. Von einflussreicher Seite wird gewünscht, daß die preussische Regierung, welche bekanntlich das Privilegium der preussischen Bank um 1 Jahr verlängert hat, den Bankantheilnehmern noch im Laufe dieses Jahres kündigt, weil diese Kündigung, wenn sie im nächsten Jahre erfolgen würde, das Innehalten der Reichsbank bis 1877 verzögerte. — In der Geschäftsordnungscommission des Reichstages, welche gestern in zwei Sitzungen den Antrag Lasker's betreffs der Verfassung Majunke's behandelt, erschienen als Regierungscommissare die Herren Hanke und Friedberg. Aus ihren Ausführungen ging hervor, daß dem preussischen Justizministerium keine Mittheilung über die Verhaftung des Abgeordneten Majunke gemacht worden ist. Der Staatsanwalt Tessendorff habe beim Stadtgericht den Antrag auf Verhaftung gestellt, dieses habe ihm jedoch abgelehnt. Darauf bezieht sich der Staatsanwalt beim Kammergericht Beschwerde zu führen. Dieses ertheilt einen Bescheid, welcher auf die thatsächlichen Umstände hinweist und einer Auffassung Raum bot, die zu einer milderen Praxis führen könnte. Der Wink wurde indeß nicht verstanden und die Verhaftung verfügt. — Zwischen den Fractionen des Reichstages sucht man eine Verständigung anzubahnen, um von der Regierung eine positive Erklärung über die Dauer der Reichstagsession zu extrahiren. Die Ungewißheit über die geschäftliche Lage der Dinge geht so weit, daß in Abgeordnetenkreisen die Meinung herrscht, die Regierung wolle noch vor Weihnachten das Haus schließen. Dies ist keineswegs der Fall. Die Erledigung des Bankgesetzes ist ein dringendes Bedürfnis und schon dieser Vorlage willen wird sich der Reichstag zu einer kurzen Sitzung nach Neujahr verammeln müssen. Gleichzeitig wird auch das Civilehesgesetz zur Verhandlung gelangen; und diese Vorlage bürgt für die Beschlußfähigkeit in der 2. Neujahrswoche. Die Majoritätsmitglieder wissen, daß die Ultramontanen zur Bekämpfung dieser Vorlage vollständig auf dem Platze erscheinen werden. Dies muß auch von liberaler Seite erfolgen, denn es handelt sich bei der Be-

rathung des Civilehesgesetzes nicht um lange Gegeneiden, sondern um wirksame Eindämmung des Redefroms der Clericalen. — In der vorgestriegenen Verhandlung über den Militäretat ist eine Entscheidung getroffen worden, die von großem Interesse, namentlich für die Provinz Preußen, ist. Bei Verathung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die Armee im Frieden beantragte der Abg. v. Saucken-Tarpunischen den Transport der Remontepferde nicht im langsamem Marsche, sondern per Eisenbahn vornehmen zu lassen, um ansteckende Krankheiten nicht zu verschleppen. Durch die Bewilligung der erhöhten Kosten für den Eisenbahntransport ist mit Zustimmung der Militärverwaltung die frühere Art des Transportes aufgegeben und der Eisenbahntransport für die Remontepferde schon pro 1875 beschlossen worden.

**Berlin, 14. Decbr.** [Prüfung der Thierärzte.] Der deutsche Veterinärath hat eine Resolution beschlossen, welche sich auf die Nothwendigkeit einer Reform des ärztlichen Unterrichts- und Prüfungswezens bezieht, und dem Reichskanzleramte überreicht. Im landwirthschaftlichen Ministerium ist derselbe bereits in Ermägung gezogen und einer Commission zur Begutachtung übergeben worden. Derselbe Resolution lautet: I. Der deutsche Veterinärath erklärt: 1) die in der Verordnung des norddeutschen Bundeskanzleramtes vom 25. September 1869 gegebenen Vorschriften über die Prüfung der Thierärzte genügen nicht, einen wissenschaftlich gebildeten und praktisch thierärztlichen Stand, wie er zum Bollzug eines geordneten Reichs- und Landes-Veterinärwesens erforderlich ist, zu erzielen. 2) Eine Reform der Prüfungs-Vorschriften und des thierärztlichen Unterrichts ist daher ein dringendes Bedürfnis und es ist hierbei zu erstreben: a) eine höhere humanistische Vorbildung für die Zulassung zum thierärztlichen Studium; b) eine längere Studienzeit; c) eine gründliche fachwissenschaftliche Ausbildung mit besonderer Berücksichtigung der Naturwissenschaften; d) die Übernahme der thierärztlichen Approbations-Prüfung nach der vollständigen Erledigung der Fachstudien. — II. Der ständige Ausschuß des deutschen Veterinärathes wird beauftragt, dem Fürsten Reichskanzler vorstehende Resolution in einer motivirten Eingabe mit der Bitte vorzulegen, eine Revision der Prüfungs-Vorschriften für die deutschen Thierärzte baldigt veranlassen zu wollen. — Es ist hierbei zu bemerken, daß das Veterinärwesen eine allgemeine deutsche Geltung hat, weshalb die vorstehende Resolution auch dem Reichskanzleramte überreicht worden ist.

[Erklärung im Proceß Arnim]. Der „N. Z.“ geht folgende Zuschrift zu:

Sehr geehrter Herr! Da mein Name im Verlaufe des Arnim'schen Processes genannt worden ist unter Umständen, welche eine mißverständliche Auffassung zulassen könnten, so möchte ich in zwei Worten sagen, in welcher Weise ich bei der Sache theilhaftig gewesen bin. — Ich hatte die Ehre, in Paris mit dem Herrn Grafen v. Arnim gesellschaftlich zusammen zu treffen. In Folge dessen ersuchte er mich, bei seinem Aufenthalte in Berlin im letzten Frühjahre, einen ganz unverständlichen Brief, der nur öffentliche Zeitungsangriffe öffentlich zurückwies, dem, wie Graf Arnim wußte, mir persönlich befreundeten Herrn Dr. Carl Braun zur Aufnahme in die „Spenerische Zeitung“ zu übergeben. Das, aber auch nur in der Sache gethan. — Von weiteren Documenten, Enthüllungen und sonstigen mir gänzlich fernliegenden Dingen ist nie die Rede gewesen, weder bei Uebergabe des Briefes an Herrn Dr. Braun, noch wie ich hinzuweisen mir erlaube, zwischen dem Herrn Grafen von Arnim und mir. Berlin, den 13. December. Hochachtungsvoll Paul Lindau.

[Franz Wallner im Arnim'schen Proceß.] Nicht wenig Erstaunen hat es hervorgerufen, daß auch der bekannte Theater-Director und königl. preussische Geh. Commissions-Rath Franz Wallner, Ritter u., in dem Arnim'schen Proceß genannt wurde. Nun, der nachfolgende, im Sitzungs-Saale verlesene Brief des Genannten an den Grafen Arnim ist allerdings ein interessantes Stück Antichambre-Geschichte an und für sich:

Marienbad, 15. Juni 1874.  
Hochwohlgeborner Herr Graf!  
Ew. Excellenz! Sofort nach meiner Ankunft habe ich mit Dr. C. Rück-sprache genommen. Derselbe sprach, wie nicht anders möglich, mit der größten Hochachtung von Ew. Excellenz und sagte mir, daß Ew. Excellenz selbst gesehen haben würden, daß das einflußreiche Journal in der letzten Angelegenheit contra B. ganz und voll auf der Seite Ew. Excellenz gestanden habe. Er wird sich sehr freuen, die Ehre Ihrer persönlichen Bekanntschaft zu haben, und läßt bitten, falls es Ihnen unbequem wäre, ihn im Redactionsbureau, wo er von 12—1 und 4—6 Uhr Nachmittags allein und ungestört zu sprechen ist, aufzusuchen, ihn wissen zu lassen, wo er die Ehre haben kann, Ihnen, verehrter Herr Graf, seinen Besuch abzustatten. Er weiß natürlich noch nicht, ob Ihre journalistischen Ansichten mit den seinen übereinstimmen, aber er versichert auf das Bestimmteste, daß er eines Mißbrauchs des ihm geschenkten Vertrauens eben so unfähig ist, wie der leisesten Indiscretion. Indem ich mich dieser angenehmen Mittheilung entledige, zeichne ich, Ew. Excellenz den besten Erfolg der Kur wünschend, Ihr ergebener Franz Wallner.

[Superintendent Meinholt in Rammin] hatte an der letzten Gnadauer Conferenz Theil genommen. Wie die „Kreuztg.“ hört, ist auch an ihn, wie an andere Superintendenden, die sich an jener Versammlung, bez. an der Erklärung in Betreff der Wieder-ertrauung Geschiedener theilhaftig haben, die Aufforderung ergangen, sein Amt als Superintendent niederzulegen. Nachdem diese Aufforderung

abgelehnt, steht die Einleitung der Disciplinar-Untersuchung (auf Enthebung von der Superintendentur) zu erwarten.

[Der Kronprinz] läßt sich täglich nach der „Germ.“ über den Verlauf des Arnim'schen Processes Vortrag halten. Der Kammerherr Graf zu Tulenburg wohnt zu dem Zwecke den Verhandlungen bei. Derselbe kommt des Morgens in einer prinziplichen Equipage beim Criminalgericht vorgefahren und wird in einer solchen wieder abgeholt.

**Posen, 15. Decbr.** [Befohlene Adressen. — Die ultramontanen Schreier vermindern sich.] Die „Ost. Zig.“ sagt: „Wir haben im Laufe des Sommers, als der Adressensturm florirte, gestügt auf sehr gute Informationen behauptet, daß die Adressen den Geistlichen von Oben herab „anbefohlen“ worden sind. Der „Kurver Pognanski“ widersprach mit edler Freiheit unserer Behauptung, denn es ärgerte ihn weiblich, daß wir über die Vorgänge in Ultramontanien so genau unterrichtet sind. Jetzt stellt es sich heraus, daß der „Kurver Pognanski“ zum Mindesten schlecht unterrichtet gewesen ist, denn der „Wiarus“ bringt folgenden Brief, „aus der Nähe Posen's“ an seine Adresse, in welchem der Schreiber, ein Geistlicher, ihm ohne Umschweife sagt, daß die Adressen „von Oben“ anbefohlen waren, und daß man sich mit einer mündlichen Versicherung der Treue nicht begnügen wollte. Man hat, sagt der Correspondent des „Wiarus“, diejenigen, welche solche mündliche Versicherungen der Treue gaben, „ausgeschimpft und ihnen die Thür gewiesen.“ Auch dieser Correspondent bestätigt, was wir einst behauptet haben, daß die Zahl der Schreier gering ist, und sich noch bedeutend vermindern wird. Zwei Correspondenten des „Kurver Pognanski“ unterstützen die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme, denn aus ihnen geht hervor, daß in einigen Decanaten die Hälfte der gesammten Präbste, in andern, sogar weit mehr mit der königl. Verwaltung des erbischoflichen Vermögens correspondiren. Ja man hat fast die ganze Geistlichkeit der Diocese Gnesen in Verdacht, daß sie mit Hrn. Nollau in schriftlichen Verkehr getreten ist.“

**Silbesheim, 12. Decbr.** [Kirchliches.] Nach dem „Katholischen Sonntagsblatt“ hat der hiesige Bischof aufs Neue eine Strafandrohung, dies Mal von 800 Thalern, für den Fall erhalten, daß er die Pfarre Goslar nicht zum 15. Januar k. J. besetzt hat.

**Gera, 12. Decbr.** [Der Staatsminister Dr. v. Harbou] hat gestern bei dem Fürsten sein Entlassungsgesuch eingereicht. (G. Z.)

**Oesterreich.**

**Wien, 13. Decbr.** [Zum Proceß Arnim] liegt nachfolgende Erklärung des vielgenannten Herrn Dr. Lauffer vor:

„Die äble Laune darüber, daß ich trotz mehrfachen Andringens mich nicht zum Verräther des Geheimnisses der „Presse“ über die „diplomatischen Enthüllungen“ hergeben wollte, mag das Ihrige dazu beigetragen haben, daß in der Arnim'schen Anklageschrift meinem Brief an Herrn Dr. Landsberg vom 11. Juni 1874 eine so gezwungene und auf Erwedung des Verdachtes berechnete Deutung gegeben wurde, als sei ich durch den Grafen Arnim „betriegt“ worden. Das Zeugenverhör, das ich im Abendblatt vom 10. d. abwarten zu wollen erklärte und dessen Bericht in dieser Nummer vorliegt, gestattet heute schon einen Einblick in den wahren Sachverhalt. Herr Graf Arnim hat zunächst erklärt, daß die von ihm besprochenen pecuniären Angelegenheiten (Carlsbad, 7. Juni, an Landsberg) nichts mit den Veröffentlichungen in der „Presse“ zu thun haben, daß er vielmehr lediglich an Herrn Landsberg Reise-Auslagen veranlagt habe.

Die Beziehungen zwischen Herrn Grafen Arnim und Herrn Landsberg berühren mich selbstverständlich nicht im geringsten. Worauf es mir allein ankommt und ankommen muß, das ist, daß meinen nur bruchstückweise in der Anklageschrift angeführten Privatbriefen an Herrn Landsberg nicht die ihnen von der Staatsanwaltschaft beigelegte Deutung anhaften bleibe. Ich bin namentlich veranlaßt, ganz kategorisch darauf zu bestehen, daß mein dort mitgetheilter Brief vom 11. Juni, welchen die Anklageschrift „auscheinend als Lüttigung“ bezeichnet, seinem vollen Inhalte nach vorgelegt werde, damit Jedermann erkenne, wie völlig harmlos derselbe in der That lautete und wie wenig er seiner Natur nach geeignet war, den verdächtigen Unterstellungen der Staatsanwaltschaft irgend einen Schein der Berechtigung zu verleihen. Ich habe durch Herrn Landsberg vom Grafen Arnim eine Geldsumme weder verlangt noch erhalten, und der Dank für ein „Souvenir“ bezieht sich nur auf ein kleines Geschenk Herrn Landsberg's in meinem Hausstand, das durchaus keinen materiellen Werth hat. Uebrigens muß es Herrn Landsberg ein Leichtes sein, meiner Bitte zu entsprechen, notariell Empfang und Verwendung der ihm vom Grafen Arnim für seine Auslagen gemachten, gewiß berechtigten Entschädigungen nachzuweisen. Dr. W. Lauffer.“

**Wien, 14. Decbr.** [Eine ungarische Brochure.] Je eifriger sich bei Ihnen im Proceße Arnim der Staatsgedanke geltend macht, desto lustiger geht es bei uns her. Mag sein, daß Ihre Disciplin die Völker groß macht; aber nehmen Sie es mir nicht übel, nach unseren Begriffen ist sie erschrecklich „sad“. Gar keine Spur von einer gesunden „Hez“ ist dabei; kurz, die Wiener sind jedenfalls „fischer“. Erst kam die Publication der Dersche Andraffy's an Ban-

„Ich ließ mich vom Zorn zu einer Unbesonnenheit hinreißen. Der Gedanke, daß sechszwanzig Jahre Geduld und peinlichen Wartens umsonst sein könnten, benahm mir meine Fassung, und in meinem Zorne drohte ich dem Burschen.“  
„Vielleicht weiß er doch nicht so viel als Du fürchtest.“  
„Doch! . . . Der höhnlische Ton, mit dem er seine Worte beileitete, bewies mir, daß er Alles weiß, und davon bin ich so überzeugt, siehst Du, Perrier, daß wenn Du die Sache nicht ernst nimmst, ich entschlossen bin, mir selbst zu helfen.“  
Carboze sprach dies so drohend, daß Perrier erschrak.  
„Am Gottes Willen, nur dies nicht!“ rief er.  
„Dann entschleße Dich endlich selbst, der Sache ein Ende zu machen, deren ich nun satt bin,“ murmelte Nicole.  
„Höre mich an,“ sagte der Doctor, „Paul Avril ist im Zimmer Jozères. Wir unterhandeln mit ihm und wollen die Sache in Güte zum Abschluß bringen.“  
„Wenn er aber nicht mit sich unterhandeln läßt?“  
Perrier antwortete nicht gleich. Erst nachdem eine kleine Pause verfloßen war, flüsterte er:  
„Dann um so schlimmer für ihn. Ich verspreche Dir, daß in acht Tagen Alles abgesehen sein wird.“  
„Nun gut. Ich will Dir auch diese acht Tage noch bewilligen. Aber es sind die letzten, Perrier, merke Dir's.“  
Perrier brückte wie zur Bekräftigung seines Versprechens der Carboze schweigend die Hand.  
„Und jetzt, Nicole,“ sagte er, „schleiche Dich in den dunklen Gang, der in Jozères's Cabinet führt. Es ist möglich, daß wir Dich brauchen, also halte Dich bereit. Horche an der Thüre, wenn Du willst. . . aber trete nicht ein, bevor ich Dich rufe.“  
„Gut!“ erwiderte die Carboze.  
Im nächsten Momente trennten sich beide, indem Nicole durch eine schmale Seitenthüre in den dunklen Corridor trat, den ihr Perrier als Versteck angewiesen hatte, während er in dem Cabinet verschwand, wo Paul Avril und Herr von Jozères auf ihr warteten.  
Zwischen den beiden letzteren hatte sich unterdessen ein Gespräch entsponnen, bei welchem Paul seine maßlose Eitelkeit wieder im schönsten Lichte zeigte.  
In der Absicht, der Wahrheit auf den Grund zu kommen, hatte Herr von Jozères sofort, nachdem er mit Paul eingetreten war, die

Conversation eingeleitet, wobei er sich zwang, seine Eifersucht unter einem freundlichen Lächeln zu verbergen.  
„Sie waren einige Tage von hier abwesend, Herr Avril,“ begann er.  
„Ja, ich war auf dem Lande,“ erwiderte Paul.  
„Ich weiß es. . . und weiß auch sogar, wo Sie waren, denn wir kommen in diesem Augenblicke gerade von Glichy. . . Ja, ja, wir erlaubten uns, Sie bis in Ihre Zurückgezogenheit zu verfolgen, eine Indiscretion, die Sie aber entschuldigen werden, wenn ich Ihnen sage, daß wir das Geschäft zum Abschluß zu bringen wünschten, welches zwischen uns in der Schwebe ist.“  
Und lächelnd fügte Herr von Jozères hinzu:  
„Uebrigens haben wir in jenem Hause — allerdings ohne es zu wollen — schöne Dinge erfahren, Sie waren ja, wenn anders den Mittheilungen eines gewissen Bauern Glauben beizumessen ist, in sehr interessanter Gesellschaft.“  
„Wirklich?“ lachte Paul. „Und was hat Ihnen denn dieser Bauer Alles erzählt?“  
„D, es ist ein höchst indiscreter, geschwägiger Bursche, dieser Janerot. . . so heißt er doch, nicht wahr? Er erzählte uns, ohne, daß wir ihn darum fragten, daß eine Dame Ihre Einsamkeit theilt. Der Schwäger hat uns sogar einem Namen genannt. . .“  
„Einen Namen? . . . Wissen Sie noch welchen?“  
Herr von Jozères stellte sich vorlegen und erwiderte in einem Tone leisen Vorwurfs:  
„Ah, Herr Avril, erlauben Sie mir, Ihnen zu bemerken, daß Sie mir da eine Frage stellen, auf die ich als galanter Mann keine Antwort geben kann.“  
„Gut, so erlasse ich Ihnen die Antwort“, entgegnete Paul lächelnd.  
Aber damit war Herr von Jozères nicht gedient. Das Lächeln Avril's reizte ihn nur noch mehr, mit dieser Art von Benehmung des jungen Mannes fortzufahren, weshalb er denn auch nach einer kurzen Pause das unterbrochene Gespräch wieder aufnahm.  
„Wenn Ihnen daran gelegen ist, zu erfahren, welchen Namen uns Janerot nannte, so kann ich es Ihnen übrigens auch sagen. Er nannte uns. . . Frau von Armangis.“  
Paul erinnerte sich jetzt, daß er selbst es war, der dem Bauer den Namen der Frau von Jozères angegeben hatte. Es war demnach auch gewiß, daß Janerot keinen anderen Namen als diesen angegeben haben konnte.

„D, o! dachte er, der alte Grantopf erstickt vor Eifersucht. . . Janerot hat ihm seine Frau verrathen und nun sucht der alte Dithello durch mich selbst zu erfahren, ob es wahr ist!“  
In einer Bestätigung des Verdachtes, auf den er Herrn von Jozères hinsichtlich seiner jungen Frau überraschte, sah Avril nur eine erste Noth, die sich ihm zu nehmen Gelegenheit bot und somit beillerte er sich denn auch, ohne Zaubern diese Gelegenheit zu ergreifen.  
Herr von Jozères hatte den Namen Armangis kaum ausgesprochen, als er lebhaft rief:  
„Unmöglich! . . . Frau von Armangis? . . . Aber Janerot kann Ihnen diesen Namen nicht genannt haben! . . . Nein, es kann nicht sein.“  
Paul spielte seine Rolle so gut, daß Herr von Jozères sich in Wirklichkeit von seiner Frau hintergangen glaubte.  
„Er war also doch mit Leontine beisammen?“ dachte er.  
„Frau von Armangis!“ wiederholte Avril, „ich begreife gar nicht, wie dieser Tölpel den Namen Armangis nennen könnte. Mein Erstaunen kommt Ihnen vielleicht übertrieben vor, mein lieber Herr, aber Sie würden es begreifen, wenn ich Ihnen die Ursache sagen könnte. . . mit andern Worten, wenn ich Ihnen diejenige nennen dürfte, mit der Frau von Armangis offenbar verwechselt wurde.“  
Herr von Jozères zwang sich zu einem leisen Lächeln.  
„Es ist wahr, Herr Avril,“ sagte er, „Ihr Erstaunen wundert mich um so mehr, als. . . die Abreise der Frau von Armangis genau in dieselbe Zeit fiel, in der Sie von hier abwesend waren. . . Böse Zungen würden in der That behaupten können, daß sie Ihnen nachgezogen sei.“  
Das Gespräch war auf diesem Punkte angelangt, als Perrier eintrat.  
Wäre er nur fünf Secunden länger noch bei der Carboze im Vorzimmer stehen geblieben, so würde er noch gehört haben, daß sie ihm zuflüsterte:  
„Perrier, man lüdet. . . Sieh vorher noch wer kommt.“  
Allein wenn er auch das Kläuten selbst noch hörte, so war er doch schon unter der offenen Thüre des Cabinets. Im Eintreten begriffen, wollte er nicht wieder umkehren und so kummerte er sich nicht weiter um den neuen Besuch, sondern schritt, nachdem er die Thüre wieder hinter sich geschlossen hatte, direct auf Paul Avril zu, der am Ramin lehnte.  
„So haben wir Sie endlich, lieber Herr Avril!“ rief er im jovialsten Tone, indem er dem jungen Manne die Hand schüttelte.

hand — als der bestochene Sectionsrath in Pest zur Disposition gestellt ward, meinte ein ungarisches Blatt, das sei sehr ungerecht — denn da Ungarn befanntlich ein ganz souveräner Staat für sich sei, so könne der Verrath einer Note, die ein Minister in Wien an einen anderen Minister dort gerichtet, unmöglich ein Verbrechen des verletzten Amtsgeheimnisses gegen einen ungarischen Beamten constatiren. Jetzt gar giebt der Leiter der Präsidialsection im ungarischen Home-Ministerium Alsóth ein Buch in magyarischer Sprache heraus unter dem Titel „Ungarisch-conservative Politik“, worin er nicht nur die Deputirten im Allgemeinen, sondern auch deren Koryphäen persönlich und namentlich den Grafen Andrássy als die nichtsnützigsten Schlingel von der Welt schildert. Andrássy sei gleich 1867, als er an die Spitze des ersten Cabinets in Pest trat, von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen, daß für ihn der „Gloab“ von Ungarn ein viel zu kleiner Wirkungskreis und das auswärtige Amt das einzige entsprechende Feld seiner Thätigkeit sei. Den Reichstag habe er nur als willfährige Abstimmungsmaschine geduldet; zu Ministern habe er, nicht aus Mangel an Menschenkenntniß, die unfähigsten Creaturen genommen, die er dann noch immer an die unpassendsten Plätze gestellt — bloß damit ihn, der von Verwaltung auch nicht die entfernteste Ahnung habe, keiner seiner Collegen überflüge. Die Arbeit war ihm ein Grauel; er wollte auch nicht's lernen, sein ganzes Wesen gipfelte in verderblichem Dilettantismus. Die Beamten, die referiren kamen, mußten oft stundenlang warten, um dann zu erfahren, daß Excellenz angeritten sei auf die Jagd, ins Stadtwaldchen oder sonst wohin. Kam es zu einer Conferenz über die wichtigsten Angelegenheiten, so blickte der Premier ins Blaue und spielte mit einem schön gebundenen französischen Buche, das internationale Verträge enthielt. Alle großen Aufgaben suchte er bei Seite zu schieben, und an furchtbar kostspieligen Verschönerungsarbeiten, wie an der Radialstraße hing er mit größter Zehigkeit. Seine Wirthschaft hatte er Hausmann und dem Empire abgesehen. Vom Scheitel bis zur Sohle war er der ungarische Cavalier, der Alles auf großen Fuß einrichtet, bis er über den Kopf in Schulden steckt. So ließ er Ungarn „Großmacht“ und „Culturstaat“ spielen; bis es bankerott war. . . . Soweit Herr Alsóth. Ich bin zu höflich, um einem Maggaren in Hungarias zu widersprechen. Aber interessant ist zweierlei: erstens, daß für Sennyey, mit oder ohne sein Wissen, bereits in so gelungener Weise Reclame gemacht wird — denn auf ihn verweist Alsóth fortwährend als auf den Messias, nachdem er die ganze Deputirten gründlich heruntergerissen; und zweitens, daß ein Präsidialsecretär es ist, der den ersten Minister so abkanzelt.

**Prag, 13. Decbr.** [Der Erz-Kurfürst von Hessen] wird von Tag zu Tag schwächer. Er geht mit großer Raschheit seiner Auflösung entgegen.

**Pest, 13. Decbr.** [Professor Peter Hatala] ist, wie der „Hon“ meldet, aus dem Verbanne der katholischen Kirche zur Secte der Unitarier übergetreten. Die formelle Meldung erfolgte gestern bei dem Pfarramt der inneren Stadt in Pest.

### Schweiz.

**Bern, 9. December.** [Uebereinkunft mit Baiern wegen der Civilstandsacte. — Zum Bau des Gotthardtunnels. — Lawinensturz in Interlaken.] Officieller Mittheilung zufolge ist mit der bairischen Regierung so eben eine neue Vereinbarung über die gegenseitige Zustellung von Civilstandsacten betreffend die beiderseitigen Staatsangehörigen getroffen worden. Nach derselben werden fortan die Baiern betreffenden Acten direct und kostenfrei seitens der schweizerischen Cantonskanzleien an die bairischen Bezirkspolizeibehörden, resp. in der Pfalz an den Staatsanwalt verhandelt und umgekehrt die schweizerische Staatsangehörigen betreffenden Acten seitens der letztgenannten Behörden an die cantonalen Staatskanzleien. Das Uebereinkommen tritt mit dem 1. Januar 1875 in Kraft. In seiner heutigen Sitzung lag dem Bundesrath der Bericht des Eisenbahn- und Handelsdepartements über den Fortgang des großen St. Gotthardt-Tunnels vom Monat October vor. Nach demselben war Ende dieses Monats der Nichtstollen auf 2639,5 Meter — also seit September um 186,5 — vorgebracht. Auf der ganzen Bahn waren im October im Durchschnitt 18,753 Arbeiter — davon 8891 auf den Tessiner Thalbahnen — beschäftigt. Des Fernern genehmigte der Bundesrath in seiner heutigen Sitzung den von der Regierung des Cantons St. Gallen vorgelegten Bauplan für die Abneicorrection in dem Baujahre 1874/75, welcher im Ganzen eine Ausgabe von 366,000 Fr. vorseht. — Die Volksabstimmung über die vom großen Rath des Cantons Bern bewilligten Eisenbahn-Subventionen (6,500,000 Fr.) wird am 28. Februar nächsten Jahres stattfinden. — Letzten Sonntag Mittag geschossen die Interlaken das dort noch nie dagewesene Schauspiel eines Lawinsturzes von dem nahegelegenen Harde, und zwar an der Stelle — so berichtet man der „Tagespost“ — wo vor einigen Jahren die Gemeinde Untersee einen höchst unvernünftigen Holzschlag hatte vornehmen lassen. Offenlich wird dies die Leute klüger machen. Auch Wännen und Sapeten sind in Folge der ungeheueren Schneemassen von Lawinengefahr bedroht.

„Ich kann Ihnen nicht sagen, wie glücklich ich mich schätze, daß wir zusammentrafen, denn nun können wir doch endlich unsere Angelegenheit ins Reine bringen. Da man sich aber bei jedem Handel klar machen muß, was man kaufen und verkaufen will, so erlauben Sie mir wohl vor Allem, unsere gegenseitige Situation genau zu präcisiren.“

„Präcisiren Sie, Doctor, präcisiren Sie“, erwiderte Avril ruhig. „Es versteht sich von selbst, daß wir auch im Namen der Frau von Armangis unterhandeln, der, wie Sie wissen, an einem glücklichen Resultate unseres Geschäftes Alles gelegen ist“, sagte Perrier.

Avril nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„D“, rief Herr von Jozères, „sollte Frau von Armangis, nach dem, was Herr Avril mir anvertraute, nicht schon ihr Spiel gewonnen haben? Es ist nicht wahrscheinlich, daß Herr Avril gegen diejenigen feindlich gesinnt blieb, die sich ihm so gefällig zeigten.“

Die einsichtige Stille hatte Avril in eine Sackgasse getrieben, in der er sich in seinem Lügen consequent bleiben mußte. Er erwiderte also trockenen Tones:

„Sie kennen mich nicht, Herr von Jozères, sonst müßten Sie wissen, daß ich gewöhnt bin . . . die Geschäfte von meinen Vergnügungen zu trennen.“

„Ein dankbares Herz besitzt er nicht“, sagte sich Perrier, der nicht aufhörte, seinen jungen Gegner zu studiren.

„Gut!“ sagte er. „Wir wissen also, daß Ihnen Herr von St. Outasse fünf Papiere hinterlassen hat, die uns compromittiren . . . Es sind fünf, nicht wahr?“

Avril brach in lautes Gelächter aus:

„Ha, ha!“ rief er, „haben Sie denn so viele Spitzbübereien begangen, daß Sie Andere um die Anzahl derselben fragen müssen? . . . Allons, meine sehr ehrenwerthen Herrn, lassen Sie diese unnöthigen Fragen, auf die Ihnen im Voraus die Antwort bekannt ist . . . Ich habe was ich habe . . . mehr brauchen Sie nicht zu wissen . . . und somit kommen Sie endlich zum Ziele!“

Aber so selbst überschätzend Paul auch war, so konnte er sich in diesem Augenblicke doch nicht verhehlen, daß er ganz von dem Greise abhing, der allein im Besitze dieser dunklen Geheimnisse und der dazu gehörigen Beweismittel war, die Perrier und Jozères abkaufen wollten. Er wurde plötzlich keimfähig, da ein letzter Funke von Vernunft ihm zum Bewußtsein brachte, in seinem Uebermuth neuerdings die Situation verschlimmert zu haben.

„Wie der alte Brummer schreien wird“, dachte Paul weiter, „wenn

### Frankreich.

**\* Paris, 13. December.** [Kirchliches.] Trotz der Rauheit der meisten liberalen französischen Zeitungen in der Bekämpfung des Ultramontanismus erhält sich die durch den Redekampf zwischen Mgr. Dupanloup und Herrn Challemel-Lacour hervorgerufene Aufregung und man fühlt, daß der Streit zwischen den Vertheidigern des modernen Geistes und den Anhängern der Jesuiten endlich einmal ausgefochten werden muß. Die „Opinion Nationale“ meldet, daß die wichtige Frage wegen der immer wachsenden Zahl der religiösen Corporationen und des von ihnen erworbenen Eigenthums nächstens der National-Versammlung vorgelegt werden wird. Mehrere Deputirte haben, wie das genannte Blatt sagt, über diesen Gegenstand privatim Untersuchungen angestellt, was freilich ein sehr schwieriges Unternehmen ist. Als man im Jahre 1861 eine officielle Statistik der in Frankreich bestehenden religiösen Körperschaften aufnehmen wollte, bemerkten die damit beauftragten Beamten, daß eine solche sich nicht zuverlässig herstellen ließ. Sie hatten die größte Mühe, von den Oberen der Klöster wahre und genügende Auskunft zu erlangen und willkürliche und unwillkürliche Irrthümer kamen häufig vor. Um sich davon zu überzeugen, brauchte man nur die von dem Minister Rouland aufgestellte officielle Statistik mit dem Annuaire du clergé de France, oder mit dem Annuaire romain zu vergleichen, man muß sich jedoch mit der Statistik von 1861 begnügen, da seitdem keine neue aufgestellt worden ist. Nach derselben hatte Frankreich im Jahre 1861 das Glück, 86 Mönchs- und 279 Nonnenorden zu besitzen. Die ersteren zählten 80 Klöster mit 2518 Saccursalen und einem Personal von 16,815 Mönchen, die zweite zählten 12,239 Klöster und Saccursalen und ein Personal von 88,091 Nonnen. Die Zahl der vom Staate besoldeten Weltgeistlichen belief sich auf 43,557; darin waren aber die aus der Kirchenfabrik besoldeten Hilfsgeistlichen, so wie die Geistlichen der Gesangs- und Schulen und die Privatgeistlichkeit nicht mit einbezogen. Die Gesamtzahl der Weltgeistlichen belief sich auf 79,584. Bei der oben gegebenen Zahl der Nonnen sind die Novizen nicht mit einbezogen. Die offizielle Statistik zählte im Jahre 1861 die gesammte Welt- und Klostergeistlichkeit, männlich und weiblich, auf 309,383 Personen. Was wird ihre Zahl erst heute, im Jahre 1874 sein? Herr de Cumont, welcher in allen Dingen so einig mit Mgr. Dupanloup ist, wird sie gewiß nicht nennen und die Privat-Untersuchung seitens einiger liberalen Deputirten wird sie auch schwerlich zuverlässig herstellen. Das Departement der Loire hat gegenwärtig 98 Männer- und 341 Frauenklöster, das heißt, 25 mehr als im Jahre 1861. Daraus kann man den Zuwachs im Allgemeinen beurtheilen, denn es wird in den anderen Departements damit ähnlich stehen. 1861 besaßen an weiblichen geistlichen Körperschaften die Departements Nord 304, la Manche 287, Ardèche 276, Maine et Loire 273, Calvados 257 u. s. w.

[Die Bonapartisten] sind sehr ärgerlich über die Beschlagnahme ihres Almanach für 1875, betitelt „l'Algle“. Den Anlaß zur Beschlagnahme gab ein Artikel von Paul de Cassagnac. Die Bonapartisten beschwerten sich, der Minister habe zweierlei Maß und Gewicht, da er die Legitimisten eine gleiche Propaganda ungestört machen lasse. Diese haben einen „Almanach vive le Roi!“ herausgegeben, der nur 10 Cts. kostet, und eine Broschüre unter dem Titel „le Roi“, in welcher die Lebensgeschichte von Henri V. populär erzählt wird. Diese kostet 20 Cts. Aber noch besser: eine kleine Schrift zum Preise von 5 Cts. mit der Ueberschrift „Il nous faut Henri V.“ wird von den Legitimisten in allen Dörfern verbreitet, und die „Union“ sagt selbst, daß diese zur Propaganda bestimmt ist. Die Bonapartisten beschwerten sich auch, daß während die Photographien des kaiserlichen Prinzen verboten sind, ein Herr Grand Medaillen mit dem Bildnisse des Comte de Chambord prägen und verkaufen darf. Diese Medaillen in Bronze, in Silber, in vergoldetem Silber und in Gold geprägt, werden überall verkauft. Einerseits tragen sie das Bildniß des Prätendenten mit der Umschrift: „Dieu le veut, la France le voudra!“ Andererseits zeigen sie die Lilien mit den Worten „Charles X“ als Umschrift „Heureuse la France si jamais il est Roi!“

[Zur Rechtfertigung Garibaldi's.] Die „Republique Française“ vertheidigt Garibaldi gegen die Angriffe des Perrot'schen Berichtes, der den italienischen General als eine Art von Bazaine darstellt. Das Gambetta'sche Organ nennt das Auftreten des Bericht-Erfassers und der Commission ein unwürdiges, findet, daß man nie hätte vergessen dürfen, daß Garibaldi Frankreich, als es sich im höchsten Unglück befunden, zu Hilfe geeilt sei, und kündigt an, daß alle

er erzählt, wie wenig ich mich an sein Verbot kehrte, etwas ohne sein Wissen und Wollen zu unternehmen. Bah! . . . mag er sagen, was er will. . . . Ich habe nun einmal in das Wespennest gestochen, nun werde ich es auch zu verantworten wissen.“

Im nächsten Momente fuhr er fort: „Nun, meine Herren, sind Sie stumm geworden? . . . Ich erwarte noch immer Ihre Vorschläge.“

„Es sind dieselben, wie bei Ihrer Abreise, und wir wünschen nun zu erfahren, ob Sie gewillt sind, dieselben anzunehmen“, erwiderte Herr von Jozères.

„Vor meiner Abreise, sagen Sie?“

„Ja; wollen Sie sich gefälligst erinnern, was wir Ihnen an jenem Abende, als wir zusammen in der italienischen Oper waren, vorschlugen. Sie verlangten achtundvierzig Stunden Bedenkzeit, aber bevor diese Frist abgelaufen war, hatten Sie schon Paris verlassen.“

Avril gab sich den Anschein, als besinne er sich.

„Es ist leicht möglich“, sagte er, „aber ich erinnere mich an nichts mehr . . . frischen Sie mir doch das Gedächtniß ein bißchen auf.“

„Wir boten Ihnen für's Erste eine Mütze von fünfshunderttausend Francs“, erwiderte Herr von Jozères.

„Und dann?“

„Und außerdem die Hand des Fräulein von Armangis, die eine Mütze im gleichen Betrage einbringen würde.“

Avril verzog kopfschüttelnd den Mund. Bei dieser sehr verständlichen Mimik rief Perrier, der, wie er es der Carboze versprochen hatte, entschlossen war, die Sache um jeden Preis gültlich abzumachen:

„Wenn Ihnen unser Vorschlag nicht gefällt, so machen Sie den Ihrigen . . . der im Voraus acceptirt ist . . . Sie sehen, wir gehen offen und loyal zu Werk . . .“

Paul fühlte sich in die Enge getrieben.

„Mein lieber Doctor“, sagte er, „ich habe ein Bedenken.“

„Ein Bedenken?“ wiederholte Herr von Jozères.

„Ja, in Betreff des Fräulein von Armangis.“

„Sie, ein Bedenken? Unmöglich!“ rief nun auch der Doctor.

„Meiner Frau“, entgegnete Paul . . . „ich kann doch nicht die Tochter heirathen, wenn die Mutter . . .“

„Wenn die Mutter Ihre Geliebte war“, vollendete Herr von Jozères den Satz.

„Ah, Sie gestehen also zu, daß Frau von Armangis Ihre Geliebte ist?“ rief Perrier lebhaft, da er in diesem Geständnisse des

Anklagen des Berichtes schlagend widerlegt werden würden. Schließlich tröstet sich die „Republique Française“ darüber, daß Garibaldi, welcher nach dem Kriege nicht allein in Paris, sondern auch in der Gote d'or, die ihn am Werke gesehen, zum Volksvertreter gewählt worden, Frankreich kenne und dieses nicht mit denen verwechseln werde, welche vor nichts zurückschrecken, um ihrem Haß und ihrem Groll Befriedigung zu verschaffen. Von den übrigen Blättern ist bis jetzt keines für Garibaldi eingetreten; im Gegentheil sößt der größte Theil in den Ton ein, welchen Herr Perrot angeschlagen. Man kann deshalb wohl annehmen, daß der italienische General und seine Landsleute nicht sehr erbaut sein werden.

### Großbritannien.

**\* London, 11. December.** [Die Kaiserin Eugenie.] Der Umstand, daß die Kaiserin Eugenie auf Einladung der Königin neulich nach Windsor fuhr, um die Nacht und einen Theil des folgenden Tages dort zuzubringen, macht viel von sich reden. Zwar hat es an Höflichkeitsbesuchen der beiden Damen seit dem Sturze des Kaiserreiches nicht gefehlt, aber die waren so spärlich und flüchtig, als es nach den äußeren Höflichkeitsformeln nur immer möglich war. Jetzt ist es das erste Mal seit ihrem unfreiwilligen Exil, daß die Kaiserin über Nacht nach Windsor gebeten wurde, und da fehlt es begreiflicher Weise nicht an Glossen über diese Einladung und an Vermuthungen, daß sie auf bessere Aussichten der Bonapartisten zurückzuführen sei. Zum Ueberflus erzählt noch der Pariser „Times“-Correspondent, daß einer der berühmtesten Möbelfabrikanten der französischen Hauptstadt, welcher — wohl gemerkt! — bisher nicht zu den Bonapartisten zählte, eine kleine Schreibmappe zum Geschenk nach Chiselmhurst sandte, deren Anfertigung nicht weniger als 10,000 Fr. kostete und ein wahres Wunder von eleganter Einfachheit sein soll. Diese Mappe eines bisherigen Nichtbonapartisten und das Nachtlager in Windsor! — ist es da zu verwundern, wenn Manche den Stern Napoleon's IV. im Steigen begriffen sehen?

[Die letzten Tagebücher Livingstone's] aus Centralafrika vom Jahre 1865 bis zu seinem Tode, herausgegeben durch Horace Waller, sind durch die Murray'sche Verlagsabhandlung in zwei Bänden heute ausgegeben worden. Wo seine Notizen durch seine Todestranke abbrechen, wird der Schluss durch seine treuen Diener Chumach und Sufi hinzugeliefert, so daß wir ein vollständiges Bild seines vielbewegten Lebens bis zu seinem letzten Athemzuge vor uns haben. Die Herausgabe dieses Werkes war mit mannigfachen Schwierigkeiten verknüpft. Denn abgesehen davon, daß die in verschiedenen Notizbüchern und losen Heften zerstreuten Aufzeichnungen Livingstone's geordnet und auf Grundlage kurzer Andeutungen in Zusammenhang gebracht werden mußten, mangelte es dem waderen Reisenden gar oft an Schreibpapier und Dinte. Ersteres ersetzte er dadurch, daß er alte, vergilbte englische Zeitungen zusammennähte, um quer über deren Druck seine Notizen niederzuschreiben; letzteres ersetzte er durch einen rothen Pflanzenjaß, der vielfach verläßt und das Entziffern der Schrift mitunter sehr schwierig macht. Trotzdem ist, wie der Herausgeber versichert, keine der Aufzeichnungen der Mithal verloren gegangen, und in der That bieten uns die beiden vorliegenden Bände ein vollständiges Bild von den persönlichen Erlebnissen Livingstone's in den letzten sieben Jahren seines Lebens; wogegen seine geographischen, meteorologischen, barometrischen und hypsometrischen Aufzeichnungen in einem gesonderten Werke veröffentlicht werden sollen. Es ist hier nicht der Ort, auf den Inhalt dieser Tagebücher näher einzugehen; die eine Bemerkung jedoch erlaube ich mir zu machen, daß der Haß und Kampf des Verstorbenen gegen den Sklavenhandel sich wie ein rother Faden durch seine hinterlassenen Papiere hindurchzieht. Am 10. April des vorigen Jahres verräth die Kürze seiner Aufzeichnungen, daß ihn seine Krankheit bereits schwer erfaßt hatte. Trotzdem machte er noch am 12. desselben Monats Notizen über die Flora, Fauna und den landschaftlichen Charakter der Umgebung, untermischt mit traurigen Einzelheiten über sein wachsendes Siechtum. Vom 19. bis zum 27. April notirte er täglich, „daß er außerordentlich schwach“ sei, und die letzte kaum leserliche Notiz vom 27. lautet: „Bin ganz darnieder und bleibe — genesen — schide um Mithalge zu laufen. Wir sind am Ufer des Mithalomo.“ Von da an folgte der Herausgeber den Mittheilungen der beiden oben genannten schwarzen Diener. Bei seinem Tode war von diesen keiner anwesend; doch unterliegt es keinem Zweifel, daß der Abschluß seines bewegten Lebens am 1. Mai in früher Morgenfrühe erfolgte. Er starb außerhalb seines Bettes in niedriger Stellung vor demselben, mit den Armen auf dem Kissen, den Kopf in beide Hände gedrückt.

[Annoncen-Schwindel.] Der Schwindel der Firma „Sydney Clark & Co.“, die in ihren Annoncen Jedem, der sich an englischen Weltreinen betheiligte, große Reichthümer in Aussicht stellte, treibt nun sein Unwesen in Italien und scheint sich in den betreffenden Annoncen der italienischen Blätter nicht, die englische Bank mit unter den Bürgen aufzuführen. Offenlich werden die Italiener gerade so wie unsere Landsleute über den gegen sie beabsichtigten Betrug nicht lange im Unklaren sein. Um die ganze Freiheit der genannten Firma jedoch zu kennzeichnen, mag erwähnt sein, daß sie einen Outsbefizer in Deutschland, der seine durch ihre Vermittelung bei den Weitrennen von Doncaster angeblich gemachten Gewinne bei ihr einlagern wollte, mit einer Anklage auf Geberpfehlung bedroht. Allerdings streift diese Freiheit stark an das Komische; ersterer dagegen ist die Thatfache, daß die Zahl der Deutschen, die der genannten Firma gar nicht unbeträchtliche Summen zur Verfügung stellte, größer war, als man sich vorstellen

jungen Mannes dem Erbamtigen gegenüber eine Ehrenrettung seiner Tochter sah.

„D. . . . sie . . . war . . . war ist das Richtiger, denn sie war meine vorletzte Geliebte“, erklärte Paul Avril, indem es ihm in seiner Gehässigkeit ein sichtlich Vergnügen machte, auf diese Weise Frau von Jozères bei ihrem Gatten zu verleumden, ohne ihren Namen zu nennen.

„Und seit wann haben Sie Frau von Armangis verlassen?“

fragte Perrier.

Bevor Paul noch auf diese Frage Antwort geben konnte, ging die Thüre auf, und stolz, fest und sicher, mit einem blutunterlaufenen Streifen, der sich über ihre linke Wange hinzog, war es Frau von Armangis selbst, welche eintrat. (Fortsetzung folgt.)

\* [Für den Weihnachtstisch.] Von Shakespeare's sämtlichen Werken in Hallberger's illustrierten Prachttausgabe liegt uns jetzt der erste Band vor, ein wahrhaft gediegenes Werk, was innere wie äußere Ausstattung betrifft, und wohl würdig der Dichtung des großen und uns Deutschen so heimischen Briten. Die zahlreichen Illustrationen von Sir John Gilbert zeichnen sich durch die Kraft ihrer Charakteristik aus, in welcher sie Scene um Scene der Dramen vor's Auge führen, und auch in jeder anderen Hinsicht ist eine so seltene Sorgfalt dieser ungemein reich illustrierten Ausgabe der Shakespeare'schen Werke gewidmet worden, daß sie gewiß überall als ein schöner Schmuck des Weihnachtstisches begrüßt werden wird. Der erste Band als Weihnachtsgeschenk eröffnet zugleich eine glänzende Perspective für den Beschenkten und wird daher doppelt willkommen sein.

\* [Die Insel.] Ein episches Gedicht von Wilhelm Jensen. Berlin, D. Jante. 1875. Wer Wilhelm Jensen einmal begegnet ist, wird von ihm nichts mittelmäßiges erwarten. Eine hohe Gluth der Leidenschaft, Adel der Sprache und der Empfindung, eine Fülle von treffenden Bildern, Mannigfaltigkeit der Scenen, ein seltener Reichtum an Farben und Gestalten zeichnen diesen phantastischen und erfindungsreichen Dichter aus und haben ihm schnell die Gunst der Leser gewonnen. Das vorliegende Gedicht, über welches ein ungemainer Glanz der Farben ausgegossen ist, führt uns nach des Dichters Gewohnheit die Poese des Meeres vor Augen; diesmal werden wir in ein kleines iridisches Paradies, auf eine Insel in der Südsee, verführt, wo zwei durch Schiffbruch verlagene Kinder einsam aufwachsen, unter der Hut eines treuherrigen Matrosen. Den Inhalt der Erzählung wollen wir nicht wiedergeben. Es ist ein seltsames Motiv, welches der Dichter mit künstlerischer Meisterschaft behandelt. Wer noch für echte Poese den empfindlichen Sinn bewahrt hat, wird an dem Gedichte seine Freude haben.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 15. December. [Tagesbericht.]

Der neu ernannte Oberpräsident Graf v. Arnim-Boggenburg wird morgen Mittwoch den 16. December in Breslau eintreffen, und vorläufig im Hotel Gallsch Quartier beziehen...

[Scheidegrüß.] Der „Kreuzzeitung“ wird aus Breslau Folgendes mitgeteilt: Von den Mitgliedern eines der schlesischen Regierungs-Collegien erhielt der bisherige Ober-Präsident Hr. v. Nordenflycht in diesen Tagen folgenden persönlichen Scheidegrüß...

„Euer Hoch- und Wohlgeboren wollen uns geneigtest gestatten, in dem Augenblick, wo Sie das Amt des Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien niedergelegt haben, Ihnen den Ausdruck unserer Gefinnungen darzubringen. Euer Hoch- und Wohlgeboren war es gegeben, binnen kurzer Zeit die Ihrer Leitung unterstellte Provinz sich eng zu verbinden. Sie haben es verstanden, die Bedürfnisse des Landes mit treffendem Blick zu erkennen...

[Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 17. December, erwähnen wir folgende:

1) Antrag auf Genehmigung der Tarife für die Erhebung des Grundbesitzes bei Benutzung des städtischen Territoriums in Breslau zur Aufstellung von Wagen, der Gefälle bei Benutzung des städtischen Pachtbesitzes und bei Benutzung der städtischen offenen Verladungsplätze. Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag auf Bewilligung einer Pension von jährlich 70 Thlr. für die Hospital-Krankenwärterin Hobeisel. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

3) Antrag auf Capitalisirung von vier dem Kranken-Hospital Allerheiligen zugewendeten Legate zusammen 180 Thlr. — Die betr. Commission befürwortet die Genehmigung.

4) Antrag auf Erhöhung des Verpflegungsgeldes der Inquilinen des Hospitals St. Anna (auf 8 Thlr. monatlich) und des Lohnes des Haushälters (auf 18 Thlr. monatlich) genannten Hospitals. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

5) Antrag auf nachträgliche Bewilligung von 135 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Kosten für neuangeschaffte 50 Matratzen und Kellern für die Zöglinge des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte. — Die betr. Commission empfiehlt die nachträgliche Genehmigung.

6) Antrag auf Verstärkung mehrerer Positionen des Stats für die Verwaltung der städtischen Wasserwerke pro 1874 um zusammen 2250 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

7) Nachweisung über den Stand des Haupt-Extraordinariums pro III. Quartal. Es stellt sich heraus, daß von den bereits bewilligten oder vom Magistrat beantragten Ausgaben noch 25,093 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. ungedeckt sind.

8) Antrag auf nachträgliche Genehmigung der freihändigen Uebertragung der Steinsetzereien zur Pflasterung einer Straße vom Berlinerplat bis zum Hofe der ehemaligen Kaiserfaserne an den Steinsetzmeister A. Bellenbaum. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

9) Antrag auf nachträgliche Genehmigung der freihändigen Uebertragung der Steinsetzereien bei Pflasterung der Fabrikbahn und Rampen der neuen Oberbrücke am städtischen Pachtbesitz an den Steinsetzmeister A. Bellenbaum. — Die betr. Commission empfiehlt: Dem Magistrat aus den der Commission seitens des Magistrats-Commissarius mitgetheilten, die Vorlage ergänzenden Gründen Indemnität zu ertheilen und die Vorlage nachträglich zu genehmigen.

10) Antrag auf Vermietung des an der südöstlichen Ecke des Rathhauses belegenen kleinen Gewölbes auf die Dauer von 3 Jahren für jährlich 380 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

11) Antrag auf Pensionirung des dirigirenden Arztes des Kranken-Hospitals Allerheiligen, Geh. Sanitätsrath Dr. v. Papan. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

[Dritter schlesischer Wädertag.] Es wurde Folgendes beschlossen: Auf Antrag des Dr. Brehmer (Görbersdorf) die ordinirenden und Hausärzte zu eruchen, mit einer kurzen Krankengeschichte der Patienten Vorschlüge über den Krankgebrauch zu machen, den Wädertagen jedoch die Leitung der Kur freizustellen. — Der Vortrag des Sanitätsrathes Dr. Dreßler (Meiner) über die Anwendung von Wädern während der Graviditätszeit, welcher die Frage relativ bejaht, wurde zur Kenntnis genommen. — Der vom Sanitätsrath Dr. Schütze (Randa) auf dem 2. Wädertage gestellte Antrag, betreffend die Erwirkung freier oder ermäßigter Fahrt für Freireise-Gäste, wurde angenommen und ein hierauf bezüglicher Entwurf eines Gesetzes genehmigt. — Ebenso wurden der Antrag, den Herrn Oberpräsidenten zu bitten, die Bestimmungen der städtischen Bau-Polizei-Verordnungen, betreffend: massive Treppen und wasserdichte Cloaken auf die davon bisher nicht berührt gewordenen Kurorte auszudehnen, angenommen und der Vorschlag, durch dieselbe hohe Behörde eine Polizei-Vorschrift wegen Verbot von Verunreinigungen der durch die Kurorte fließenden Wasser durch schmutziges Wasser, Urnach u. z. extrahiren, genehmigt. — Der Bürgermeister Dengler legte das Project des neuen in Meiner zu erbauenden Moorbades vor und erläuterte seinen Vortrag durch Zeichnungen. Nach einer lebhaften interessanten Debatte wurde beschlossen, dem in den Verhandlungen pro 1874 abzubrechenden Vertrage, die Zeichnungen als Holzschritte beizugeben, um das Project auch Anderen zugänglich zu machen. — Der pro 1874 aufzustellende Generalbericht soll noch nach dem alten Schema, welches Dr. Weyse (Randa) entworfen hat, angefertigt werden. Die Bearbeitung des Berichtes liegt dem 2. Vorsitzenden Sanitätsrath Dr. Scholz (Cudowa) ob. Als Referenten über den Entwurf und etwaige Abänderungen wurden für den 4. Wädertag die Sanitätsräthe Scholz und Dreßler bestimmt. — Der aufgestellte Statuten-Entwurf für den Wädertag wurde mit Abänderungen genehmigt, ebenso das Nischreglement und der Meldezettel. Von dem Beschlusse des Brunnencongresses, betreffend Einführung der 1/2 Literflasche wurde Kenntnis genommen. — Die nach stenographischen Aufnahmen redigirten Verhandlungen werden Anfang April im Druck erscheinen.

[Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.] Woche vom 6. bis 12. December. — Die Temperatur in dieser Woche war im Ganzen etwas milder als in der vorhergehenden, der Drongehalt der Luft aber derselbe. An 3 Tagen ergab der Dyonometer = 0, an 4 Tagen = 1. — Aufgebote wurden 45 (gegen 33 der Vorwoche), Verträge 40 (gegen 55 der Vorwoche), Geburten (incl. der Todgeborenen) 211 (gegen 190 der Vorwoche), Todesfälle 110 (gegen 114

der Vorwoche) notirt. — Bei 19 Heirathen sind beide Theile evangelisch, bei 4 Heirathen beide Theile katholisch, bei 7 ist der Mann katholisch die Frau evangelisch, bei 5 Ehen der Mann evangelisch und die Frau katholisch, bei 2 Ehen ist der Mann katholisch und die Frau jüdisch, bei einer Ehe der Mann jüdisch und die Frau katholisch, und bei einer Ehe beide Theile jüdisch, bei einer Ehe der Mann dissonantisch und die Frau evangelisch. Bei 10 Ehen ist der Mann jünger als die Frau. Von den 217 Geburten (incl. der Todgeborenen) sind 30 uneheliche. Von den 110 Gestorbenen 70 evangelisch, 35 katholisch, 4 jüdisch und 1 dissonantisch.

[Vorträge.] Der Vorstand des „Evangelischen Vereins für innere Mission“ veranstaltet in diesem Winter wiederum einen Cyclus wissenschaftlicher Vorträge. Dieselben werden im Evangelischen Vereinssaale (Holzstraße 6-8) Donnerstags Abends 6 Uhr gehalten werden. Den ersten Vortrag hat Herr Pastor Kreutzer (in Gr. Wärsch) Donnerstag den 17. December über „die Propheten der Camisarden in den Cevennenkriege 1701-1704.“ Dann folgen: 7. Januar: Herr Dr. Kasper (Gymnasialdirector in Glogau) „Sophisches Antioche; 14. Januar: Herr Platt (Prof. in Gnadenfeld) „über die christliche Idee der Persönlichkeit“; 21. Januar: Herr Erhard (Diaconus in Breslau) „Der erste Mensch“; 28. Januar: Herr Lic. Gottwald (Pastor in Heinrichau) „Benificus der Apostel der Deutschen“; 4. Februar: Herr de la Roi (Pastor in Breslau) „über David Strauß“; 11. Februar: Herr V. C. (Pastor in Hirschberg) „etwas über biblische und altchristliche Symbolik im Allgemeinen und über die des Lammes und Löwen insbesondere“; 18. Februar: Herr Dr. Jung (Director der Prov.-Grenzeilanstalt zu Lebus) „über Irthum und Irenanhalten“; 25. Februar: Herr Haupt (Pastor in Verdenborn) „über Leichenverbrennung und ihr Verhältnis zur heidnischen Grabsymbolik und Unsterblichkeitslehre“; 4. März: Herr Dr. Cassel (Prof. und Pastor in Berlin) „ein Thema aus der Sage des Mittelalters“; 11. März: Herr Stöcker (Hof- und Domprediger in Berlin) „die Stadt Reg, eine culturgeschichtliche Skizze.“

Lehrer war einige Jahre Garnisonpfer in Reg und hat sich dort um die Pflege des deutschen Elements sehr verdient gemacht. [Personalien aus dem Ressort der Reichspostverwaltung.] Dem Postdirector Rühse in Glogau ist die Vorsteher-Stelle bei dem Postamte in Deutsch-Crone, dem Major a. D. v. Michaelis, commissarischen Amts-Vorsteher in Graudenz die Vorsteherstelle bei dem Postamte in Kempen, Reg.-Bez. Posen, commissarisch übertragen worden. Der Oberpostsecretär Hallersiede ist von Köln a. Rh. nach Glogau, der Postsecretär Schlüter von Bütow nach Posen versetzt worden. Der in früheren Jahren bei der Ober-Postkassette in Breslau angestellte Buchhalter Dittmar, zuletzt Ober-Postkassen-Mendant und Rechnungsrath in Darmstadt, ist mit Pension in den Ruhestand getreten.

[Der Herr Fürstbischöf] hat den Stadtpfarrer von Corp. Christi und St. Nicolai Herrn Kliche, ferner den Herrn Pfarrer Dronia zu St. Marien und den Herrn Erzpriester Nippel zu Neustadt zu geistlichen Räten ernannt. — Die ultramontane „Volkzeitung“, welcher wir vorstehende Ernennungen entlehnt haben, ruft in einer Correspondenz aus Waldenburg den Altthürmeren zu: „Ihr lieben guten Leute, Huchke, Besser, Dietrich, Wilmar und v. Hodenberg, pakt ein und kommt zu uns. Da werdet Ihr Klarheit und Einigkeit finden, statt Eurer Unklarheit und Eures Zwiespalt!“ — Ob das römische Organ gar keine Veranlassung zu dieser Einladung haben mag?

[Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.] Auf besondere Einladung des Vorstandes wird in der Donnerstags-Verammlung des Bezirksvereins des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt im Café restaurant Herr Albert Sindermann einen Vortrag über die Vergasung von Fäcalien halten.

[Aufsichts-Verein für Kostkinder.] Einer Zuschrift des Directoriums an die Vorstände der Bezirks-Abtheilungen des Vereins entlehnen wir die nachfolgenden Stellen. Die von der Ehren-Präsidentin des Vereins eingeleitete Sammlung zu Gunsten einer Weihnachtsbescherung für die Kostkinder des Vereins hat rund den Betrag von 300 Thaler ergeben. Das Directorium hat daher beschloffen, jeder Abtheilung des Vereines so viel Mal 1 Thaler 5 Sgr. von dem Ertrage der Sammlung zugehen zu lassen, als von ihr beaufschlagte Kinder in der letzten allgemeinen Verammlung angemeldet wurden. Zudem das Directorium die geeignetste Art und Weise der Vertheilung der hiernach auf jede Abtheilung entfallenden Summe ganz der gewissenhaften Erwägung der Vorstände und Aufsichtsdamen überläßt, hat es jedoch den Wunsch, daß der pro Kind über 1 Thlr. hinausgehende Betrag von 5 Sgr. zur Beschaffung wirklicher Weihnachtsgeschenke namentlich für die bereits älteren Kinder verwendet werde. Die Verwendung des 1 Thaler wird sich ganz nach den von den Vorständen und Aufsichtsdamen der Abtheilungen am besten gekannten Verhältnissen der Kostkinder und Pflegerinnen richten. Es wird daher eine durchgängig gleichmäßige Vertheilung des Betrages wohl selbst dann nicht empfehlen, wenn es auch den Vorständen durch besondere Zurechnungen für ihre Abtheilung etwa möglich geworden ist, die Weihnachtsbescherung für die Kinder und Kostfrauen noch umfangreicher zu machen. In gewohnter Weise wird die Bedürftigkeit der Kinder und die Würdigkeit der Pflegerinnen, sowie die Dauer des Pflegeverhältnisses maßgebend für die Vertheilung sein. — Schon seit längerer Zeit war der Gedanke angeregt worden, für den Verein ein Depot zu errichten, aus dem den bedürftigen Fällen die Vorstände der Bezirks-Abtheilungen des Vereins für bedürftige Kostkinder Wäsche, Kleidung u. dergl. zu entnehmen vermöchten, um augenblicklich auftretenden dringenden Bedürfnissen zu begegnen. Es handelte sich jedoch stets um die erste Einrichtung dieses Depots. Nunmehr hat eine Dame des Directoriums diese Einrichtung derart übernommen, daß sie in nächster Zeit dieses Depot in einem Werthe von 100 Thlr. mit den am öftersten gebrauchten Gegenständen für die Erziehung der kleinen Pflegerlinge ausstattet. Diese Ausstattung des Depots soll nach dem Feste beginnen und es würde daher etwa Anfang Februar das Depot den Vorständen zur Benutzung übergeben werden. Frau Hm. Caro (Schweidnitzer-Stadigraben 19) hat sich in dantenswerther Weise bereit erklärt, die Verwaltung des Depots zu übernehmen und das Directorium darf gewiß darauf rechnen, daß recht viele zu stillem Wohlthun bereite Damen durch Zurechnung von Gegenständen für das Depot dessen Bestand sicher stellen werden. — Da sich in manchen Bezirken die städtischen Bezirks-Vorsteher nicht geneigt zeigen, auch für die ärmsten Kostkinder bei eintretenden Krankheiten derselben freien Arzt und freie Medizin zu gewähren, wird es sich das Directorium anlegen sein lassen, bei den städtischen Behörden die Bewilligung freier Kur und Medizin für die dortselbst bedürftigen Kostkinder zu erwirken. Soweit sich bis dahin, wo diese Bewilligung erfolgt ist, jedoch etwa Fälle zeigen, in denen ärztliche Behandlung der Kostkinder notwendig wird, ersucht das Directorium die Vorstände, die Kranken Kostkinder entweder dem Augusten-Hospitale (Karuthof) zu ambulatorischer Pflege (Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittags 4 Uhr) zu überweisen, oder in besonders dringlichen und schweren Fällen auf Rechnung des Vereines ärztliche Behandlung zu verschaffen. — Es giebt diese Zuschrift gewiß ein sehr erfreuliches Zeugnis für die gedeihliche Fortentwicklung des Aufsichtvereins für Kostkinder namentlich in dem zu Ende gehenden Jahre.

[Socialdemokratische Versammlung.] Nach dem bekannten Restaurationslocale auf der kleinen Grochengasse hatten gestern Abend die Social-Demokraten wiederum eine Versammlung zusammenberufen, bei welcher der Schneidergeselle Schumacher als Vorwärtender fungirte. Da der anwesende Aufsichtsbeamte in dieser Versammlung eine Fortsetzung der 3 geschlossenen Vereine erblickte, so sah sich derselbe genöthigt diese aufzulösen. Schumacher wurde verhaftet.

[Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 7. bis zum 14. December sind hierorts 36 wegen Diebstahls, Dieberei, Betrug und Unterschlagung angeklagte Personen, 43 Excedenten und Trunkenbolde, 3 Personen wegen Widerrechtlichkeit gegen Beamte, 100 Bettler, Landstreicher und Arbeitslose, 13 hederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besich von verbotenen Localen und 195 Obdachlose, im Ganzen 390 Personen zur Haft gebracht.

[Unglücksfall. — Lebensrettung.] In dem Hause „Zum sächsischen Hof“ auf der Wehrackerstraße wurde gestern Abend um 7 Uhr auf der Treppe des 3. Stockwerks im Hintergebäude ein unbekannter 30 Jahr alter Mann stehend aufgefunden, dem das Blut aus Mund und Nase quoll. Nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, stellte sich hier heraus, daß der Betroffene einen schweren Schädelbruch erlitten hatte. Der Verunglückte, welcher vollständig besinnungslos ist, konnte keine Auskunft geben, auf welche Weise er sich diese Verletzungen zugezogen, und ebensovienig waren die dortigen Hausbewohner im Stande, Mittheilungen zu machen, wer der bedauerenswerthe Mann und wie derselbe in jenes Gebäude gekommen ist. Der lebensgefährliche Verlesste ist von kleiner, schwächlicher Statur, mit blonden Haaren und schwachem Schnurrbart versehen und mit grauem Rock, schwarzen Hantelbeinen

und dergleichen Weste, blauer Schürze, jedoch ohne Hemde bekleidet. — Der 8 Jahr alte Sohn des Tagearbeiters Benkel betrat gestern Vormittag auf dem Nachhausewege von der Schule umweit der Margarethenmühle die schwache Eisdecke des Obelstroms, wo er sofort einbrach, sich aber mit den Armen über dem Wasser so lange erhalten konnte, bis Hilfe herbeikam. Seine Schulkameraden hatten nämlich zwei in der Mühle arbeitende Tischlergesellen herbeigerufen. Der bereits gänzlich erstarrte Knabe war außer Stande, die ihm zugereichte Stange zu ergreifen, und sah sich daher der Tischlergesellen Krause genöthigt, ein Brett auf das Eis zu legen, um auf diese Weise zu dem Ertrinkenden zu gelangen. Leider aber war die Eisdecke zu schwach und Krause stürzte ebenfalls in die Tiefe, konnte aber glücklicher Weise noch die ihm zugereichte Stange ergreifen; mit deren Hilfe gelang es ihm, sich und den Knaben zu retten. Der Letztere wurde sofort nach der Diaconissen-Anstalt Bethanien geschickt, wo er sich bald erholt.

[Polizeiliches.] Einer Ring Nr. 6 wohnhaften Gränzgehändlerin wurde im Laufe des gestrigen Tages, während sie auf dem Markte feil hielt, die Wohnung mittelst Nachschlüssel geöffnet, und ihr eine große Menge Wäsche und Kleidungsstücke, sowie 43 Thlr. baares Geld gestohlen. — Ebenso wurde einem auf der Neuen Schweidnitzerstraße Nr. 6 wohnhaften Schmiedemeister die Bodenrammer erbrochen, und daraus eine Menge Betten entwendet. — Einem Schweidnitzerstraße Nr. 27 wohnenden Winhändler ist gestern aus dem Hausflur ein mit rothbraunem Nips überzogenes Sopha, welches mit Frauen und Knaben feil gehalten worden. — Aus einem Vorsteller des Hauses Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 7 wurde einem Destillateur ein Paquet mit 30 Stück grauen Drillhänden im Werthe von 10 Thlr. entwendet. — Einem Gartenstraße Nr. 24 wohnhaften Kaufmann ist gestern Abend von seinem im Hausflur stehenden Wagen das Sprigleder im Werthe von 5 Thlr. losgeschritten worden. — In dem Hause der Großen Feldstraße Nr. 13 drangen Diebe in die Schlafstube der dort wohnenden Bäckergehilfen ein, denen ihre sämmtliche Garberoe im Werthe von 30 Thlr. entwendet wurde. — Einem Bergstraße Nr. 18 wohnhaften Stellmacher ist gestern der Koffer erbrochen und daraus die Summe von 25 Thlr. gestohlen worden.

s. Waldenburg, 14. December. [Zur Tageschronik.] Ein vor einigen Tagen stattgehabter Vorfall ist hier verschiedentlich beurtheilt worden. Als am vergangenen Donnerstags Abend der von Hirschberg abgelassene Personenzug, welcher gegen 9 Uhr in Altmasser eintrifft, in der Nähe des Juliusbaches bei Hermsdorf anlangte, schien es dem Locomotivführer, als ob ein Gegenstand überfahren würde. Die Vermuthung schien sich bewahrheiten zu wollen, als man auf Bahnhofs Altmasser in einem der Näher Menichenhaare fand. Sofort wurde einer der Bahnwärter angewiesen, auf der Bahndecke Recherchen anzustellen. Dieselben führten zu dem Resultat, daß der Bahnwärter an der bezeichneter Stelle neben den Schienen den Leichnam einer Frauensperson fand, worauf der Beamte sich entfernte, um von dem Vorfalle Anzeige zu machen. Als er wieder zurückkehrte, war die vorher noch völlig angelegte gewesene Leiche zum Theil entleidet; die besten Kleidungsstücke fehlten. Die betreffende Frauensperson ist als ein etwa 25 Jahr altes Mädchen aus Gottesberg recognoscirt worden, welches früher in Weistheim gebohen hat und, wie man hört, Mutter von zwei unehelichen Kindern war. Es wird allgemein angenommen, daß der Tod ein freiwillig gesuchter ist. Das Vermissten einiger Kleidungsstücke läßt auf eine Verabingung schließen, die an der Leiche vorgenommen worden sein dürfte. — Das von dem Gesangverein für gemischten Chor unter Leitung des Cantor Vogt in Altmasser gestern veranstaltete Concert, in welchem Herr Neumann vom Domchor aus Breslau die Partie des Uel übernahm und in welchem mehrere Dilettanten von hier mitwirkten, war sehr zahlreich besucht und ein höchst gelungenes.

A. Frankenstein, 15. Decbr. [Eine Ueberraschung.] Mit dem Ablauf d. 3. hört die Mahl- und Schlachtfleissteuer auf, und die Zahlung der Klassensteuer nimmt dagegen ihren Anfang. — Dieser Tage wurden 42 hiesige Bürger und Gewerbetreibende folgender Art überrascht. Von Seiten des königl. Landraths als Vorsitzenden der Einschätzungs-Commission zur klassifizirten Einkommensteuer erhielt Jeder derselben ein Schreiben folgenden Inhalts: „Da sich bei der diesjährigen Einschätzung zur Klassensteuer herausgestellt hat, daß Ew. Wohlgeboren bereits in diesem Jahre ein einkommenerpflichtiges Einkommen besessen haben, so ist im Auftrage der königl. Regierung zu Breslau Ihre nachträgliche Einschätzung zur Einkommensteuer erfolgt. In dem ich Ew. Wohlgeboren beiliegend die Mittheilung über das Resultat Ihrer Einschätzung einseude, ersuche ich Sie gleichzeitig ergebenst, für dieses Jahr fällige Steuer sofort an die königl. Kreis-Steuer-Kasse hiersehlb entrichten zu wollen.“ Die Beilage enthält nun für jeden Einzelnen den Betrag, welchen derselbe nach Abzug von 20 Thlr. Mahl- und Schlachtfleis-Contingents sofort an die Kreis-Steuer-Kasse zu entrichten hat, und beträgt 22 bis 40 Thlr., so daß im Ganzen wohl die Summe von Tausend Thlr. zusammen kommen dürfte.

v. Neurode, 14. December. [Die seither in Luntschendorf hiesigen Kreisese bestandene Kaiserliche Post-Expedition] tritt dem Vernehmen nach vom 1. Januar k. J. ab in die Klasse der Post-Agenturen über. Der bisherige Vorsteher dieser Postanstalt, Postexpediteur und Zoll-einnehmer Fröhlich wird die Verwaltung der neuen Postagentur weiterführen. Letztere ist in Bezug auf die Rechnungslegung und den Betriebsverband der hiesigen Kaiserlichen Postverwaltung zugewiesen worden.

Steinau a. D., 15. Decbr. [Eisenbahnangelegenheit.] Der Verkehr der Arbeitszüge auf hiesiger Bahnstrecke hat in jüngster Zeit aufgehört und sind sämmtliche Arbeiter aus hiesigem Riesebsacht bis auf Weiteres entlassen worden. Wie wir erfahren, hat auf der Linie Breslau-Kaubten der definitive Ankauf resp. Schlußauf des Bahnkörpers stattgefunden und sind demzufolge durchweg zu beiden Seiten des Bahngeländes Marksteine gesetzt worden. — Das in diesem Jahre in der Nähe des Locomotivschuppens erbaute Beamten-Gebäude ist nunmehr auch bezüglich des inneren Ausbaues vollendet und soll zum 1. Januar 1875 von den betreffenden Bahnmeistern u. bezogen werden. Wir wünschen aufrichtig, daß diese Beamten ein trodeneres Quartier haben möchten, als leider der hiesige Restaurateur im Erdgeschoß des Empfangsgebäudes inne hat. Gegenwärtig wird in der Nähe des Beamtengebäudes ein kleineres Wirtschaftsgebäude aufgeführt. Die Anbringung des Staatstelegraphen auf der Strecke Raudten-Breslau ist erfolgt und das Abdrücken resp. Verlegen der Telegraphenstangen, wie wir bereits früher berichteten, auf Staatskosten bewerkstelligt worden. Das Verlegen der Brückenpfeiler mit den sogenannten Dedsteinen ist vollständig ausgeführt und die Telegraphendrähte auf der nördlichen Endseite der Pfeiler an eigenen Stäben, welche in den Pfeilern verankert sind, angebracht worden. — Wie wir bereits mitgetheilt, haben drei Geschäftszuhaber — Berger u. Co., Suppe und Kulmiz — in unmittelbarer Nähe des Locomotivschuppens Kassen-Niederlagen errichtet und jeder Besitzer in jüngster Zeit dabeih ein Beamten-Gebäude erbauen lassen. Zu unserer Genugthuung bemerken wir, daß zum Neubau der am Locomotivschuppen gelegenen sogenannten Schafbrücke bereits Ziegeln angefahren worden. Wir heben dies um so mehr hervor, als wir vor nicht gar langer Zeit bezüglich des gegenwärtigen Bauzustandes dieser Brücke unsere Verjornung ausprägten. Wie sehr sich auf jeder Station das Vorhandensein einer geheizten Heizmaschine empfiehlt, davon hatten wir am vergangenen Sonnabend Gelegenheit, uns zu überzeugen. Der um 4 Uhr 46 Minuten ankommende Schnellzug mußte z. B. an diesem Tage hier circa 25 Minuten warten, bis die von Raudten requirirte Maschine den Zug hier in Empfang nahm, dessen Maschine auf der Tour Breslau-Wobslau defect geworden.

• • • Ohlau, 14. Decbr. [Das Kreis-rettungsbau] in Baumgarten hat in den letzten Wochen in räumlicher Hinsicht manche wesentliche Veränderung erfahren, die bei der reichen Zunahme von Beschäftigten unbedingt notwendig geworden war. Die Zahl der Kinder hat sich seit Gründung der Anstalt im Jahre 1872 verdreifacht, so daß die seither benutzten Localen, namentlich die Wirtschaftsräume sich viel zu klein erwiesen. Somit sah sich die Verwaltung genöthigt, die bisher vermieteten Quartiere des vorhandenen zweiten und größeren Hauses für die Anstalt in Anspruch zu nehmen. Um aber dasselbe möglichst zweckmäßig herzustellen, waren mehrere innere Umbauten nöthig, die vor wenigen Wochen ihren Abschluß fanden, so daß der Umzug gegen Ende vorigen Monats erfolgen konnte. Sehr bald hat sich der 36 Personen umfassende Hausstand mit gewohnter pünktlicher Ordnungsliebe und Sauberkeit in den neuen Localen eingerichtet, die vor den früheren erhebliche Vorteile voraushaben, wie eine größere, helle und bequeme Küche, ein besonders geschmackvoller, mehrere Aufenthaltsräume für die im verschiedensten Alter stehenden Kinder, so daß die größeren zu ersteren Beschäftigungen angehalten werden können, ohne durch die Spiele der kleineren und kleinsten hierbei gestört zu werden. Die Verwaltung der Anstalt läßt es sich besonders angelegen sein, die Kinder früh an nützliche Thätigkeit zu gewöhnen. So werden aus Strohpflanzwerk recht hübsche, in jeder Haushaltung brauchbare Gegenstände verfertigt, als Lampenteller, größere und kleinere Dedten auf Tische, verschiedene Körbechen für Schüsseln, Strickzeug und dergl., aus deren Erlöse die Kasse eine kleine Einnahme haben soll. Dieser 3 du



Banquier Salo Sadur, Kaufmann Naumann Levy, Director der schlesischen Centralbank Philipp Scherbel und Director Benno Milch. Die Wahlzettel mit den Namen dieser Candidaten sollen mit der Unterschrift: „Mitglieder des kaufmännischen Vereins“, ausgegeben werden. Herr Friedländer wurde mit der Agitation für diese Candidaten beauftragt.

□ Breslau, 15. Decbr. [Schlesische Vereinsbank.] Bereits vor einiger Zeit hatte ein hiesiges Blatt die Mittheilung gebracht, die Schlesische Vereinsbank werde mit der Breslauer Discontobank Friedenthal u. Co. fusionirt werden. Damals wurde dieses Gerücht dementirt, gegenwärtig taucht dasselbe jedoch in ganz bestimmter Form wieder auf.

Königsberg, 14. December. [Wochen-Bericht von Crohn und Bischer.] Die Witterung ließ in letzter Woche einen wirklichen Charakter durchaus vermissen, denn wir hatten selbst des Nachts keinen Frost, dagegen wiederholte starker Niederschlag bei ziemlich starkem Winde. In wie weit dieses Wetter die Saaten beeinflusst, läßt sich mit Sicherheit nicht bestimmen, doch nimmt man an, daß derselbe bis jetzt ein ungünstiger nicht gewesen ist. Am Tage hatten wir 2 bis 7° Wärme, Nachts 2° Kälte — 5° Wärme bei S.-W.-Wind.

Im Getreidegeschäft vermisste man, wie gewöhnlich vor dem Feste, jede Regsamkeit und konnten Werthe sich nur auf letztem Niveau erhalten. England, Frankreich und Belgien notirten letzte Preise, während Deutschland sich ebenfalls leicht aus den vorhandenen russischen Gütern verlor. Der russische Export dauerte in fast demselben Maße fort, und ist nur nach der letzten Tarifserhöhung auf einigen entlegeneren Strecken ein kleiner Nachschub bemerkbar.

Unser Schiffsahrt kann nur noch durch Bahnverabredungen über Pillau bewerkstelligt werden, da im Hafen sich eine große Menge Eis zusammengehoben hat und so die Einfahrt veriperrt.

Weizen hielt sich anfangs bei mäßiger Nachfrage auf letztem Verstand, verlor jedoch dann und schloß lustlos. B. Novbr. 78—83 Sgr., hant 75—78 Sgr., roth 70—75 Sgr. Alles pr. 42 1/2 Kilo.

Roggen, trotzdem die mäßig heran kommende Waare leicht placirt wurde, konnte man doch keinen Preisvortheil erringen und mußten Sagner vereinzelt noch Concessionen machen, bez. inländische 56—59 Sgr., fremde 51—57 Sgr. Alles pr. 40 Kilo.

Gerste begann mit recht reger Nachfrage und fester Haltung, verlor aber gegen Ende der Woche total und mußte merklich billiger erlassen werden. Bez. große 49—55 Sgr., kleine 47—53 Sgr. Alles pr. 35 Kilo.

Haber begann fest, stieg ein wenig im Preise, konnte diesen aber nicht voll behaupten und schloß ruhig. Bez. inländ. 33—42 Sgr., russ. 36—39 Sgr. Alles pr. 25 Kilo.

Leinwand verkehrte in ruhiger Haltung und legte man dafür an: feine 70—85 Sgr. pr. 35 Kilo. Nächsteband 80—84 Sgr. pr. 36 Kilo. Ganzleina 76 Sgr.

Nachwuchs 62—65 Sgr. pr. Ctr. Erbsen begannen fest, ließen dann nach und schlossen matt. Bez. weiße 70—78 Sgr., Victoria 80—82 Sgr., graue 73—82 Sgr., grüne 72—80 Sgr. Bohnen rege, gefragt und mit 76—80 Sgr. Bez. Widen ruhig, 70—72 Sgr. pr. 48 Kilo.

Spiritus wurde nur wenig angeboten, daher erhielten sich Preise auf letztem Stand. Bez. loco 18 1/2 Thlr., Januar-Mai 19 Thlr., Mai-Juni 6 1/2 Juni 6 1/2 R.-M. pr. 10,000 1/2 ohne Faß.

Wien, 14. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Frost. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt. Getreide — Ctr. Kündigungspreis 50 1/2 Thlr., December 50 1/2 Thlr., Januar 50 1/2 Thlr., Februar 50 1/2 Thlr., März 50 1/2 Thlr., April 50 1/2 Thlr., Mai 50 1/2 Thlr., Juni 50 1/2 Thlr., Juli 50 1/2 Thlr., August 50 1/2 Thlr., September 50 1/2 Thlr., October 50 1/2 Thlr., November 50 1/2 Thlr., December 50 1/2 Thlr. — Spiritus (pr. 10,000 Liter 1/2) matt. Getreide 5000 Liter. Kündigungspreis 17 1/2 Thlr., December 17 1/2 Thlr., Januar 17 1/2 Thlr., Februar 17 1/2 Thlr., März 17 1/2 Thlr., April 17 1/2 Thlr., Mai 17 1/2 Thlr., Juni 17 1/2 Thlr., Juli 17 1/2 Thlr., August 17 1/2 Thlr., September 17 1/2 Thlr., October 17 1/2 Thlr., November 17 1/2 Thlr., December 17 1/2 Thlr. — Loco Spiritus ohne Faß 17 1/2 Thlr.

Buenos-Ayres, 14. November. [Wollmarkt.] Vorrath 10,000 Arroben. Notirung für Suprawollen 95 Dollar, die für Bonne moyenne 85 Dollar. Zufuhren der letzten 14 Tage 160,000 Arroben. Verhütung nach Bremen seit letzter Post — dto. im Allgemeinen seit letzter Post 1000 Ballen. Totalaufschiffung seit Beginn der Saison 195,000 Ballen. Fracht für Walle (pr. Segler) 25 Sch. Preis für Sahbäume nominell. Schlachtungen der letzten 14 Tage — Verhütung von Sahbäumen nach dem Canal, nach England direct, und dem Continent seit letzter Post 6000 Stück. Fracht für Sahbäume (pr. Segler) nominell. Notirung für Talg (Orientalis in Pipen) nominell, für trodrene Säute 60 Realen. Cours auf London 49 1/2 D.

Berlin, 14. Dec. [Preussische Handels-Zeitung.] Die täglich hierher erscheinende „Preussische Handels-Zeitung“, vor 48 Jahren von dem Borsen-Secretär Mühl begründet, mitbin eine der ältesten Handelszeitungen, ist durch Kauf Eigentum der „Bank- und Handels-Zeitung“ geworden und wird mit dieser verschmolzen.

[Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Mit Rücksicht auf das an der Börse verbreitete Gerücht, diese Gesellschaft beabsichtige eine Prioritäts-Anleihe aufzunehmen, wird der „B. V.“ mitgetheilt, daß keinerlei Veranlassung zur Aufnahme einer solchen Anleihe zur Zeit vorliegt und daß die Gesellschaft vielmehr Verhandlungen wegen Verkauf eines Theils ihres Terrains pflegt, die ihrem Abschluß sehr nahe sind und die es ermöglichen würden, durch den Erlös den Reservecapital schon jetzt auf seinen Maximumbetrag zu bringen und dann in der Folge die ganzen Gewinnbeträge zur Dividendenvertheilung zu verwenden.

[Thüringer Bankverein.] Der Massenverwalter theilt über die zur Vertheilung kommenden Beträge folgendes mit: „Auf die jetzt noch concurrenden 1,710,450 Thlr. anerkannte Forderungen kommen, nachdem schon am 28. Mai cr. 10% Percipiendi zur Auszahlung gelangten, wiederum 4% (nicht 5%) zur Vertheilung, wozu am 28. December cr. Termin ansteht. Die Schlussvertheilung dürfte, in Berücksichtigung der vielen noch schwebenden ziemlich schwierigen Prozesse und der Mittheilung bei anderen Concursen, erst im Verlauf von 1—1 1/2 Jahren vor sich gehn, dabei aber höchstens noch auf eine Vertheilung von 1 1/2% (nicht 10%) zu rechnen sein.“

[Grünberger Rückversicherungs-Gesellschaft.] Wie der „Deutschen Ver.-Ztg.“ mitgetheilt wird, soll diese Rückversicherungs-Compagnie auf Wunsch des Verwaltungsrathes das Domicil nach Berlin verlegen. Als Motiv wird angegeben, daß der Verkehr mit den directen Compagnien von Berlin aus leichter sei und die Unkosten erheblich vermindern würde.

[Der Export deutscher Goldmünzen.] Der „Berl. Act.“ schreibt: „Wie wir erfahren, ist die Regierung sehr genau unterrichtet, wo sich jene Sammelstellen befinden, welche das deutsche Gold exportiren. Man ist auch bemüht, entgegen zu arbeiten, und es hat u. A. die preussische Bank beim Discontiren von Wechseln u. s. w. wohl fühlen lassen, daß sie die Exporteure des deutschen Goldes kennt. Sie wird auch in diesem Sinne weiter einen Druck zu üben versuchen und in den Regierungskreisen heißt man — letzteres namentlich mit Rücksicht auf Handel und Industrie — es werde eine weitere Discont-Erhöhung wegen des Gold-Exportes nicht erforderlich werden. Wir wollen wünschen, daß sich diese Hoffnungen auch wirklich realisiren werden; immerhin scheint es, daß es gerade in diesem Moment weniger denn je Einbruch machen wird, wenn irgend welche Wechsel mit 6 pCt. von der Hauptbank nicht discontirt werden, da man dieselben am offenen Markt wahrscheinlich sogar billiger begeben kann. Die Regierung sollte unserers Erachtens, da sie die Firmen der Goldexporteure kennt, ganz rücksichtslos gegen die betreffenden einzelnen Persönlichkeiten auftreten. Die öffentliche Meinung der betreffenden Namen und Firmen z. B. würde wahrscheinlich sehr entsprechend wirken. Es ist ja in gewöhnlichen Zeiten ein unmissverständlich legitimes Geschäft, Goldmünzen anzunehmen und sie dahin zu senden, wo man sie am besten bezahlt, und jeder Banquier und Geschäftsmann mag in gewöhnlichen Zeiten dies Geschäft betreiben, geschwehe es auch lediglich um des Gewinnes halber. Allein die Sache wird doch eine ganz andere, wenn von einzelnen deutschen Geschäftsleuten, um des eigenen Gewinnes willen, in einem Momente Gold exportirt wird, in welchem der Export die Durchführung der Goldwährung geradezu gefährdet, und in welchem deshalb unter schwerer Belastung des allgemeinen Geschäftsverkehrs durch hohe Discontofälle Alles angeboten wird, um die aus Staatsmitteln angeschafften Goldvorräthe im Lande zu erhalten. Gegenwärtig ist der Goldexport, wenn auch kein im Strafgesetzbuch vorgesehenes, doch auch nicht mehr ein legitimes Geschäft, sondern ein Verbrechen an der Gestaltung und Befestigung unserer nationalen Institutionen, eine heimliche Verheerung auf Kosten des Gemeinwohls und des gesammten Verkehrslebens. Sind dies der Dabucht unbekannter Begriffe, so mache man es ihr einfach dadurch klar, daß man für sie einen Pranger errichte. Wenn die Regierung in unabweidiger Weise die Namen der Gold-

exporteure nennt, so wird die öffentliche Meinung sich schnell genug gegen diese Leute wenden, und diese werden dann wohl auch in ihrem Geschäfts-verkehr bald finden, daß ein momentaner Gewinn zu ihrer Erlaubnis werden kann. Wir meinen, die Regierung ist dies dem Lande schuldig, sobald es sich nur entfernt um weitere Discont-Erhöhung handelt, vielleicht schon eher.

### Ausweise.

Wien, 15. Dec. [Südbahn-Ausweise.] Die Wochen-Einnahmen vom 3. bis 9. December betragen 472,116 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 163,574 fl.

### Eisenbahnen und Telegraphen.

[Die Direction der Elisabethbahn] hat beschlossen, den Januar-Coupon der 1872er Prioritäten wie bisher in deutscher Währung einlösen zu lassen und auch mit späteren Coupons analog zu verfahren, so lange Thaler gesetzliche Zahlungsmittel in Deutschland bleiben.

### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Berlin, 15. Decbr. Arnim-Proceß. Der Staatsanwalt replicirt auf die Holzendorfsche Verteidigungsrede und führt aus: Holzendorff sei hier nur Verteidiger, nicht Sachverständiger; sein Urtheil über technische Momente des diplomatischen Dienstes sei also für den Gerichtshof absolut unmaßgebend; es handle sich hier nicht um den civilrechtlichen Begriff des Eigenthums, sondern um den criminalrechtlichen, und der stehe durch die Reichsstrafgesetze fest. Daß die Schriftstücke Urkunden seien, folge aus den Motiven zum Reichsstrafgesetzbuch, wonach die im zweiten Absatz des Artikels 348 erwähnten Urkunden nicht solche im engeren Sinne, sondern solche jeder Art sein sollen. Er weist aus ihrer geschäftlichen Behandlung nach, daß sie amtliche seien. Der Staatsanwalt hält auch den behaupteten Dolus aufrecht und führt noch das traurige Familienereigniß (Tod der Tochter) an; es sei bereits am 16. Januar erfolgt.

Holzendorff erwidert dem Staatsanwalt: er verwahrt sich, daß er die Legalität des Verfahrens anerkannt, weist auf Mißverständnisse des Staatsanwalts auf dem theoretischen Rechtsgebiete hin, weist jedoch die Auffassung des Staatsanwalts zurück, als habe er (Holzendorff) demselben zu nahe treten wollen. Er stehe hier als bairischer Unterthan, habe Rücksicht auf den preussischen Gerichtshof, denselben, der ihn zur Verteidigung zugelassen, hoch zu schätzen und könne diese Rücksicht nicht mit persönlichen Angriffen auf den Staatsanwalt erwidern wollen. Bezüglich der Feststellung des Charakters der betreffenden Schriftstücke, welche in der Verhandlung mangelhaft gewesen, erklärt der Redner, daß eventuell bei der Verhandlung in der zweiten Instanz sachverständige Diplomaten zu vernehmen sein würden. Nach einer unerheblichen Entgegnung des Staatsanwalts folgt das Plaidoyer Doehorns.

Nach der Duplie Holzendorffs gegenüber den Ausführungen des Staatsanwalts folgt das Plaidoyer Doehorns. Derselbe geht zunächst auf die Affaire Murray (betreffend das Telegramm an den New-Yorker „Herald“) und auf die Affaire Ernst, welcher in Paris Landbergers Zeugniß beeinflusst worden, ein, führt aus, daß darüber nichts festgestellt und nichts gegen den Angeklagten zu folgern sei. Bezüglich der Affaire des „Echo du Parlement“ deducirt der Verteidiger, daß hierin weder ein criminelles noch ein Disciplinar-Vergehen liege, und Arnim eben nur als Diplomat in einer für jeden Diplomaten verständlichen Weise verfahren habe. Was die Enthaltungen in der Wiener „Presse“ angehe, so habe Arnim nichts publicirt, was Staats-eigenthum wäre. Selbst wenn er das bekannte Promemoria veröffentlicht hätte, was nicht nachgewiesen ist, so war dies sein ausschließliches Privateigenthum, verfaßt zum ausschließlichen Gebrauch Arnims beim Verkehr mit den Concils-Bischöfen. Doehorn erwähnt die Bestechungs-Affaire Bretfeld, berichtigt seine früheren irrthümlichen Mittheilungen betreffs der Beteiligung Buchers, von dem heute ein Brief eingetroffen ist, den der Präsident verliest. Redner kommt zur Frage, ob dem Angeklagten die That zuzutrauen sei. Er erwähnt diesbezüglich die dreißigjährige ehrenvolle Dienstzeit Arnims, der noch 1872 durch Verleihung der Geheimrathswürde ausgezeichnet wurde. Der Verteidiger weiß kein vernünftig denkbare Motiv für die angebliche Handlungsweise Arnims zu finden, da alle Schriftstücke doppelt vorhanden waren und Arnim sich Abschriften aneignen lassen konnte. Das angebliche Gebieten Arnims zu weiteren Publicationen sei nicht nachweisbar. Bezüglich der vermischten Papiere sei hervorzuheben, daß keine Registraturordnung für die Botschaften und Gesandtschaften vorhanden war und sei, daß die Pariser Botschafts-localitäten mangelhaft seien und vielfache Uebelstände in Betracht kämen, welche das Fehlen der Actenstücke entschuldigen. Die kirchenpolitischen Papiere habe Arnim bei der ersten Aufforderung zurückgegeben. Bezüglich der Papiere, an welchen Arnim das Eigenthumsrecht geltend mache, könne Arnim dieselben so lange behalten, bis das auswärtige Amt ihm dieselben im Civilproceß abgestritten habe. Arnim konnte dieselben als sein Eigenthum ansehen. Am Eigenthum aber sei eine Unterschlagung unmöglich. Der Verteidiger resumirt sich schließlich dahin, zur Sache gehörende Punkte seien nicht erwiesen und was erwiesen ist, gehörte nicht zur Sache. Der Verteidiger beantragt Freisprechung. — Darauf erfolgt die Vertagung der Sitzung bis 3 1/2 Uhr.

Die Sitzung wurde um 3 1/2 Uhr wieder eröffnet. Der Staatsanwalt replicirt, Murray und Ernst seien in der Anklage nur nebenbei erwähnt. In Betreff des „Echo“ und der „Presse“ habe er sich auf bereits früher Gesagtes zu beschränken. Doehorns Annahme, er habe Arnim in die Fraction „Kullmann“ verlegt, beruhe auf Mißverständnis. Betreffs den Fragen nach den Motiven Arnims habe der Angeklagte bei zwei Schriftstücken ausdrücklich selbst erklärt, er habe sie zu seiner Verteidigung an sich genommen. Ferner habe Holstein eiblich ausgesagt, Beckmann habe dem Botschaftspersonal eine Aeußerung Arnims mitgetheilt, „man wird mich nicht demissioniren oder zur Disposition stellen, denn ich habe Schriftstücke hinter mir, die Bismarck schwer compromittiren.“ Schließlich seien alle Schriftstücke hoch politischer Inhalts, das beweise das ungemaine Interesse der ganzen Welt und der Presse. Der Verweis Bismarck's an Arnim interessire Niemanden. Der Staatsanwalt weist die Parallele Doehorns zwischen dem Proceß Waldeck und Arnim zurück. Doehorn duplicirt. Er weist die Aussage des nicht vereidigten Beckmann zurück, dessen Abklärung er eventuell für eine höhere Instanz sich vorbehalten. Der Staatsanwalt lehnt Doehorns Infimiation ab, Bismarck's Namen in die Debatte gezogen zu haben.

Es folgt die Rede Munkels. Redner giebt eine historische Darstellung der Anfänge des Proceßes; er erwähnt die Berichte Holsteins, welche mit dem Bewußtsein abgefaßt wären, daß sie Bismarck vorgelegt werden würden, hier liege die Wurzel zum Mißtrauen. Eine wohlwollende Vermittelung würde die Zulassung des Conflicts verhindert haben. Solche Vermittelungsversuche seien in Bälows Briefen an Arnim keineswegs, Redner vermisst im Vorgehen des Staatsanwalts und des Richters die nöthige Unbefangenheit, wie sie den Richterstand sonst auszeichnet, er glaubt, daß man unbewußt dem Einflusse einer Denunciation von so hoher Stelle nachgegeben habe. Redner deducirt, daß Arnim die Schriftstücke nicht habe behalten wollen. Arnim

gab 7 bis 8 vom auswärtigen Amt gar nicht verlangte Schriftstücke zurück, das sei ein schlagender Beweis, daß Arnim Schriftstücke dieser Art nicht habe behalten wollen. Betreffs der Schriftstücke, an denen Arnim Eigenthumsrecht behauptet, sucht Redner bona fides dem Angeklagten zu erweisen. Ein etwaiger Irrthum Arnims sei so verzeihlich, daß an einen Dolus nicht gedacht werden könne. Der Begriff öffentlicher Urkunden sei bei politischen Depeschen eo ipso ausgeschlossen.

Der Staatsanwalt replicirt, Holstein habe nicht den Conflict hervorgeufen, weist die Vorwürfe gegen Bälow zurück, nenn die Rücksicht desselben gegen Arnim beifollos und weist die Behauptung, Staatsanwalt und Untersuchungsrichter hätten unwillkürlich einen gewissen Druck des auswärtigen Amtes nachgegeben, zurück. Munkel erwidert; er lehne ab, daß Bälow Arnim's Vorgesetzter sei. Daß Bismarck Arnim's Vorgesetzter sei, gebe er zu. In einem Schreiben an Arnim habe Bälow ausdrücklich erklärt, er behalte Weiteres dem Reichskanzler vor. Die Entscheidung des Reichskanzlers sei aber noch nicht erfolgt. Arnim erklärt, die Conflicts-Actenstücke seien für ihn das Grab, in das er alte Jugendfreundschaft begrabe. Man werde im Uebrigen trotz allen Suchens nichts finden, woraus hervorgehen könne, daß er seinen Instruktionen zuwidergehandelt habe. Wenn das alte deutsche Institut des Reinigungseides jetzt noch bestände, so würde er diesen Eid leisten und beschwören, daß er keine rechtswidrige Handlung begangen habe.

Der Präsident erklärt, Gericht und Untersuchungsrichter hätten nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt, wie das die Sitte des preussischen Richters zu allen Zeiten gewesen sei.

Die Nachmittags-sitzung wird um 5 Uhr geschlossen. Die Plaidoyers sind beendet. Die Urtheils-Publikation findet Sonnabend am 19. December, Nachmittags 4 Uhr statt.

Von Hirsch's L.-B. wird noch gemeldet:

Der Staats-Anwalt erklärt, daß Holzendorff ihn gestern besser behandelt habe als an den vorhergehenden Tagen dies Doehorn und Munkel gethan; er bemüht sich in längerer Rede den Ausführungen der gestrigen Verteidigung entgegenzutreten. Unter Andern meint der Staatsanwalt, die Verteidigung wolle die incriminirten Actenstücke nicht als Urkunden gelten lassen, sie habe geäußert, dieselben würden vielleicht in 200 Jahren erst Urkunden in archivarischem Sinne werden; er (Tessendorf) könne nicht begreifen, wie ein Document erst noch Urkunde werden könne, wenn es nicht heute schon Urkunde sei. (Bewegung im Auditorium.) Tessendorf verwahrt sich ferner gegen den Vorwurf, das Vorleben des Angeklagten amüschwären. Der Präsident constatirt, daß Seitens der Verteidigung eine solche Aeußerung nicht gemacht worden sei. Holzendorff replicirt, der Staatsanwalt habe ungläubliche Neigung zu Mißverständnissen, wie er vielfach constatirt. Nur die Rücksichtnahme gegen den loyalen Gerichtshof, der ihn als bairischen Unterthanen dennoch zur Verteidigung zugelassen habe, bestimmen ihn, alle persönliche Angriffe gegen die Staatsanwaltschaft zu unterlassen, constatiren wolle er aber dennoch, daß keiner seiner Münchener Schüler derartige staatsrechtliche Ausführungen machen würde, wie es die Staatsanwaltschaft im Plaidoyer gethan habe. Der Präsident monirt den Ausdruck „Schüler“. Holzendorff rectificirt denselben in „Studenten“. Tessendorf replicirt kurz, daß Holzendorff, trotzdem er erklärt, nicht persönlich werden zu wollen, dennoch einen fulminanten Angriff gegen ihn gemacht habe.

Es folgt das Plaidoyer Doehorns. Dieser untersucht die einzelnen Fälle, worin der Angeklagte für das Murray'sche Telegramm und für die Notiz im „Echo du Parlement“ verantwortlich gemacht wird. Das auswärtige Amt instruire die Presse vielfach durch unrichtige Thatsachen, so daß es verwunderlich erscheine, wenn man in ähnlichen Fällen dem Angeklagten, einem der höchsten Beamten, plötzlich daraus einen Vorwurf machen wolle. Die Infimiation, Arnim habe aus solchen Publicationen Nutzen ziehen wollen, sei perfide und konnte nicht bewiesen werden. Wenn man Arnim den „deutschen Lamarmora“ genannt habe, so sei dies geradezu Unfain. Lamarmora habe in die Archive seines Landes gegriffen, habe Depeschen, Schriftstücke unterdrückt, habe Landesverrath getrieben, was man doch keinesfalls vom Angeklagten behaupten könne. Die Staats-Anwaltschaft habe, was die Verteidigung nicht scharf genug hiermit rügen könne, den Angeklagten der jetzt so beliebten Fraction Kullmann zugewiesen, hoffentlich werde der Staatsanwalt sich später näher aussprechen, was er eigentlich gemeint habe. Tessendorf will hier sofort das Wort nehmen, was Doehorn nicht zugiebt.

Doehorn setzt darauf die Verteidigung fort. (Als Zuhörer erscheint der Ober-Staatsanwalt Dr. Schwarze, welcher schon gestern der Verhandlung beivohnte.) Die Verteidigung erörtert, daß weder der Preussische Staat noch das Deutsche Reich eine Registratur-Ordnung erlassen und der Pariser Botschaft nicht einmal einen Registrator zugeordnet habe und nun wolle man den Angeklagten criminalisiren für etwaige Manquo's verantwortlich machen; dies sei widersinnig und das auswärtige Amt möge froh sein, daß heute in Pariser Archiv noch so viel Papiere vorhanden seien, als sich bei der durch die Zeugenaussage constatirten höchst unvollkommen geführten Durchsichtung vorgefunden haben. Doehorn schließt seine eingehende Verteidigungsrede mit dem Hinweis auf den Proceß Waldeck und erwartet Freisprechung des Angeklagten. Der Präsident verkündet hierauf Pause bis 3 1/2 Uhr.

Wiedereröffnung der Sitzung um 3 1/2 Uhr. Der Staatsanwalt äußert, nach seiner Meinung habe die Attaque Doehorn keinen großen Schaden hervorgebracht, er müsse aber anerkennen, daß die Belagerung mit großem Geschick geführt wurde, er (Tessendorf) denke aber nicht daran zu capituliren. Nachdem er noch geäußert, der Proceß Waldeck habe zwar in denselben Kammern, wie der Proceß Arnim stattgehabt, dieser werde hoffentlich doch nicht mit Freisprechung enden, erhält Reichsanwalt Munkel das Wort.

Munkel charakterisirt zuerst die Aussage des Botschafts-Rathes Holstein, den er auf gleiche Stufe mit Zehlike stellt, welcher, wie er ironisch hinzufügt, beim Verlassen des Saales die allgemeine Achtung des Auditoriums mitgenommen habe. Sodann kritisiert Munkel den Ton, der von Bälow conceptirten Erlasse des auswärtigen Amtes an Arnim. Die Schriftstücke seien offenbar von Jemandem verfaßt, der sich noch nicht lange im preussischen Staatsdienste befände. Der Stil erinnere weniger an den deutschen als an den dänischen Stil. Diese letzte Aeußerung wird vom Präsidenten monirt. Munkel rectificirt sie mit „Unbeideutsch“. Schließlich erörtert derselbe ebenfalls den Begriff von Urkunde, worauf Tessendorf zur Replik das Wort ergreift.

Der kurzen Replik des Staatsanwalts begegnet Munkel mit großer Schärfe, was auch den Staatsanwalt zu Entgegnungen veranlaßt. Arnim vom Präsidenten befragt, was er noch zur Verteidigung vorzubringen habe, erhebt sich und äußert, daß er niemals instruktionswidrige Berichte dem auswärtigen Amte einzureichen; wenn übrigens noch, wie früher, der Reinigungseid zulässig wäre, würde er vor Gott und Menschen schwören, daß er niemals daran gedacht, sein Verbalten involvire ein Vergehen. Der Angeklagte setzt sich. Der Präsident erklärt mit wenigen Worten, aber hoherhobener Stimme, daß der

Proceß Arnim ein Verbrechen an der Gestaltung und Befestigung unserer nationalen Institutionen, eine heimliche Verheerung auf Kosten des Gemeinwohls und des gesammten Verkehrslebens. Sind dies der Dabucht unbekannter Begriffe, so mache man es ihr einfach dadurch klar, daß man für sie einen Pranger errichte. Wenn die Regierung in unabweidiger Weise die Namen der Gold-

Gerichtshof diesen Proceß mit jener Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit geführt, welche stets die Ehre des preussischen Richterstandes gewesen. Das Urtheil werde nächsten Sonnabend 4 Uhr an Gerichtsstelle verkündet. Schluß 5 1/2 Uhr.

Berlin, 15. Decemb. r. Reichstag. Die Statberathung wird fortgesetzt. Die Reichs-Ad., die Ausgaben und Einnahmen aus den Zinsen der Reichs-Ad., werden genehmigt. Ein längere Debatte findet über die Matricularbeiträge statt. Die Budgetcommission will keine Erhöhung der Matricularbeiträge für 1875 gegen 1874. Delbrück erkennt die Tendenz des Antrags an, er ist dafür nur, wenn der jeztige Summe von 67,186,251 Mark beabsichtigt wird. Schließlich werden die Matricularbeiträge bewilligt mit 68,969,549 Mark. Nach dem Antrag Gumbrecht sollen die erforderlichen Ausgaben aus den Ueberschüssen von 1874 mit 16,527,209 Mark bestritten werden. Das Staatsgesetz wird unter Vorbehalt der Zifferfeststellung angenommen. Ebenso das Gesetz über das Geeres-treibungsrecht nach dem Antrag der Budgetcommission.

Das Gesetz wegen Ueberweisung der Justizgesetze an die permanente Commission wird nach der Vorlage in erster und zweiter Lesung angenommen. Der Antrag Frankenburgers, Diäten statt dem Pauschquantum den Mitgliedern zu gewähren, den Delbrück bekämpft, wird abgelehnt. Statt Friedenthal wird auf Benda's Antrag durch Acclamation St. Paul Maire zum Mitglied der Reichsschuldencommission gewählt. Darauf wird das Gesetz wegen Einführung des einheitlichen Großjährigkeits-Termins mit Ausschluß der landesherrlichen Familien angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Berlin, 15. Decemb. Der neukürnte Oberpräsident von Schlesien, Graf Arnim, wurde heute Mittag behufs Uebernahme des Postens vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Berlin, 15. Decemb. Auf die für morgen und übermorgen zur Zeichnung aufgelegten Köln-Mündener 4 1/2 procentigen Prioritätsobligationen, 6. Serie, liegen bei den hiesigen Zeichnungsstellen, der Discontogesellschaft und S. Weichroder, bereits heute beträchtliche Anmeldungen vor.

Posen, 15. Decemb. Auf Anordnung des Oberpräsidenten ist Dekan Heczniewski in Jarocin aus der Provinz Posen verwiesen und sofort über die Grenze gebracht worden.

Paris, 15. Decbr. „Havas“ bezeichnet die Mittheilung, daß der Kriegsminister Clissey bei der Berathung des Armeecadre in der Armeecommission auf die Eventualität eines nahen Krieges hinwies, als unrichtig. Clissey beschränkte sich darauf, die Frage der Anzahl der Compagnien per Bataillon aus lediglich technischen Gesichtspunkten zu erörtern und hob hervor, die von der Commission vorgeschlagene Transformation werde mehrere Jahre zur Durchführung erfordern und dadurch den bereits durch Modificationen 1871 erschütterten Armeeorganismus noch mehr verwirren.

Washington, 15. Decbr. Bericht des Landwirtschafts-Departements: In der Baumwollenernte ist der Betrag für 1874 über 3,500,000 Ballen höher als im Jahre 1873. Die günstige Witterung unterstützte die Ernte.

Recht auf London in Gold 4 85/100. Bonds de 185 1/2. 116 1/2. 5% fikt. Anleihe 112%. Bonds de 1887 120. Erie 27%. Baumwolle in New-York 14%. do. in New-Orleans 13%. Raff. Petroleum in New-York 11%. Raff. Petroleum in Philadelphia 11%. Mehl 5, 10. Rother Frühjahrs-Mehl 1, 2. Raff. Rio 18%. Savanna-Ruder 8%. Getreidefracht 9. Mais dlo mixed 97. Schmalz Marke Wilcox 13%. Sped forte clear 10%.

Glasgow, 15. Decemb. Nachmittags. [Rohisen.] 85 D. Berlin, 15. Decemb. [Schluß-Vericht.] Weizen behauptet, Decbr. 60 1/2, April-Mai 188, Mai-Juni 189. Roggen behauptet, Decbr. 53 1/2, April-Mai 149, —, Mai-Juni 147, 50. — Rüböl still, per Decbr. 18 1/2, April-Mai 57, —, Mai-Juni 57, 50. Spiritus behauptet, Decbr. 18, 11, April-Mai 57, 30, Mai-Juni 58, 70. — Hafer Decbr. 62, April-Mai 173, 50.

Hamburg, 15. Decemb. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, Decbr. 186, April-Mai 191. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Decbr. 164 1/2, April-Mai 153. Rüböl geschäftslos, loco 56, Mai 57. Spiritus ruhig, Decbr. 44 1/2, Febr.-März 45, April-Mai 45 1/2. — Wetter: Schön.

Köln, 15. Decemb. [Schlußbericht.] Weizen fest, März 19, 25, Mai 19, 15. Roggen fest, März 15, 35, Mai 15, 05. Rüböl lebhaft, loco 9 1/2, Mai 31, 20.

Paris, 15. Decemb. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per Decbr. —, Januar —, Januar-April —, —, Mai-August —, —, Rüböl pr. Decbr. 53, 50, pr. Januar-Februar 53, 25, Januar-April 53, 25, März-Juni 54, 25. Spiritus: Decbr. 53, 25, Mai-August 56, 25. Behauptet. Weizen: Decbr. 25, 25, Januar-Febr. 25, 25, Januar-April 25, 25, März-Juni 25, 75. Ruhig. — Weiter: Trübe.

Stettin, 15. Dec. [Orig.-Dep. des Bresl. h.-Bl.] Weizen: matt, per Decbr. 61 1/2, per April-Mai 190, —, Roggen still, per Decbr. 51 1/2, per April-Mai 148, —, Mai-Juni 146, 50. Rüböl: per Decbr. 17 1/2, April-Mai 54 1/2. Spiritus still, per loco 17 1/2, Decbr. 18 1/2, April-Mai 57, 06, Juni-Juli 58, 7. Petroleum: Decbr. 3 1/2.

Hamburg, 15. Decemb. Abends 8 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse. (Original-Dep. der Bresl. Jtg.) Oesterreichische Silberrente 68%, Amerikaner 93%, Italiener 67%, Lombarden 290, —. Oesterreichische Credit-Actien 209, —. Oesterr. Staatsbahn 694, —. Oesterr. Nordwestbahn 329, —. Anglo-deutsche Bank 43. Hamb. Commerz- u. Disc. 80%. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 136, —. Bergisch-Märkische 86. Köln-Mündener 128 25. Laurahütte 134, 75. Dortmund. Union 33. Ziemlich, fest. Glasgow 84. 6.

Frankfurt a. M., 15. Decemb. Abds. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Jtg.) Credit-Actien 243, 62. Oesterreichische Staatsbahn 323, 50. Lombarden 135, 51. Silberrente 68, 31. 1860er Loose 109, 81. Galizier 257, —. Elisabethbahn —. Ungarlose —. —. Provinzialdisc. —, —. Spanier —. Darmstädter —. Vapierrente —. Banactien —. Buschlebrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberlose —. Meiningenlose —. Comptantcourse —. Deutsch-Osterr. Bank —. Frankfurter Wechselb. —. —. Recht fest.

Paris, 15. Decemb. Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig. Dep. der Bresl. Jtg.) 3pct. Rente 62, 37. Neuekte 3pct. Anleihe 1872 99, 12. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 68, 10. dto. Tabak-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 692, 50. Neue dto. —, —. dt. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 288, 75. dt. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 44, 95. dto. de 1869 275, —. Türtenlose 122, 87. —. Matt.

London, 15. Decemb. Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Jtg.) Consols 91, 15. Italien. 5pct. Rente 67%. Lombarden 11, 07. 5pct. Russen de 1871 —, —. dto. de 1872 99%. Silber 57%. Lirt. Anleihe de 1865 44, 09. 6pct. Türken de 1869 54. 6pct. Vereinigt. St. per 1882 102%. Silberrente 68%. Papierrente 62%. Berlin 20, 80. Hamburg 3 Monat 20, 80. Frankfurt a. M. 20, 80. Wien 11, 35. Paris 25, 47. Petersburg 32%. Blaupdisc. —. Bankinzahlung 66,000 Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Decemb.

Ort.	Bar. im.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind- richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
8 Aparanda	345.0	— 7.91	—	Auswärtige Stationen:	heiter.
8 Petersburg	338.2	— 6.4	—	NO. schwach.	bedekt, Schnee.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	328.9	— 0.2	—	D. schwach.	bewölkt.
8 Stockholm	337.8	— 2.8	—	NO. lebhaft.	bedekt.
8 Stube'näs	339.6	— 2.2	—	O. lebhaft.	Schnee.
8 Grönningen	337.7	0.0	—	NO. schwach.	bedekt.
8 Helber	337.7	— 1.6	—	NO. mäßig.	—
8 Hernöjund	342.2	— 5.1	—	D. lebhaft.	bedekt.
8 Christiansb.	339.4	— 4.2	—	O. mäßig.	heiter.
8 Paris	337.3	— 1.0	—	NO. mäßig.	bedekt.
Mora.	—	—	—	Preussische Stationen:	—
6 Memel	335.7	— 0.2	0.8	S. f. schwach.	bedekt.
7 Königsberg	335.0	— 0.4	0.6	S. schwach.	bedekt.
6 Danzig	335.4	— 3.6	— 3.6	—	—
7 Gdlin	336.5	— 0.8	0.5	SO. f. schwach.	trübe.
6 Stettin	334.3	— 0.4	0.6	NO. schwach.	bedekt.
6 Puttbus	334.7	— 0.8	0.7	NO. schwach.	bedekt.
6 Berlin	334.6	— 1.0	0.7	SO. schwach.	trübe, Regen.
6 Posen	332.9	— 0.0	0.5	N. schwach.	trübe.
6 Raibor	—	— 0.2	2.7	NO. schwach.	Rebel.
6 Breslau	329.8	— 0.1	1.2	SO. schwach.	trübe.
6 Torgau	332.2	— 0.5	0.4	NO. schwach.	bedekt, Rebel.
6 Müllner	333.5	— 0.3	1.5	N. schwach.	trübe.
6 Köln	334.7	— 0.6	1.2	NO. lebhaft.	trübe.
6 Trier	329.7	— 1.4	0.6	NO. schwach.	trübe, Schn. u. Reg.
6 Flensburg	337.0	— 0.2	—	N. mäßig.	bedekt.
7 Wiesbaden	330.7	— 1.2	—	SO. f. schw.	bedekt.

„Alle eure Sorge werfet auf den Herrn, denn er forget für euch!“  
Diesen heiligen Gottespruch lasse ich auch für mich und meine 75 geliebten und verwaisenen Kinder, Knaben und Mädchen vom zartesten Alter an, welche meine Liebesanstalten hier bergen, gesprochen sein. Haben die Kleinen wie die Großen von dem Hohen des Christentums bisher nur schwärmern und vertraulich unter einander geredet, so jaudzen sie heute, da die ersten gottesdienstlichen Weihnachtsstunde in ihre Herzen geklungen haben, mit unerbittlicher Sehnsucht dem Feste entgegen.  
Ja es naht mit jedem Tage mehr das Fest der Erbarmung Gottes, das Fest wohlthuerender Christenliebe, das Fest mit seinen vielen Segensreichen für die Kinderwelt.  
Da sinnt und denkt, da schafft und arbeitet in aller Stille die elterliche Liebe, um glückliche Kinder noch glücklicher zu machen. Zwar fröhlich in Hoffnung, aber doch nicht ohne Sorge richten sieh viele Waisen ihre Blicke auf mich. Die armen Kinder! Sie ahnen nicht, daß ich nichts habe, um ihnen, wenn auch nur eine bescheidene Festfreude bereiten zu können; aber etwas habe ich doch und zwar ein bitendes Wort in die Christenwelt hinein und ein betendes Wort nach Oben zum Vater aller Waisen und Waisen und dieses Wort trägt meine und meiner Kinder Sorgen in den Himmel hinein, wohin sie nach dem Willen Gottes gehören. So will ich denn meine Seele stille lassen zu Gott, der mir hilft und dies bilden während meiner zwanzigjährigen Pflege von Waisen so treulich gethan hat.  
War mir das Weihnachtsfest ein meiner Kinder willen zuerst immer ein rechtes Sorgenfest, so macht es doch der treue Gott mit jedem Tage mehr und mehr durch die erbarmende Christenliebe zu einem seligen Freudenfeste, so daß ich an jedem heiligen Weihnachtsabend den harrenden Kleinen vom Hausaktare herab verkündigen konnte, abermals hat der Herr sein Wort erfüllt: ich will euch nicht als Waisen lassen, siehe ich komme zu euch!  
Getrost entfende ich mein bitendes Wort, für die vielen Waisen, die ich pflege, liebe und erziehe, so wie für arme greise Wittnen in einem besondern Samariter-Hause an bekannte und unbekannte Liebe in der Welt. Der Herr begleite es mit seinem himmlischen Gnadenblicke!  
Pfeifen im Pölschen, am 1. h. Adventsfontage 1874.  
Strecker,  
ev. Pfarrer und Anstaltsvorsteher.

Berein „Breslauer Presse“.  
Heute Versammlung in Labuske's Salon.

Bezirks-Verein der Ohlauer Vorstadt.  
Versammlung: Donnerstag den 17. December c., Abends 8 Uhr, im Saale zum goldenen Repter, Klosterstraße 16.

- Tagesordnung:  
1) Definitive Constatuirung des Bezirks-Vereins.  
2) Berathung der Statuten.  
3) Wahl eines definitiven Vorstandes.  
4) Besprechung über Vereins-Angelegenheiten.  
Das provisorische Comité. [7898]

Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.  
Vorstandssitzung: Donnerstag, 17. December, Abends 8 Uhr, bei Beck, Neue Gasse 8. [7882]

Vorschlags-Liste  
für die  
Handelskammer = Wahlen.

- Festgestellt in einer Sitzung von Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins.  
1) Herr Commerzienrath Friedenthal.  
2) = Fabrikbesitzer Salomon Kauffmann.  
3) = Geheimer Commissionsrath Consul Dr. Cohn.  
4) = Director der Schlesischen Centralbank für Landwirtschaft und Handel Philipp Scherbel.  
5) = Fabrikbesitzer Ad. Grunwald.  
6) = Kaufmann und Stadtverordneter Raumann Levy.  
7) = Director der Baubank Benno Milch.  
8) = Banquier Salo Sackur. [7909]

Zu Mitgliedern der Handelskammer bei der am Mittwoch den 16. Decemb. c., Mittags 3 Uhr, im Börsensaale stattfindenden Neuwahl werden vorgeschlagen:

- 1) Herr Commerzienrath Friedenthal.  
2) = S. Kauffmann.  
3) = Siegfried Haber.  
4) = Salo Sackur.  
5) = Dr. Honigmann.  
6) = Philipp Scherbel.  
7) = Paul Wilow.  
8) = Adolph Grunwald.  
Viele Wähler der Waarenbranche. [6046]

Neuwahl von Mitgliedern der Handelskammer, Mittwoch, den 16. Decemb. c., Nachmittags 3 Uhr, im Börsensaale.

- Es werden in Vorschlag gebracht:  
1) Herr Commerzienrath Friedenthal.  
2) = S. Kauffmann.  
3) = Adolph Grunwald.  
4) = Paul Wilow.  
5) = Philipp Scherbel.  
6) = Salo Sackur.  
7) = Friedr. Wilh. Rosenbaum (Firma: Bernh. Jos. Grund).  
8) = Dr. Honigmann. [6057]

Zu Mitgliedern der Handelskammer werden vorgeschlagen:

- 1) Herr Commerzienrath Friedenthal.  
2) = S. Kauffmann.  
3) = Adolph Grunwald.  
4) = Philipp Scherbel.  
5) = Adolph Grunwald.  
6) = Dr. Honigmann.  
7) = Raumann Levy. [6069]

Vorschlags-Liste für die Handelskammerwahl, Mittwoch, den 16. d. M., Nachmittag 3 Uhr, in der Neuen Börse.

- Herr Commerzienrath Friedenthal.  
= S. Kauffmann.  
= Paul Wilow.  
= Adolph Grunwald.  
= Salo Sackur.  
= Assessor a. D. Hugo Milch.  
= Siegfried Haber.  
= Fr. W. Rosenbaum (i. F. Bd. Jos. Grund).  
Das Wahl-Comité des Kaufmännischen Vereins. [6099]

Gustav Friis, die gefesselte Kinderwelt, 3. Auflage. Breslau. J. U. Kern's Verlag (Mar Müller.) Preis 22 1/2 Sgr. Daß dieses Buchlein, welches 100 Gesellschaftsspiele, ebenbürtige Räthsel und Räthselfragen, ferner eine reiche Auswahl von Kunststücken enthält, wirklich einem tiefgefühlten Bedürfnisse der Kinderwelt entspricht, dafür zeugt das Erscheinen desselben in dritter Auflage, nachdem die beiden ersten Auflagen binnen wenigen Jahren vergriffen waren. Sei es auch in seiner neuen, verbesserten und bereicherten Gestalt der Jugend bestens empfohlen.  
(Schlesische Zeitung v. 13. Decbr.)

Weihnachts-Ausverkauf  
großer Partien Sonnen- und Regenschirme.



Wegen der diesjährigen frühzeitig trocken Herbstwitterung sind Tausende Regenschirme unbenutzt geblieben u. diese sollen jetzt mit bedeutendem Verlust verkauft werden.  
Regenschirme in Seide pr. Stück 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2 Thlr.  
Regenschirme in schwerer Seide pr. St. 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2 Thlr. (frühere Preise 5-8 Thlr.)  
Regenschirme in Alpaca und Zanella per Stück 25 Sgr. 1 1/2, 1 1/2, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 1/2 Thlr.  
Entoucaes in Seide, per Stück 1 1/2, 1 1/2, 2, 2 1/2 Thlr., allerschwester, die 6 Thlr. gekostet, für 3 1/2 Thlr.  
Sonnenchirme in Seide, die 2-4 Thlr. gekostet, für 1-2 1/2 Thlr., eleganteste, die 5-7 Thlr. gekostet, für 3 bis 4 Thlr.  
Meine geehrten Kunden wollen gefälligst diese günstige Gelegenheit benutzen, um nützliche und werthvolle Weihnachtsgeschenke zu wirklich billigen Preisen einzukaufen.  
Alex Sachs, Schirmfabrikant,  
im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. 7, 1. Etage.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.  
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Decemb. 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140%. Staatsbahn 185%. Lombarden 77%. Rumänen 32%. Disconto-Comm. 183%. Laurahütte 135. Dortmund. Union 39. — Wenig fest.		Berlin, 15. Decbr. 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140%. Staatsbahn 185%. Lombarden 77%. Rumänen 32%. Disconto-Comm. 183%. Laurahütte 135. Dortmund. Union 39. — Wenig fest.		
Deuterr. Credit-Actien	140	140	87 1/2	87 1/2
Deuterr. Staatsbahn	185	185	135	135 1/2
Lombarden	77	78	66	66 1/2
Schles. Bankverein	109	110	91, 07	91 1/2
Bresl. Disc.-Bank	88	89	90	90 1/2
Schles. Vereinsbank	93	93	94, 05	94, 05
Bresl. Wechselbank	77	77	91 1/2	91 1/2
do. Brod.-Wechselb.	67	67	94 1/2	94, 11
do. Mollerbank	75 1/2	75 1/2	—	—

**Erste Depesche 2 Uhr 10 Min.**

Course dom 15.	Course dom 15.
Bresl. Moller-B. u. B.	87 1/2
Laurahütte	135
Ob. S. Eisenbahnb.	66
Wien kurz	91, 07
Wien 2 Monat	90 1/2
Warschau 8 Tage	94, 05
Deuterr. Noten	91 1/2
Russ. Noten	94 1/2

**Zweite Depesche 3 Uhr 5 Min.**

3 1/2 proc. preuss. Anl.	—	Röln-Mündener.	128 1/2	127 1/2
3 1/2 proc. Staatsschuld	91 1/2	Galizier	110 1/2	109 1/2
Boiener Pfandbriefe	93 1/2	Ostdeutsche Bank	77 1/2	78
Deuterr. Silberrente	68 1/2	Disconto-Commantib.	182 1/2	183
Deuterr. Papier-Rente	63 1/2	Darmstädter Credit	156	156
Lirt. 5 1/2 1865er Anl.	43 1/2	Dortmunder Union	38 1/2	37 1/2
Italienische Anleihe	67	Kramsta	89 1/2	90
Poln. Liquid. u. Pfandbr.	69	London lang	6, 22 1/2	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	32 1/2	Paris kurz	81 1/2	—
Oberöschl. Litt. A.	164 1/2	Moritzbütte	50	50
Breslau-Freiburg	103 1/2	Waggonfabrik Linde	50 1/2	50
R.-O.-Ufer-St.-Actien	116 1/2	Oppelner Cement	37	37
R.-O.-Ufer-St.-Prior.	115 1/2	Ver. Br. Oeffenbr.	61 1/2	61 1/2
Berlin-Görlitzer	75	Schles. Centralbank	63	63
Verahs-Märkische	86 1/2	—	—	—

**Nachbörse: Credit-Actien —. Dortmund. Union 38 1/2. Discontoc. —. Lombarden —. Laura 135 1/2. Staatsbahn —.**

Anfangs fest, drückte die Geschäftsstille die Arbitragewerthe. Bahnen, Rheinische wie Oesterreichische, meist besser, Wanken theilweise ermatend, Industriewerthe ruhig.

Von Bergwerken Laura, namentlich Dortmund, steigend. Von Anlage-werthen Prioritäten berücksichtigter. Geld flüssig. Disc. 4 pCt.

Frankfurt, 15. Decemb., 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien —. Staatsbahn —. Lombarden —. Loose —. —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 15. Dec., Nachmitt. 2 U. 31 M. [Schluß-Course.] Deuterr. Credit 243, 75. Franzosen 323, 50. Lombarden 135, 50. Böhm. Westbahn 209, 75. Elisabeth 204, —. Galizier 256, 25. Nordwest 155, —. Silberrente 68 1/2. Papierrente 63 1/2. 1860er Loose 109 1/2. 1864er Loose 168 1/2. Amerikaner 1882 97%. Russen 1872 98%. Russ. Bodencredit 89%. Darmstädter 390, —. Meiningen 97%. Frankfurter Bankverein 85. dt. Wechselbank 82%. Bahnsche Effectenbank 115%. Deuterr. Bank 86 1/2%. —. Schleiside Vereinsbank 93%. Stimmung: Schluß still.

Wien, 15. Decemb. [Schluß-Course.] Geschäftslös.

15.	14.	15.	14.	
Rente	69, 95	69, 70	Staats-Eisenbahn	—
National-Anleihen	74, 75	74, 75	Actien-Certificate	308, —
1860er Loose	109, 70	109, 70	Comb. Eisenbahn	128, 75
1864er Loose	135, 20	136, —	London	110, 75
Credit-Actien	236, 25	236, 25	Galizier	245, 75
Nordwestbahn	149, 50	149, —	Unionsbank	114, —
Nordbahn	191, 25	191, 25	Raffinerie	164, 10
Anglo	144, —	145, —	Napoleons'dor	8, 90 1/2
Franc	57, 25	57, 75	Boden-Credit	109, —

Paris, 15. Decemb. [Anfangs-Course.] 3pct. Rente 62, 40. Anleihe 1872 99, 02%. do. 1871 —, —. Italiener 68, 15. Staats-bahn 692, 50. Lombarden 290, —. Türken —, —. Ruhig.

London, 15. Decemb. [Anfangs-Course.] Consols 91, 15. Ita-liener 67%. Lombarden 11, 09. Amerikaner 102%. Türken 44 1/2. —. Wetter: Frost.

Newyork, 14. Decbr., Abends 8 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 11 1/2.

Friederike Jacoby, Joseph Reiffer, Verlobte. [7901] Marienwerder. Berlin. Berlin, den 12. December 1874.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ida mit Herrn Ernst Heinze aus Hohenstein erlauben sich hiermit ergebenst anzukündigen. [6116] Zahlmeister Kalusche und Frau. Görlitz, den 11. December 1874.

Die Geburt eines munteren Mädchens beehren sich anzukündigen. [6096] G. Kröll nebst Frau. Breslau, am 14. December 1874.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden sehr erfreut. Heinrich Proskauer und Frau, geb. Müller. [6095] Berlin, den 14. December 1874.

Todes-Anzeige. [6097] Gestern Abend starb nach langen Leiden, wiederholt versehen mit den heil. Sacramenten, unsere gute Schwester, Tante und Großtante, die verwitwete Frau Dr. Elsner, Genietzte, geb. Paul. Dies zeigen allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an. Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. December 1874. Die Beerdigung findet Mittwoch den 16. d. Mts. Nachm. 3 Uhr bei St. Mauritius statt.

Freitag, den 11. December verschied sanft unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel der Landwirth Carl Engmann

zu Seebitz, im 32. Lebensjahre, was Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen. [6102] Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten. Verbindungen: Hr. Lieut. im 2. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 12 Herr von Braun in Frankfurt a. O. mit Fräul. Vertha Hoffmann in Berlin. Geburten: Ein Sohn: dem Geh. Hofrath und Professor Hr. Dr. med. Schulte in Jena.

Todesfälle: Oberlieut. a. D. Dr. v. Einbequith in Putbus a. Rügen. Frau Gymnasial-Director Dible in Quebnburg. Lieutenant und Zahlmeister a. D. Hr. Bollmar in Berlin.

Stadt-Theater. Mittwoch, den 16. December. Zum 2. Male: „Die sieben Raben.“ Ein deutsches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 15 Bildern von Gustav Karpeles. Musik von Carl Göbe.

Donnerstag, den 17. December. Zum 3. Male: „Die sieben Raben.“ Ein deutsches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 15 Bildern von Gustav Karpeles. Musik von Carl Göbe. (Regie: Hans Raben.)

Lobe-Theater. Mittwoch, d. 16. Decbr. Doppel-Vorstellung. Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Zum zweiten Male: „Mein Leopold“, oder: „Der ungerathene Sohn“. Weihnachtsmärchen für Kinder mit Gesang und Tanz in 8 Bildern von Adolph Arronge. [7890]

Zweite Vorstellung. Anf. 7 1/2 Uhr. Zum 5. Male: „Ramsell Angst“. Donnerstag. „Ramsell Angst“.

Thalia-Theater. Mittwoch, den 16. Decbr. Nachmittags-Vorstellung. Anf. 4 Uhr. Bei bedeutend ermäßigten Preisen: Nur von Kindern dargestellt. „Sneewittchen und die 7 Zwerge.“ Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern. Nach einem Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Preise der Plätze: Proszeniumloge 15 Sgr. I. Rangloge 10 Sgr. Parquet und Balcon 7 1/2 Sgr. Sperrsitze 6 Sgr. II. Rang 5 Sgr. III. Rang 3 Sgr. Gallerie 2 Sgr.

Abend-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr. Ausnahmeweise bei ermäßigten Preisen. „Minna von Barnhelm.“ Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. [7891]

Donnerstag, den 17. December. „Der große Wohlthäter.“ Lebensbild mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von G. Willen. Musik von R. Bial.

Section für Obst- und Gartenbau. Mittwoch, den 16. December. Abends 6 Uhr. [7900] Verschiedene Mittheilungen.

Singakademie. Zu der morgen, Donnerstag, 17. Decbr., Abends 7 Uhr, im Musiksaal der Universität stattfindenden

Weihnachts-Aufführung ist eine kleine Anzahl Eintrittsprogramme à 15 Sgr. bei Leuckart, Kupferschmiedstr. 13, und beim Director Dr. Schaeffer, Zimmerstrasse 9, zu haben. [7896]

Tertulia española Miércoles a las ocho de la noche. Hosteria de Labuske, Ohlauerstr. 79.

Allen meinen lieben Bekannten und Freunden sage ich hierdurch für die überaus freundliche Theilnahme, so wohl während des Krankenlagers meines theuren Bruders, als auch bei der Beerdigung derselben, besten Dank. Breslau, den 14. December 1874. M. Philippsohn aus Berlin. [6106]

Nordwestl. Bezirks-Verein der inneren Stadt. Donnerstag, den 17. c. Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Café restaurant. Tagesordnung: a) Die Vergasung der Jacalstoffe und deren Verwerthung. Vortrag des Herrn Kaufmann Sindermann. b) Mittheilungen. c) Fragekasten. [7880] Der Vorstand.

Zelt-Garten. Täglich Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Auftreten der engl. Chansonet-Sängerin Miss Stella de Vere und der Tiroler Sängergesellschaft Pitzinger. Anfang 7 1/2 Uhr. [7823] Entree à Person 3 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei. Große Weihnachts-Decoration. Doppel-Concert, unter Leitung des Herrn F. Kanger und unter Mitwirkung der Leipziger Couplet-Sänger Herrn Metz, Neumann, Aicher, Schreyer, Hoffmann. Anfang 7 Uhr. [7904] Entree: Herren à 5 Sgr. Damen und Kinder à 2 1/2 Sgr.

Gebr. Roesler's Etablissement. Täglich Concert der Couplets- und Liedersänger Herren Carlo, Adolphi, George und von Winkler. [7894] Anfang 7 1/2 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr., Kinder 1 Sgr.

Lebende Bilder aus der Weihnachts-Geschichte, dargestellt von Kindern aus den Kleinkinderschulen unter gütiger Mitwirkung eines gut geschulten Sängers-Quartetts, Sonnabend, den 19. December, Abends 6 Uhr.

Neudorfstraße 57, in Scheffler's Saal, 1. Bild: Die Verkündigung Mariä. Gesang: Es ist ein Ros entsprungen.

2. Bild: Den Hirten wird die Geburt Christi verkündigt. Gesang: Ehre sei Gott in der Höhe.

3. Bild: Die Geburt Christi. Gesang: Stille Nacht.

4. Bild: Die Darstellung im Tempel. Gesang: Maria wallt zum Heiligthum.

5. Bild: Die Anbetung der Weisen. Gesang: Ein Psalm.

6. Bild: Joseph erhält Befehl mit dem Kind und Maria nach Egypten zu fliehen. Gesang: Psalm: Ich hebe meine Augen auf.

Zum Schluss: Gesang: Psalm: Der Herr ist mein Hirte.

Die Programme gelten als Billets im Saal à 10 Sgr., Gallerie à 5 Sgr., Kinder die Hälfte und sind in den Buchhandlungen der Herren Dülfer und Lichtenberg, sowie in allen mit diesen Placaten versehenen Localen zu haben. [7840] Der Ertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Donnerstag, den 17. December, Abends 6 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule und Kleinkinderschulen.

Freitag, den 18. December: Abends 6 Uhr: Beiseerung für die Kleinkinderschulen. Entree nach Belieben. Freunde und Gönner werden ergebenst eingeladen.

EDITION PETERS. Complet vorräthig. Verzeichn. gratis; n. Ausw. franco. Schletter'sche Buchhandlung. In Breslau, 16-18 Schwelldnitzstrasse.

# 3. Albrechtsstraße 3. Grünthal's Weihnachts-Ausverkauf.

Meine Modewaarenhandlung, welche sich vermöge des bewährten Princips „durch billigen Verkauf großen Umsatz zu erzielen“,

seit ihrem Bestehen eines bedeutenden Aufschwunges erfreut, und berechtigt ist, sich den größten Geschäften in dieser Branche am hiesigen Platze anzureihen, bietet für den Weihnachtsbedarf zu außerordentlich billigen Preisen, gute, reelle Waaren, so daß jedem der geehrten Käufer nach allen Richtungen Gelegenheit geboten wird, das Gewünschte auf's Beste zu erreichen.

Wegen der Vielfältigkeit der Artikel meines Geschäftes lasse nur einige mit Preisangabe folgen, und offerire ergebenst:

Damen-Paletots für 2 1/2, 3, 4, 5, 6 Thlr., elegante und hochfeine von 7 bis 12 Thlr.,

Damen-Jaquettes in diversen Stoffen, für 1 1/2, 2, 2 1/2 Thaler, Nouveautés von 3 bis 7 1/2 Thlr.,

Damen-Jacken für 25 Sgr., 1, 1 1/2, 2 Thaler,

Wollene Kleiderstoffe in Tuch, Cachemir, Popelin, Plaid, Superrip, Satin, Drap d'été u. s. w.

Meter 3 1/4, 5, 6, 7 1/2, 9 Sgr., feinere Genres von 10 bis 18 Sgr., 2 Ellen breite von 18 Sgr. bis 1 1/2 Thlr.,

Seidenroben in schwarz, gediegener Qualität, für 7 1/2, 10, 12 Thlr. u. s. w.

Costumes (fertige Damen-Kleider) in schöner Ausführung für 4, 5, 6 Thlr., reiche Arrangements in gediegenen Stoffen für 7, 8, 9, 10 bis 18 Thlr.,

Große wollene Umschlagtücher u. Chales für 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4 Thlr. u. s. w.

Fertige Unterröcke in Moiree, Wollatlas, Cord-anglals, für 1 1/2, 2, 2 1/2 Thlr. u. s. w.,

warm wattirte Steppröcke, elegant, für 2 1/2, 3 Thlr.

Ferner empfehle Tischdecken, Gardinen, Bettdecken, Steppdecken, leinene Taschentücher u. s. w. u. s. w. sehr billig.

Für Herren Reisendecken, wollene und seidene Halstücher, seidene Taschentücher, Oberhemden u. zu besonderes billigen Preisen.

## E. Grünthal, 3. Albrechtsstraße 3, im ersten Viertel vom Ringe rechts.

Auf obige Firma, Straße und Nummer bitte genau zu achten. [7908]

### Neues Element!

Thermo-electrische Säulen mit 20 Elementen, durch eine Spiritus-Lampe oder einen Bunsen'schen Gasbrenner zu heizen, welche ein Zink-Kohlen-Element ersetzen, vorzüglich geeignet für den Betrieb electro-magnetischer Inductions-Apparate und vollständig ausreichend für electro-therapeutische Zwecke, empfiehlt [7884] das Magazin chemischer u. physikalischer Apparate von Winkler & Jenke, Breslau, Herrenstr. 24.

### Bismarck-Pfeifen

mit echtem Cedern-, Weichsel- und Pfefferrohr, zu 20 Sgr., 25 Sgr. und 1 1/2 Thlr. [6100] Kopf und Abguss mit Drahtdeckel 10 Sgr., per Dutz. 3 1/2 Thlr., bei

Max Hauck, Ohlauerstrasse Nr. 33, neben Gebr. Heck.

Schweidnitzer Strasse No. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Julius Hainauer, Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunsthandlung. Grosses Lager der gangbarsten Bücher und Musikalien in soliden und eleganten Einbänden zu den billigsten Preisen.

6 Hefte Opern-Potp. (leicht, aber sehr (klangvoll) beliebt. f. Pfc. (big gewählt ans: Martha, Freischütz, Norma, Don Juan, Margarethe, Troubadour, Tannhäuser, Stumme, Lohengrin etc. für nur 1 Thlr., einzelne Nr. nur 7/8 Sgr. netto. Dieselben (schwerere Ausg. statt 3-5 Thlr.) für nur 1 1/2-2 Thlr. Ouvert. zu Zampa, w. Dame, Jubel-Ouv. 2hdg. à nur 2 1/2 Sgr., Ahdg. à nur 5 Sgr. [7875] F. W. Gleis, Altbückerstr. 59, a. d. Ohlauerstr.

Statt 13 1/2 Thlr. für nur 6 3/4 Thlr. in 6 festen Halbfranzbänden Wolfg. Menzel's allgemeine Weltgeschichte, von Anfang bis jetzt neu dargestellt, 12 Bde. 8°. 360 Bogen. 1863.

Gebietet statt 10 1/2 Thlr. für nur 5 Thlr. liefert die Buchhandlung von H. Scholtz, [7899] in Breslau, Stadttheater.

Jugendschriften, erzählend und belehrend für jedes Alter, für Knaben und Mädchen. Robinson v. 10 Sgr. bis 1 1/2 Thlr. Reiseabenteuer von 7/8 Sgr. bis 2 Thlr. Märchenbücher von 5 Sgr. bis 4 Thlr. A. B. C. und Bilderbücher von 2 Sgr. bis 3 Thlr. Unzerreißbare Bilderbücher von 7/8 Sgr. bis 3 Thlr. Komische Bilderbücher von 15 Sgr. bis 2 Thlr. [7387] Englische u. französische Bilderbücher von 4 Sgr. ab. Grosse Auswahl. Leuckart'sche Sort-Buch- und Musikalien-Handlung, Albert Clar, Kupferschmiedestr. 13.

Ganz neu!



Electromagnetische Telegraphen

(System Morse, nicht zu verwechseln mit Spielereien) mit completer Einrichtung zum Selbsttelegraphiren. Höchst belehrend und unterhaltend für Kinder und Erwachsene, mit genauer Gebrauchsanweisung à 2 1/2 Thlr. per Stück empfehlen [7912]

Gebr. Strauss, Hof-Droger, Breslau, Schweidnitzerstr. 5.

### Rufforderung.

Alle Diejenigen, die irgend welche Ansprüche an mich zu haben glauben, ersuche ich diese Ansprüche spätestens bis Schluss dieses Jahres an meine jetzige Adresse gelangen zu lassen. Einwaige spätere Correspondenzen an mich bitte ich nach Wiesbaden, Frankentr. 2 Hochparterre, zu adressiren. Schwientochlowitz, den 15. Dec. 1874.

Emil Adamczyk, Hütten-Inspector u. Amts-Vorsteher.

Zwei junge, hübsche Mädchen, von 20 Jahren, d. best. Ständ. angeh., w. d. Belanisch. zweier gebilb., diser. u. gutsituir. Herren. Off. bis spätest. den 18. d. M. unter A. B. 43 post. rest. Breslau. [6104]

Process Arnim. In der Ausgabe von L. Ranh, Berlin SW., Wilhelmstr. 144 a, erscheinen die wichtigen im Proceffe vorkommenden politischen Er-lasse Fürst Bismarcks, die Berichte Graf Arnims und andere Aktenstücke unverfälscht und genau nach den Originalen verglichen, ferner die Rede der Vertheidiger von denselben revidirt. (H 15447) [7843] Alle Buchhandlungen erhalten täglich Zusendungen per Kreuzband.

Deutsche Landwirthschaftl. Zeitung Berlin, Friedrichstr. 70. Bestellungen bei allen Post-ämtern. [7878] Abonnements 1 Thlr. 20 Sgr. (5 Mark.) Insertionsgebühren 3 1/2 Sgr. pro Zeile. Probenummern gratis u. franco.

Rudolf Mosse, officieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes, BRESLAU, befördert Annoncen aller Art in die für jeden Zweck passenden Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht. Insbesondere wird das „Berliner Tageblatt“ welches bei einer Auflage von 29,500 Exemplaren nächst der Kölnischen die gefenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen. [5309]

Coupons - Einlösung der Preussischen Hypotheken - Actien-Bank (concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.) Am 2. Januar 1875 fällige Coupons unserer 4 1/2 % Pfandbriefe (rückz. 120%) 5% do. werden vom 15. December a. c. ab an unserer Kasse und an den unten angeführten Orten eingelöst. Berlin, im December 1874. Die Haupt-Direction. Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten wir Pfandbriefe als Capitalanlage empfohlen.

In Breslau: Gebr. Guttentag. do. Oppenheim & Schweizer.

Brieg: J. M. Böhm. Crossen a. O.: M. Rosenbaum jr. Glatz: Julius Braun. Goldberg: P. F. Günther. Görlitz: Hegemeister & Co. dto. Filiale der Breslauer Wechselbank.

Lauban: Otto Böttcher. Neisse: Jonas Deutsch. Neusalz a. O.: Meyer Otto & Co. Neustadt O.S.: Philipp Deutsch. Sagan: F. Wiesenenthal. Schweidnitz: J. G. Scheder sel. Sohn. [7719] Sorau N.L.: Kade & Co.

Für Geschlechts- u. Hautkr. Sichere Hilfe (n. 30jähr. Praxis). Schmiedebrüde 51, 2. St. Auswärts briefl. Spec. Arzt G. Miller. [6107]

**Oberschlesische Eisenbahn.**  
Am 15. December cr. tritt zum Mitteldeutsch-Schlesisch-Lothringischen Ver-  
band-Tarif vom 1. Januar 1873 ein Nachtrag 12 in Kraft.  
Exemplare des Nachtrages sind bei der Stations-Casse in Thorn zu  
haben.  
Breslau, den 12. December 1874.

**Königliche Direction.**  
**Bielitz-Bialaer Handels-  
und Gewerbe-Bank in Bielitz.**  
Der am 1. Januar 1875 fällige Coupon der Aktien der  
Bielitz-Bialaer Handels- und Gewerbe-Bank wird vom  
2. Januar an bei der Cassa der Bank in den gewöhnlichen  
Geschäftsstunden gegen Beibringung einer arithmetisch geordneten  
Confignation mit [7787]  
**öster. Währung Fl. 10**  
eingelöst.  
Bielitz, im December 1874.  
**Der Verwaltungsrath.**

**Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.**  
**Neue Volkskalender für 1875.**  
Trewendt's Volkskalender. Allgemeiner Hauskalender.  
31. Jahrgang. 28. Jahrgang.  
Preis elegant gebunden: 12½ Sgr. Preis cartonnirt und mit Papier  
durchschossen: 5 Sgr.  
Enthält u. A. 8 Stahlstiche, zahl-  
reiche Holzschnitte und sorgfältig  
gewählte Beiträge beliebter deut-  
scher Autoren. [7911]  
Zahlreiche praktische Notizen und  
Rathschläge für die Haus- und Land-  
wirtschaft bilden den Hauptinhalt  
dieses Kalenders.  
Vorräthig bei allen Buchhändlern und Kalender-Distribuenten.

**Verlag von Albert Koch in Stuttgart. Durch alle Buchhand-  
lungen zu beziehen, in Breslau durch die Schletter'sche  
Buchhandlung (E. Franck), 16-18 Schweidnitzerstr.**  
**Jugend-Album.** Blätter zur angenehmen und lehrreichen  
Unterhaltung im häuslichen Kreise. 23. Jahr-  
gang 1874. Neue Folge VI. Bd. Mit prachtvollen schwarzen und  
colorirten Bildern in Prachtband gebd. 2 Thlr. = 3 fl. 30 fr. Eine  
der schönsten und gebedigsten Jugendschriften. Ein Album  
für die Jugend im wahrsten Sinne des Wortes. [7893]

**Billigste und schönste Märchensammlungen.**  
In der Schletter'schen Buchhandlung E. Franck,  
in Breslau, 16-18 Schweidnitzerstr., ist vorräthig:  
**Fr. Hofmann,**  
**Der Kinder Wundergarten.**  
Märchen aus aller Welt.  
Mit vielen Holzschnitt-Illustrationen. Ton- und Buntbildern.  
Pracht-Ausgabe. 35 Bogen. Pr. 2 Thlr.  
Kleinere Ausgabe. Zweite Auflage. 22 Bogen. Pr. 25 Sgr.  
Beide Ausgaben sind in äusserst eleganten bunten Umschlägen  
cartonnirt. [7892]  
Verlag von Ernst Julius Günther in Leipzig.

**Franz Hoffmann's neuer deutscher Jugendfreund.**  
Für Unterhaltung und Belehrung. Jahrgang 1874.  
Verlag von Schmidt & Spring in Stuttgart. Eleg.  
in Leinwand gebunden. 2 Thlr. Vorräthig in  
**Priebatsch's Buchhandlung,**  
[7874] Ring 10/11. Breslau. Ring 10/11.

**Deutscher Phönix,**  
**Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.**  
Grundcapital . . . . . Thlr. 3,142,857.  
Reservefonds . . . . . 874,275.  
Prämien- und Zinseneinnahme für 1873 . . . 1,091,571.  
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1873 . 681,709,880.  
Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir die bisher von dem Kaufmann  
Herrn **Idor Emil Eisner** geführte Agentur obengenannter Gesellschaft  
Herrn **Kaufmann Leopold Grossmann** in Beuthen OS. übertragen haben.  
Breslau, den 1. December 1874.  
**Die General-Agentur des Deutschen Phönix.**  
**J. Molinari & Söhne.**  
Bezugnehmend auf vorstehende Bestimmung empfehle ich die nunmehr  
durch mich vertretene Agentur obengenannter Gesellschaft zum Abschluß  
von Versicherungen. (H 23852)  
Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden, Gebäude, Mo-  
biliar, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Feld-Erzeugnisse in Scheunen  
und in Schöbern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art  
zu möglichst billigen, festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nach-  
zahlungen zu leisten sind.  
Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-  
Bedingungen den Hypothekar-Gläubigern besonderen Schutz.  
Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit von  
mir unentgeltlich verabreicht, auch bin ich gern bereit, jede weitere Aus-  
kunft zu ertheilen. [7905]  
Beuthen OS., im Decemb er 1874.  
**Leopold Grossmann.**

**Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaaren,**  
enthaltend eine bedeutende Auswahl Schmucke, Ringe, goldene und  
silberne Uhren, massive Ketten, eben so silberne Bestecke, Frucht-  
schalen, Leuchter, Zuckerdosen etc., zu zeitgemäßen festen Preisen  
empfiehlt [7883]  
**Robert Markfeldt,**  
Juwelier und Goldarbeiter,  
Breslau, Ring, Niemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.  
Mit Wertgegenständen kaufe und nehme in Gegenwart  
zum höchsten Preise.

**Conto-Bücher**  
aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in  
**Hannover**, für alle Geschäftszweige aufs Praktischste  
**und für die neue Reichswährung**  
eingrichtet, sind in aussergewöhnlich grosser Auswahl angekommen und  
empfiehlt solche zu den Hannoverschen Fabrikpreisen [7876]  
**die Papierhandlung F. Schröder,**  
**Albrechtsstrasse 41.**

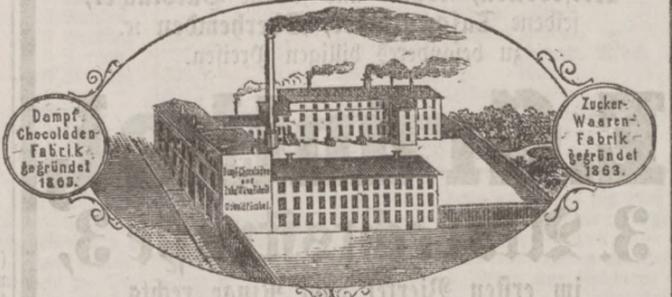
Es werden vielfach andere Biere  
für Dypelner Schloßbiere von hiesigen Kaufleuten ver-  
kauft, weshalb wiederholt auf den **Korkenbrand Schloß**  
**Dypeln** aufmerksam gemacht wird.  
**Die Niederlage**  
**der Dypelner Schloßbrauerei,**  
Breslau, Nikolaistraße Nr. 8. [7535]

**J. Frey's Hôtel,**  
Beuthen OS., Krakauerstraße Nr. 32,  
empfiehlt sich dem P. T. reisenden Publikum [7309]  
bei soliden Preisen und prompter Bedienung zur gefälligen Beachtung.

**Hypothekarische Darlehne**  
auf Dominien und Ruffical-Besitzungen in jeder Höhe, jedoch  
nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versiche-**  
**rungs-Gesellschaft „Concordia“** in Cöln. [4670]  
Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

**Ditges & Schaefer,**  
General-Agenten der **Concordia.**  
Bureau am Rathhause (Niemerzeile) Nr. 15, Breslau.  
**Weihnachts-Ausstellung**  
bei  
**Piver & Co.,** Dhlauerstraße Nr. 14,  
Parfümerie- und Toiletteseife-Fabrik,  
Niederlage von echtem Eau de Cologne, Stearin-  
Kerzen und Wachsföcken. [7169]

**Die Zuckerwaaren-Fabrik**  
von [7568]  
**S. Crzellitzer,**  
Antonienstraße 3,  
beehrt sich ergebenst, die Eröffnung ihrer  
**Weihnachts-Ausstellung**  
anzuzeigen.  
**S. Crzellitzer, Antonienstr. 3.**



**Die Eröffnung meiner**  
**Weihnachtsausstellung**  
zeige ich hiermit ergebenst an. [7841]  
**Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik**  
**Oswald Püschel, Neue Graupenstraße 12.**  
Von den kürzlich offerirten [7885]

**1000 Flaschen echten Jamaica-  
Rum à 12½ und 15 Sgr.**  
ist der grösste Theil geräumt, wir bitten deshalb, etwaige Nachbestellungen  
recht bald zu machen, da der Vorrath nur bis zum Fest noch reicht.  
**Gebrüder Heck,**  
**Ohlauerstrasse Nr. 34.**  
**Korte & Co.,** Teppich-Fabrik in Herford,  
Breslau, Ring 45 (Rathhausseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich fortirtes  
Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Kelte- u. Tischdecken, Cocos-  
matten, wollene Schlaf- u. Pferdebeden zu billigen, aber festen Preisen.

**Als Gelegenheits-  
Einkauf** [7059]  
empfehlen  
**S. Jungmann**  
Neufeststraße 64,  
Tapiiserie- und Appli-  
cations-Gegenstände.  
Schuhe, Kissen, Leppiche, Stuhl-  
borden und viele andere Gegen-  
stände. Prachtvolle Applications-  
Sachen zu Papierföbren, Stod-  
fänder, Rauchtische. [6118]  
**Eine Brauerei**  
in Schlesien oder Posen, womöglich  
mit Ausschank, wird zu kaufen gesucht.  
Offerten beliebe man unter B. 92 an  
die Expedition der Breslauer Zeitung  
einzusenden.

**Gerichtlicher Ausverkauf.**  
Das zur **Richard Maetschke'schen Concurs-  
Masse** gehörige gut sortirte Cigarrenlager wird von heute ab in dem  
bisherigen Geschäftslocal, Ohlauerstraße- und Neue-Casse-Ecke ausverkauft.  
Der gerichtliche Massen-Verwalter.  
**Ferdinand Landsberger.**  
**Herrmann Thiel & Co.,** Atelier für künstl. Zähne, Plombir-  
ungen etc., Junkerstr. 8, 1. Et.  
**Gemälde-Ausstellung und Verkauf**  
**Albrechtsstrasse Nr. 30, part.**  
Geöffnet täglich von Morgens 10 bis Nachm. 3 Uhr.  
**Entrée frei.** [7870]  
**J. G. Heinrichs,** Kunsthändler aus Berlin, U. d. Linden 18.  
NB. Neu angekommen 4 Gemälde der Kunst-Ausstellung, Originale  
von Hiller und Krause.

**Gebrüder Bernhard's Nachfolger,**  
**M. Goldstücker,**  
en gros, Uhrenhandlung, en détail,  
24. Ring 24 (Recherseite),  
empfiehlt zu Festgeschenken unter reell anerkannter Garantie eine groß-  
artige Auswahl von goldenen und silbernen Taschenuhren für Herren und  
Damen, Stuhluhren und Regulatoren zu Fabrikpreisen. [7057]  
**Größtes Lager von Musikwerken.**

**Weihnachts-Ausverkauf**  
von **J. Ningo,**  
80 Ohlauerstraße 80,  
vis-à-vis der Chr. Hansen'schen Weinbldg.,  
werden, um damit zu räumen, schwarze und bunte seidne Roben  
à 8 Thlr., wolne Roben von 1-5 Thlr. in schönsten Farbenstellungen,  
seidne Herren-Gehänge von 15 Sgr., seidne Taschentücher von  
20 Sgr. Bettdecken sind v. 1 Thlr., Zudecken-Bezüge v. 1½ Thlr.,  
Paletots von 5 Thlr., Jaquettes und Jacken von 1 Thlr. ab,  
türkische gewirkte Long-Chales von 5 Thlr. ab, zu noch nie dage-  
wesen billigen Preisen ausverkauft. [7724]  
**J. Ningo,**  
80 80 Ohlauerstr. 80 80, vis-à-vis d. Chr. Hansen'schen Weinbldg.

**Hüte.**  
Cylinderhüte mit und ohne Mechanik; Biber-, Belour-, Castor-  
und Filzhüte in zweierlei Art, verschiedensten Facens, Knaben- und  
Kinderhüte zu billigen, jedoch festen Preisen in [7670]  
**J. Eliason's Hutfabrik,**  
50, Schmiebrücke 50,  
gegenüber der Seezichhandlung.

Den Herren Aerzten werden zur Ordination empfohlen:  
**Eisen-Chocolade (Anaemie, Chlorose)**  
(nach Miquelard - Quévenne).  
Die Tafel (à 50,0) enthält 0,25 ferr. hydrogen. reduct. — 1 Tafel à 2½ Sgr.,  
à ½ Kilogr. à 20 Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisung.  
**Santonin-Chocolade (Anthelmintic).**  
Die Tafel (à 50,0) enthält 0,25 Santonin. — 1 Tafel à 2½ Sgr., ½ Kilogramm  
20 Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisung.  
**Adler-Apotheke in Breslau (F. Reichelt).**  
Ausserdem in den meisten Breslauer Apotheken. [5285]

**Wein-Ausverkauf.**  
Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich die bedeutenden Be-  
stände meines Wein-Lagers, sowohl in Flaschen als Fässern, [6870]  
**zum Kostenpreise zu verkaufen.**  
Die Weine sind durdweg von den besten Jahrgängen und sorgfältig  
gepflegt, und dürfte die außergewöhnliche Preiswürdigkeit derselben meine  
geehrten Abnehmer veranlassen, schon jetzt ihren Winterbedarf zu decken.  
Der Verkauf findet sowohl in meinem Geschäftslocal Ohlauerstr. 64,  
als auch in meinem Keller, Ecke Bischofsstraße und Prebigerstraße, statt.  
**Carl Potyka.**

**Necht Nürnberger Lebkuchen**  
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest [6109]  
**Joh. Böhm,**  
Oberstraße 40, erste Etage.  
**Rauchtische,**  
grösste Auswahl, zu 2½ Thlr., 3, 4½, 5, 6 und 7½ Thlr. bei  
[6161]  
**Max Hauck,**  
Ohlauerstrasse Nr. 33, neben Gebr. Heck.  
**Gute Steinkohlen**  
von den besten Gruben Oberschlesiens offerirt zu mäßigen Preisen  
**Berv. E. R. Schütz in Gleiwitz.** [2305]

**Bekanntmachung.** [434]  
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3397 das Gläubiger der Firma Siegfried Heymann hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 9. December 1874.  
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Concurs-Eröffnung.**  
Königl. Kreis-Gericht zu Neisse, I. Abtheilung,  
Neisse, den 11. December 1874,  
Vormittags 11 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kurzwaaerenhändlers Franz Langner zu Neisse ist der kaufmännische Concurs im abgeklärten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 25. November 1874 festgesetzt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 30. December 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisgerichtsrath Deesler im Termins-Zimmer Nr. 15 überantraumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Befestigung des definitiven Verwalters abzugeben. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 23. Januar 1875 einschließend dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eheindem Concursmasse abzuliefern.

Handhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken Anzeige zu machen.  
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 23. Januar 1875 einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der fälligen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf den 3. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisgerichtsrath Deesler im Zimmer Nr. 15 zu erscheinen.

Ihre Anmeldung schriftlich einreichend, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserer Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die nachbenannten Rechts-Anwälte zu Sachwaltern vorgeschlagen: Willmet, Vabel, Graner und Seger.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [1213]  
I. In das Gesellschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist eingetragen:  
bei Nr. 1 Firma: A. & L. Brieger zu Münsterberg, die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma gelöscht;  
II. in das Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts ist eingetragen:  
a) bei Nr. 90 Firmeninhaber, Kaufmann Ebel Gustav, Brieger zu Münsterberg. Ort der Niederlassung: Münsterberg. Firma: A. & L. Brieger;  
b) bei Nr. 91 Firmeninhaber: Kaufmann Adolf Brieger zu Münsterberg. Ort der Niederlassung: Münsterberg. Firma: Adolf Brieger,

eingetragen zufolge Verfügung vom 2. December 1874 am 5. December 1874.  
Münsterberg, den 3. December 1874.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.**  
Bei der städtischen Bau-Verwaltung ist die Stelle eines Bau-Inspectors vacant und soll zum 1. April 1875 wieder besetzt werden.  
Dieselbe ist mit einem Gehalt von 4200 Mark und einer Wohnungs-Entscheidung von 450 Mark pro Jahr dotirt.  
Für den Staatsdienst geprüfte Baumeister wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis spätestens zum 1. Januar 1875 bei uns melden.  
Breslau, den 8. December 1874.  
Der Magistrat  
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

**Stammkufen.**  
porzellan-Walerei. Spielwaaren.  
bei Carl Stahn, Klosterstr. 1b.

**Bekanntmachung.** [1210]  
Bei der in dem hiesigen Gesellschafts-Register unter Nr. 54 eingetragenen Firma „Hahn & Sulzbinski zu Gleiwitz“ ist zufolge Verfügung vom 10. December 1874 an demselben Tage in Colonne 4 folgendes eingetragen:  
Die Vollmacht der Liquidatoren der aufgelösten Handelsgesellschaft Hahn & Sulzbinski ist wegen Beendigung der Liquidation erloschen.  
Gleiwitz, den 10. December 1874.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.** [1211]  
Nachstehender Wechsel  
Schwientochlowitz,  
den 10. April 1874.  
Jhr. 1000. Nr. Crt.  
Am 15. Juli c. zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre meiner eigenen die Summa von Einem Tausend Thalern Nr. Crt. den Werth in Rechnung und stellen solchen auf Rechnung u. ohne Bericht  
Herrn Louis Schäfer, Deutchen Oberkloß,  
Fidor Schweizer  
zahlbar bei der Filiale der Breslauer Wechsel-Bank Gleiwitz.  
Original bei 4580  
Kassseite.  
Fidor Schweizer  
Oberschlesische Bank für Handel und Industrie  
Gebrüder Suttentag  
für uns an die Ordre der Weimarischen Bank.  
Werth in Rechnung.  
Berlin, den 18  
Filiale der Weimarischen Bank.  
Juda. Simon.

ist angeblich dadurch verloren gegangen, daß ihn die Weimarische Bank in Weimar dem Kaiserlichen Postamt dazselbst am 3. Juli c. zur Beförderung an die Stettiner Vereins-Bank übergab, daß derselbe aber bei dieser Adresse niemals angelangt ist.  
Behufs Amortisation dieses Wechsels werden die unbekannteten Inhaber desselben hiernit aufgefordert, den Wechsel dem unterzeichneten Gericht binnen 9 Monaten vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.  
Gleiwitz, den 4. December 1874.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Freiwilliger Verkauf.**  
Die den Müllermeister Just'schen Erben gehörige Mühle Nr. 2 Langwäldersdorf, abgeschätzt auf 11,505 Thlr. 10 Sgr., soll im Wege der freiwilligen Subhastation am 5. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr,  
vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Heß in unserem Gerichts-Gebäude — Termins-Zimmer Nr. 6 — verkauft werden.  
Waldenburg, den 23. November 1874.  
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 371 die Firma [1212] A. Pflüger zu Gottesberg und als deren Inhaber der Kaufmann Alfred Pflüger zu Gottesberg am 8. December 1874 eingetragen worden.  
Waldenburg, den 8. Decbr. 1874.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Evangeltische Lehrer-Stelle.**  
An der hiesigen evangeltischen Volksschule ist die letzte Lehrer-Stelle zu besetzen. Gehalt: 300 Thlr., welches durch periodische Alterszulagen bis auf 600 Thlr. aufsteigt. Kirchliche Gebühren werden dem Einkommen nicht eingerechnet.  
Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 10. Januar 1875 an uns einreichen.  
Sprottau, [1214]  
den 11. December 1874.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Zwei neu zu errichtende Lehrerstellen an den hiesigen Stadt-Schulen sind baldigt zu besetzen.  
Das Anstellungs-Gehalt beträgt je 275 Thaler jährlich, außerdem werden Alterszulagen von 15 Thaler jährlich nach je dreijähriger Dienstzeit, mit Anrechnung des Dienstalters im auswärtigen öffentlichen Schulamte gewährt.  
Bewerberungen eruchen wir, uns binnen 3 Wochen einzureichen.  
Forts, am 3. December 1874.  
Der Magistrat.

**Blügel,**  
vorzüglich in Ton und Banart, billig wegen Aufgabe des Geschäft.  
Alexanderstr. 4.  
[7681]

**36 Entrée frei! 36**

**Grosse Weihnachts-Ausstellung**  
der von mir aus  
Berlin — Offenbach — Wien — Paris  
bezogenen feinsten und elegantesten Nouveautés in Lederwaaren:

Albums,  
Damen-Necessaire,  
Cigarren-Etui's,  
Portemonnaies,  
Brieftaschen,  
Damentaschen,  
Reise-Necessaire,  
Schreibmappen,  
Reise-Utensilien in jedem Genre.

**Alles mit und ohne Musik.**  
Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

**Loewy's Lederwaaren-Fabrik,**  
Schweidnitzerstrasse,  
goldne Krone.

Nur Fabrikpreise!  
Größte Auswahl am Platze.  
Der Bazar  
ist geöffnet von früh 8 bis Abends 10 Uhr.

**Luftzug-Verschließer**  
für Fenster und Thüren, [6717]

bestehend aus Baumwollcylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Sidenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, insofern jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewahrung solcher Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürzylinder per Meter 1 1/2 Sgr., Thüren stärkere 1 1/2 Sgr., in rothbraun und Sidenfarbe 1/4 Sgr. pr. Meter höher; Gebrauchsanw. gratis, empfiehlt die

**Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,**  
Schafwoll-, Baumwoll- und Wigogne-Carberie,  
präparirt Wien Verdienst-Medaillen,  
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.  
Breslau, Schubbrücke Nr. 34.

**Feuer- u. diebesichere Geldschränke**  
nach den bewährten Systemen, [7889]

**Wiener Eisenmöbel**  
für Garten und Salon,  
schmiedeeiserne Gitter, Ornamente,  
Chatouillen, Sicherheits-Schlösser etc.  
empfehlen zu zeitgemäßen billigen Preisen bei solider Arbeit die Kunst- und Bauschlosserei von

**Paul Hiller,**  
Vorwerkstraße Nr. 25.

**Fabrik englischer Drehrollen**  
neuester Construction von bestem rothbuchnem Holze mit schmiedeeiserner Zahnstange; — solche sind stets vorräthig auf Lager.  
Speise-Aufsätze werden auf Bestellung in jeder beliebigen Größe angefertigt. [7888]

**J. Schammel, Brüderstraße 9.**

**Centesimalwaagen**  
für Lasträder und Eisenbahnen, hölzerne und eiserne Decimalwaagen, vollständig entlastet, Hüften-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Chevard's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Gehbedäcke liefern gut und billig  
Roekhaecker & Dins, Berlin N., Chausseestraße 32.

**Darlehen**  
geben wir auf Hypotheken, Sparkassenbücher, Erbschaften und andere Werthsachen, kaufen gute Hypotheken und vermitteln den An- und Verkauf von Grundbesitz. [5991]

Bedingungen günstig.  
**J. Levysohn & Co.,**  
Dhlauerstraße 19.

Sehr bedeutende, sich amortisirende Capitalien auf Grundstücke und Häusercomplexe in der Stadt Breslau haben wir al pari sofort zu vergeben.  
Gefällige Offerten an  
**J. Levysohn & Co.,**  
Dhlauerstraße 19.

Pianino's und Harmoniums  
von rühmlichst anerkl. Güte zu bedeutend ermäßigten Preisen. [7676]

**M. Hübner,**  
Zwingerstr. 24.  
part. r.

**132,000 Thlr.**  
à 5 %, auch getheilt, theils zum Januar, theils zum April 1875 auf 1. Stellen pupill. in guter Gegend bin ich als Vormund beauftragt, unterzubringen. Nur directe Franco-Adressen an Rudolf Woffe, Breslau, sub Chiffre Y. 349 einzufenden. [2283]

**Geschlechts-Krankheiten**  
Syphilis u. d. Folgen, Schwäche zust., Nervenzerrüttung u. alle and. chron. Unterleibsleiden, heilt brüchig nach eigener, seit 25 Jahren bewährter Methode radical und sicher. [2333]

**Dr. Loewenstein,**  
homöop. Spezialarzt,  
Berlin, Neue Königsstr. 33.

**Türkischer Tabak**  
und Chag wird zu billigsten Preisen geschmitten. [6110]

Friedrichstraße Nr. 28 im Hofe.

**Auction**  
von edtem Champagner.  
Donnerstag, den 17. December, Vormittag von 10 Uhr ab, werde ich Dhlauerstraße 58, Hinterhaus 1. Etage,  
280 Fl. in 1/2 u. 1/4 echten Champagner  
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [7738]

Der Königl. Auct.-Commissar  
**G. Hausfelder.**

**Gutsverpachtung.**  
Das im Kreise Calau, circa eine Meile von Cottbus gelegene Nittergut Koschendorf soll von Johannis 1875 ab wieder auf 18 Jahre verpachtet werden. Qualifizierte Pachtliebhaber mit einem disponiblen Vermögen von 12—15000 Thlr. können das Nähere auf Franco-Anfragen, so wie eine Copie der Pachtbedingungen gegen Einreichung der Copialien von dem Unterzeichneten erhalten.  
Koschendorf bei Dreßkau,  
den 12. Decbr. 1874. [2368]

Dr. Z. von Waderbarth.

Ein in höchster Cultur stehender, dicht an der Bahnstation Miala, der Stargard-Posener Bahn belegener mit den schönsten Obstbäumen besetzter, 6 Morgen großer [2366]

**Gemüsegarten**  
nebst Wohnung, Ader und Wiesen ist sofort an einen intelligenten Gärtner je nach Uebereinkommen auf längere Zeit zu verpachten.  
Die Gartenerzeugnisse können nach Posen, Kreuz und Silehne abgeholt werden. Reflectanten wollen sich wenden an den Verpächter  
J. Driesen in Miala.

**Eine Destillation**  
in Schlesien oder Posen wird zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter C. 93 beliebe man an die Exp. der Bresl. Ztg. einzusenden. [6119]

Ein gutes gangbares Expeditions- und Vollgeschätz ist preiswähig zu verkaufen. Offerten bitte in der Expedition der Breslauer Zeitung unter B. 89 niederlegen zu wollen. [6081]

**Das verlorene Paradies**  
der Gesundheit, verloren durch eigene Schuld, durch Ausschweifung und Selbstbefleckung, trieb einen Gutsbesitzer an, die in dem berühmten Originalmeisterwerk „der Jugendpiegel“ empfohlene Cur durchzumachen. Am 24. November schrieb er an W. Bernhardt, Berlin, SW., Simeonstraße 2,  
Das wiedergefundene Paradies: „Meine Schmerzen im Kopf, Nacken und Magen sind längst verschwunden, ich befinde mich jetzt im besten Wohlfsein, worfür ich Ihnen, nebst meinem Schöpfer danke!“ Ungläubliche, aus dem Paradiese Veritohene, lesen dies berühmte Buch. Um es Jedermann zugänglich zu machen, wurde eine vollständige Volksausgabe veranstaltet, die für 5 Sgr.  
Briefmarken (kein Postvorschub) in Franco-Couvert direct verschickt wird

**Labrador-Lebertran.**  
Directe Sendung von den Herrenhuter Missionsplätzen in Labrador. Ohne chemische Hilfsmittel in größter Reinheit gewonnen, von hellgelber Farbe und sehr mildem Geschmack.  
Flaschen à 6, 10 und 20 Sgr. nebst Gebr.-Anweis. General-Depot: Adler-Apotheke in Breslau, Ring 59, (F. Reichelt)

Ausserdem in den meisten Breslauer Apotheken und in der Apotheke in Gnadenfrei. [6326]

**Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden.**  
Erythrites und anerkanntes Hausmittel ist der **R. F. Daubig'sche Magenbitter**, fabricirt vom Apotheker R. F. Daubig in Berlin, Neuenburgerstraße Nr. 28. [6576]

Zu haben bei: **Lehrich Lion**, Breslau, Vötknerstr. 24, gelbe Marie, 1 Trepp.  
Gesekal-Niederlage für Schlesien und Posen, und in den bekannten Niederlagen hier.

Zum **Haarfärben**, auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich **Gebr. Schröer** Schloss-Ohle. [5906]

1195 Centner Preßrückstände, aus der Zuckerrabrik Gr.-Wogbern abzuholen, offerirt das Dominium Neukirch bei Breslau. [6066]

**Elegantes Pferdepaar,**  
4- und 6jährig, hellbraun, ohne Abzeichen, fehlerfrei, sehr flott, zum Verkauf bei Herrn Stallmeister **Preusse** in Breslau, Wallfischgasse Nr. 1. [6023]

**Christbaum-Lichtchen**  
in Stearin, Wachs und Paraffin, weiß und bunt, [7170]

**praktische Lichthalter**  
dazu billigst bei  
**Piver & Co.,**  
Dhlauerstraße 14.

**Feiner harter Zucker,**  
im Hut à Pfd. 5 Sgr.  
Feinster weißer Farin, à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. [7638]

Sellgelber Farin, à Pfd. 4 Sgr.

**Dampf-Röst-Coffee,**  
à Pfd. 14, 16, 17, 18, 20, 22 Sgr.  
Bruch-Coffee, gebrannt, à Pfd. 10 Sgr.  
Dieser wird beim Durchsieben der besseren Caffeeforten gewonnen, trotz des billigen Preises gut im Geschmack.  
Robur Coffee, das Pfd. von 12 Sgr. an.  
Getreide-Coffee, à Pfd. 2 1/2 Sgr.  
Gesundheits-Coffee, à Pfd. 2 1/2 Sgr.  
Eichel-Coffee, à Pfd. 4 Sgr.  
Coffee-Schrot, à Pfd. 4 Sgr.

**Feigen-Coffee,** 9 und 10 Sgr.  
Indischer Sago, à Pfd. 5 Sgr.  
Berl-Sago, à Pfd. 3 Sgr.  
Ital. Macaroni, à Pfd. 6 Sgr.  
Macaronibruch, à Pfd. 4 1/2 Sgr.  
Nudeln, à Pfd. 4 1/2 Sgr.  
à Pfd. 2, 2 1/2, 2 1/2, 3 und 4 1/2 Sgr.

**Reis,**  
Sirs, Linsen, weiße Bohnen, geschälte und ungeschälte Erbsen, Pergarpen, Wiener Habes, Hafer, u. Reis-Ories.

**Sultan-Plummen,**  
à Pfd. 5 Sgr., bei 10 Pfd. 4 1/2 Sgr.  
Türkische Plummen,  
à Pfd. 4 Sgr., bei 10 Pfd. 3 1/2 Sgr.  
Geschälte Nusseln, à Pfd. 6 Sgr.  
Spedbirnen, à Pfd. 4 1/2 Sgr.  
Dporto-Birnen, à Pfd. 10 Sgr.  
Gesundheits-Chocolade,  
à Pfd. 12 Sgr.  
Vanillen-Chocolade,  
à Pfd. 10, 12 1/2, 15, 20 u. 25 Sgr.

**Block-Chocolade**  
mit Vanille,  
à Pfd. 8 Sgr., bei 5 Pfd. à 7 1/2 Sgr.  
Contentmehl, à Pfd. 6 Sgr.  
Cacaomasse, à Pfd. 15 u. 20 Sgr.  
Präparirtes Cacao-Pulver, à Pfd. 5 Sgr.  
Entöltes Cacao-Pulver, à Pfd. 20 Sgr.

**Feinster Pecco-Thee,**  
à Pfd. 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 u. 4 Thlr.  
Couchong-Thee, kräftig, à Pfd. 1 Thlr.  
Congo-Thee, à Pfd. 20 u. 25 Sgr.  
Feinster Perl-Thee,  
à Pfd. 22 1/2 Sgr. bis 1 1/2 Thlr.  
Vanille, à Schote 3 u. 10 Sgr.  
Neue große Rosinen,  
neue Corinthen, neue Sultan-Rosinen,  
Trauben-Rosinen,  
Schalmandeln, Citronat, Pommeränzel,  
Kranzfeigen, Sultan-Kaseln-Feigen,  
à Pfd.

**Walnüsse,**  
à Pfd.  
Datteln, Hasel- und Paransüsse.  
**Eingelegte Früchte**  
in Flaschen, als: Aprikosen, Mirabellen, Meinenclauen, Pfirsiche, Ananas, Erb-beeren, Himbeeren, Hagebutten, Birnen, Plummen und gemischte Früchte,  
à Fl. 10 Sgr.  
Gebirgs-Preiselbeeren.

**Schott. Fett-Heringe,**  
à Stück 6, 8 u. 9 Pf.  
Holländische Heringe, à Stück 1 1/2 Sgr.  
Bratheringe, geräuch. u. marin. Heringe.  
Schöner grauer kömiger  
à Pfd.

**Caviar,** 27 Sgr. 6 Pf.  
Beste Sardellen, à Pfd. 9 Sgr.  
Neunaugen, à Stück 2 1/2 Sgr.  
Sardinen in pikanter Sauce,  
à Pfd. von 10 Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr.  
Schweizer Käse, à Pfd. 11 Sgr.  
Limburger Käse, à Pfd. 8 Sgr.  
Sahnläse, à Stück 2 1/2 Sgr.  
Sardines à l'huile, à Bische 8 Sgr.  
Astrachaner Zuderichoten, frische  
Schoten u. Schnittbohnen in Büchsen.  
Hummern in Dosen, Chamignon,  
Trüffel, Mixed Pickles, Piccally,  
englischer Senf, Mac-Turle-Soup,  
India-Soja-Worchester, Anchovis,  
Beesheat-Sauce, Salat und Lobster-Cream, Capern.

**Feinstes Olivenöl,**  
à Pfd. 12 1/2 Sgr.  
**Fleisch-Extract,**  
à Topf 15, 27 1/2, 50 und 95 Sgr.  
Condensirtes Milch, à Bische 9 Sgr.  
Schweizer Suppengemise, à Pfd. 15 Sgr.  
Bordeaux-Rhein-, Ungar-, Mosel- und Portweine, sowie edlen Cognac, Rum und Aras, empfiehlt billigst  
**A. Gonschior,** Weidenstr. Nr. 22.

**Schoten,**  
die feinsten in Blechbüchsen à 1 Thlr. (bei Abnahme von 25 Büchsen billiger) sind nur zu haben bei [2316]  
A. Niesing in Poln-Lissa.

Von neu eingetroffenen Artikeln empfehlen wir: [7678]  
**Die munteren Aerobaten,**  
 neuestes Baupiel, vier lustige Clowns unterhalten Stunden lang die Kinderkreise. Diese Novität dürfte auf keinem Weihnachtstische fehlen. 1 Ztblr. 15 Sgr.  
**Baubertintenfässer,**  
 unerlöschlicher Zintenerzeuger. 100 Jahre lang. Diese von mir eingeführten Tintenfässer bewähren sich als praktisch für Familien und für Büreaus. Kleine 20 Sgr., große 1 Ztblr. 10 Sgr. à copier 1 Ztblr. 15 Sgr.  
**Amerikanische Laterna magica.**  
 Die Bilder unzerbrechlich auf Gelatine 2 Ztblr., 3 Ztblr. und 4 Ztblr., mit feinen Glasbildern und Chromatropen 3—5 Ztblr.  
**Der Beleger,**  
 neuestes Strobofenspiel 1 Ztblr.  
**Bauver-Bilderbogen.**  
 12 neue Bogen sind erschienen, à Bogen 2½ Sgr.  
**Fröbelspiele,**  
 neu, die Puzmacherin, Grelotspiel, große Auswahl von Tischspielen, Reizzeugen, Bilderbüchern, Photographie- u. Schreibalbum und allen Schreibmaterialien.  
**Lask & Mehrländer,**  
 Nicolaistr. 76, Ede Herrenstr.

Als Festgeschenk empfehlen  
**Büchertaschen**  
 für Mädchen [7895]  
 in Cloth, m. Wirbelschloß — 15  
 " " Ledergriff — 20  
 " " Messingnägel — 22½  
 in Leder m. Wirbelschloß — 25  
 zum Zuschließen 1 —  
 i. f. f. Chagrindr. m. Wirbel 1 5  
 " " " " " " 3-Zuschließen 1 10  
 für Knaben  
 in Leder, mit Klappe — 15  
 in g. Leder, m. Lederklappe — 25  
 in Leder, m. Blüschklappe — 25  
 in " " m. Blüschklappe 1 —  
 in g. Leder, m. Blüschklappe 1 —  
 in g. Leder, m. Seehundklappe 1 5  
 in f. f. Chagrindr. m. Klappe 1 10  
 Heiner. Ritter & Kallenbach,  
 Papierhdg., Nicolaistr. 12.

**Alle Dimensionen**  
 altes Eisen, Zink, Blei, Metall zählt die höchsten Preise die Engros-Handl.  
**J. Ritter,**  
 Kattowitz, Breslau,  
 Mühlstraße, Goldeneradeg. 10.

**Gold und Silber**  
 kauft und zahlt die höchsten Preise  
**D. Jaroslaw,**  
 Goldarbeiter, [6217]  
 22. Carlstr. 22.  
 Reparaturen werb. billigt ausgeführt.  
**!! Möbel !!**  
**!! Spiegel und !!**  
**!! Polsterwaren !!**  
 in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [7046]  
**Siegfried Brieger,**  
 24. Jäst Kupferschmiede-24.  
**Blumenrinnen**  
 im Detail zu Engros-Preisen empfiehlt die Glas-Engros-Niederlage von [7881]  
**Herrmann Fingerhut,**  
 Ring Nr. 8 (Sieben Churfürsten) erste Etage.  
 Feine Polster-Garnituren in Blüsch- u. Seidenbez., sowie complete Möbel-Einrichtungen billig zu verkaufen bei W. Wreschner, Reichestraße 58/59 II. [6105]

Grüßtes  
**Matratzen-Lager**  
 in Rosshaargras u. Waldwolle zu den billigsten Preisen bei  
**S. Graetzer,**  
 Ring 4. [7194]  
 Wein-, Liqueur- und Cigaretten-Etiquetts empfiehlt in größter Auswahl billigt das Lithograph. Institut  
**M. Lemberg,**  
 Neue-Graupenstraße Nr. 17.

**HOWE'S**  
 Original  
 Amerikanische Nähmaschinen.  
 Beste der Welt.  
 Breslau: 50, Carlstr. 50, I. Et., auch Nicolaistr. 34 bei A. Seiffert.

**100,000 Stück**  
 gut gebrannte Mauerziegel stehen zum baldigen Verkauf bei  
 [6117] S. Fander in Ohlau.

**Neu! Neu! Neu!**  
 Zauber-Apparate v. 17½ Sgr. bis 10 Ztblr. [7886]  
 Laubfuge-Apparate v. 1½ — 10 Ztblr. [7886]  
 Buchbinder-Apparate 1½ Ztblr. [7886]  
 Photographische Apparate 1½ Ztblr. [7886]  
**Das Neueste von**  
 Gesellschaftsspielen und Selbstbeschäftigungsspielen, sowie das Neueste von  
 Christbaum-Verzierungen u. empfiehlt  
 N. Gebhardt's Papierhandlung, Albrechtsstraße 14 u. Klosterstraße 1 F.  
 In vorzüglicher Qualität empfehle:  
**J. Jamaka-Rum,**  
 à Liter 20 Sgr., 1 Ztblr., 1 Ztblr. 10 Sgr.  
**Arac de Goa,**  
 à Liter 20 Sgr. und 1 Ztblr.  
**Cognac,**  
 à Liter 1 Ztblr. 10 Sgr.  
**Uralten Nordhäuser,**  
 in Flaschen à 12 Sgr.  
**Alten Nordhäuser,**  
 à Liter 10 Sgr. [7897]  
**Berliner Getreidekümmel,**  
 in Flaschen à 15 Sgr.  
**Pepsin-Liqueur,**  
 vorzüglich gegen Magenbeschwerden, in Flaschen à 15 Sgr.  
 S. G. Schwarz, Ohlaustr. 21.

**Die Preßbese-**  
**Niederlage**  
 von Wittwe Scholz, Meißergasse 12, empfiehlt zum Feste ihr Lager bester triebfähiger Hefe en gros & en détail zum billigsten Preise. [6115]  
**Weißer flüssiger Leim**  
 zum Leimen von Glas, Porzellan, Steingut u., in Flaschen à 5 und 12 Sgr.  
**Brauner Leim**  
 zum Leimen von Holz, Papier, Wappe u., in Flaschen à 2 Sgr. 6 Pf.,  
**Pariser Glanzlack**  
 zum Lackiren von feinen Glanz- und Lack-Leder-Stiefeln, in Flaschen à 10 Sgr., empfiehlt [7263]  
**S. G. Schwartz,**  
 Ohlaustr. 21.  
**Armee-Lack,**  
 jogen. Berliner Lack, sammtl. andere Lackarten, englisches Schwarzwachs, Armees-Neuthon empfiehlt in streng reeller Waare die Fabrik von [5888]  
**Th. Höhenberger,**  
 Breslau.

**Ein junger Mann,**  
 Manufakturist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse als Lagercommis oder Verkäufer in einem Manufakturwaaren-Engros-Geschäft per 1. Januar Stellung. [6111]  
 Gefällige Offerten unter Z. 91 Briefkasten der Bresl. Zig.

**Ein junger Mann**  
 findet in einem Mühlen-Geschäfte Oberjchl. vom 1. ev. 15. Januar f. als Expedient eine gute dauernde Stellung. Bewerber, die flotte Verkäufer, unbedingte der polnischen Sprache und einfachen Buchführung mächtig sein müssen, wollen Abschriften ihrer Zeugnisse an die Annoncen-Expedition von Rud. Wofse, Breslau, zur Weiterbeförderung unter Chiffre P. Nr. 840 einzureichen. [7782]

**Ein junger Mann,**  
 der auch, Mode- u. Waaren- u. Herren Garderoben-Branche mächtig, sowie mit der poln. Sprache vertraut, sucht per 1. Januar 1875 dauernde Stellung. Off. erbeten A. 33 poste restante Nicolai. [6098]

Die Fischzuchtanstalt Mokrolona, Post Groß-Strehlitz, verkauft 200 Centner jährige [2359]  
**Besatz-Spiegellarpen**  
 (ca. 100 Stk. pr. Ctr.) à Ctr. 20 Ztblr.

**Stellen-Anerbieten und Gesuche.**  
 Infektionspreis 1½ Sgr. die Zeile.  
 Zur Pflege zweier kranklicher Damen, sowie zur Führung ihrer Häuslichkeit wird ein anspruchsloses Fräulein zum 1. Januar 75 gesucht. Offerten unter B. F. 100 Reisse poste rest. fr.

Der Handlungsdiener-Verein Kempten i. P. sucht sofort noch  
**einen Buchhalter,**  
 der in einf. u. dopp. ital. Buchführung Unterricht erteilen kann. Offerten bis spätestens 25. d. M. an [2371] E. Jacobowicz.

**Ein Leipziger Englisch**  
**Manufactur-Waaren-**  
**Geschäft sucht** einen tüchtigen **Reisenden,** welcher die Branche kennen muß und schon auf der Reise thätig war. [7648]  
 Offerten an die Annoncen-Expedition von Rudolf Wofse in Leipzig unter O. S. 3816.

**Ein junger Mann,**  
 der sich in einem Waaren- und Producten-Geschäft ausgebildet, der doppelten Buchführung, sowie aller Computoarbeiten vollständig mächtig ist und eine schöne Handschrift schreibt, sucht sofort oder per 1. Januar 1875 als Computoist Stellung. Gef. Off. Breslau poste restante M. A. 18.

**Ein zuverlässiger junger**  
**Mann, Specerist und**  
**practischer Destillateur,**  
 mit der einfachen Buchführung vertraut, gegenwärtig noch actiu, sucht zur weiteren Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Januar 1875 dauernde Stellung; wenn möglich in einer Engros-Getreide-, Tabak- oder Weinhandlung. Gef. Offerten unter S. F. 82 poste rest. Breslau erbeten.

Ein gut empfohlener arbeit-samer Destillateur, der polnisch und deutsch spricht, sehr gute Zeugn. hat, sucht zum 1. Jan. Stellung. [6092]  
 Belieb. Off. w. unt. poste rest. O. Q. 10 P.-Lissa erbeten.

**Ein geübter**  
**Bureauarbeiter**  
 mit guten Zeugnissen findet beim Landrathamte Militisch als bald dauernde Anstellung. [2332]  
 Gehalt nach Maßgabe der Leistungen.

**Ein junger Mann,**  
 der im Leder-Ausschnitt vollständig bewandert sowie mit dem Nohleder-geschäft vertraut und auch nicht abgeneigt auf die Tour zu gehen, sucht per 1. Januar Stellung.  
 Gefällige Offerten [7902] sub B. 852 an Rudolf Wofse, Breslau, erbeten.

**Ein solider junger Mann,** der gegen notarielle Sicherheit eine Capital-Einlage von 1000 oder 1500 Thalern zu leisten vermag, kann sofort gute und dauernde Stellung erhalten. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Stellungen u. i. w. wolle man unter T. 75 an die Expedition der Börslichen Zeitung, Breitestraße 8 in Berlin, richten. [2319]

**Für mein Specerei- u. Pro-**  
**ducten-Geschäft detail suche ich** zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen jungen Mann,** der auch der einfachen Buchführung mächtig sein muß.  
 Kattowitz. [2369]

**Louis Bock.**  
**Ein junger Mann,** der seiner Militärspflicht genügt und bisher als Buchhalter u. Correspondent thätig gewesen, wünscht als solcher per 1. Januar 1875 dauernde Stellung, gleichviel in welcher Branche. [6063]  
 Offerten unter der Adresse S. E. 25 poste restante Glas.

**Ein junger Mann,** der sich in einem Waaren- und Producten-Geschäft ausgebildet, der doppelten Buchführung, sowie aller Computoarbeiten vollständig mächtig ist und eine schöne Handschrift schreibt, sucht sofort oder per 1. Januar 1875 als Computoist Stellung. Gef. Off. Breslau poste restante M. A. 18.

**Ein zuverlässiger junger**  
**Mann, Specerist und**  
**practischer Destillateur,**  
 mit der einfachen Buchführung vertraut, gegenwärtig noch actiu, sucht zur weiteren Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Januar 1875 dauernde Stellung; wenn möglich in einer Engros-Getreide-, Tabak- oder Weinhandlung. Gef. Offerten unter S. F. 82 poste rest. Breslau erbeten.

Ein gut empfohlener arbeit-samer Destillateur, der polnisch und deutsch spricht, sehr gute Zeugn. hat, sucht zum 1. Jan. Stellung. [6092]  
 Belieb. Off. w. unt. poste rest. O. Q. 10 P.-Lissa erbeten.

**Ein geübter**  
**Bureauarbeiter**  
 mit guten Zeugnissen findet beim Landrathamte Militisch als bald dauernde Anstellung. [2332]  
 Gehalt nach Maßgabe der Leistungen.

**Stelle-Gesuch.**  
 Ein im Weber-Fabr.-Geschäft erfahrener junger Mann sucht pr. 1. Febr. a. f. ev. auch früher im Comptoir der al-Branche Stellung. [6058]  
 Gest. Offerten sub A. B. 100 poste restante Sebütz in Sachsen erbeten.

**Ein praktischer Zieglmeister,** Mitte Dreißiger, aus alter Ziegler-Familie, von Kind auf in diesem Fach, erfahren in deutschen, Kaffeler und Ringöfen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, anderweitige Stellung. [6091]  
 Offerten bittet man in der Exped. der Breslauer Zeitung sub Chiffre A. B. 88 niederzulegen.

**Einem Lehrling**  
 mit den nöthigen Schulleistungen versehen, suche ich zum baldigen Antritt S. L. Dreslauer, Schneiderstr. 52  
 Für mein Destillations-Geschäft suche ich per sofort oder per 1. Januar 1875 **einen Lehrling.**  
 Josef Grem, Bernstadt i. Schl.

In meiner Buchhandlung kann ein junger Mann, der Lust und Liebe hat, sich dieser Branche zu widmen  
**als Lehrling**  
 eintreten. Kost und Wohnung im Hause. Bedingungen günstig.  
 Lissa, Prob. Hofen. [2367]  
 Friedr. Ebbecke,  
 Günther'sche Buchhandlung.

**Vermiethungen und**  
**Miethgesuche.**  
 Infektionspreis 1½ Sgr. die Zeile.  
 Zwei freundliche Zimmer nebst Cabinet, vornheraus, zum Comptoir geeignet, sind sofort oder per 1. Januar t. J. zu vermieten. Neue-Antonnenstraße Nr. 6, 1. Etage.  
 Friedrichstr. 6 ist eine Mittelwohnung zu vermieten. [6113]

**Zimmerstraße 23**  
 sind sofort oder Neujahr herrschaftliche Wohnungen in 1. und 3. Etage zu vermieten. Persönlich bin ich daselbst täglich von 10—12 Uhr anwesend. [7572] F. Saller.

**Blücherplatz 6/7,**  
 erste Etage, ist ein Geschäftslocal zu vermieten. [7214]

**Hôtel Neu-Breslau**  
 in Glas am Ringe empfiehlt sich dem reisenden Publikum.  
 Hotel-Dumibus am Bahnhofe bei jedem Zuge. [2272]

**Breslauer Börse vom 15. December 1874.**

Inländische Fonds.		Nichtamtl. C.	
Prss. cons. Anl.	Amtl. Cours.		
do. Anleihe...	105¼ G.		
do. Anleihe...	99¾ B.		
St.-Schuldsch.	91¼ B.		
do. Präm.-Anl.	129 B.		
Bresl. Stdt.-Obl.	—		
do. do.	99¾ bz		
Schl. Pfdb. atl.	86 B.		
do. do.	96¾ bz		
do. Lit. A...	3½		
do. do.	94¾ B.		
do. do.	101 B.		
do. Lit. B...	— [94¾ B.		
do. Lit. C...	1. 96¾ G. II.		
do. do.	100¾ B.		
do. (Rustical)	1. 95 B.		
do. do.	II. 95 B.		
do. do.	100¾ B.		
Pos. Crd.-Pfdb.	93¾½ bzG.		
Pos. Prov.-Obl.	—		
Rentenb. Schl.	97¾ bz		
do. Posener	—		
Schl. Pr.-Hilfsk.	—		
do. do.	—		
Schl. Bod.-Crd.	95¾ bz		
do. do.	100 G.		
Goth. Pr.-Pfdb.	—		

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger...	92 B.	
do. do.	99¾ B.	
do. Lit. G.	—	
Oberschl. Lit. E.	84¼ b G.	
do. Lit. C. u. D.	93 G.	
do. 1873.	—	
do. Lit. F.	101 B.	
do. Lit. G.	100 B.	
do. Lit. H.	101 B.	
do. 1869	5 103¾ B.	
do. Ns. Zw.	3½	
do. Neisse-Brieg	4½	
Cosel-Oderbrg.	4	
do. eh. St.-Act.	5 103¾ B.	
R.-Oder-Ufer...	5 103 B.	

Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Carl-Lud.-B...	5	109¾ B.
Lombarden...	4 78 G.	p.u. 78¾ 77¾ bz
Oest.Franz.-Stb.	4 185 G.	
Rumänen-St.-A.	4 32 bzB.	
do. St.-Prior.	8	
Warsch.-Wien	4	

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Kasch.-Oderbg.	5	
do. Stammact.	—	
Krakau-O.S.Ob.	4	
do. Prior.-Obl.	4	
Mähr.-Schl.	—	
Central-Prior.	5	

Bank-Actien.		
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	90 B.
do. Cassenver.	4	
do. Discontob.	4	89 B.
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	69¾ B.
do. Maklerbank	4	76 B.
do. Makl.-V.-B.	4	
do. Prv.-W.-B.	4	66 B.
do. Wechs.-B.	4	77¾ B.
Oberschl. Bank	—	
Obrsch. Crd.-V.	—	
Oest. Bank	4	78 G.
do. Prod.-Bk.	4	10 B.
Pos.Pr.-Wchslb. Prov.-Maklerb.	4	80 B.
Schls. Bankver.	4	110¾ B.
do. Bodencrd.	4	93¾ ¾ bzB.
do. Centralbk.	4	
do. Vereinsbk.	4	93¾ bz
Oesterr. Credit	4	140 G.

Industrie- und diverse Actien.		
	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges.	—	
I. Möbel	4	
do. do. Prior.	6	
do. A.-Brauer (Wiesner)	5	
do. Börsenact.	4	
do. Malzactien	4	
do. Spiritactien	4	
do. Wagnb.G.	4	50 G.
do. Baubank	4	—
Donnersmühle	4	50¾ G.
Laurahütte	4	p.u. 135¼ ¼ bz
Moritzhütte	4	50 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	
Oppeln Cement	4	
Schl. Eisengies.	4	
do. Feuervers.	4	195 B.
do. Immob. I.	4	74¾ B.
do. do. II.	4	76 B.
do. Kohlenwk.	4	
do. Lebensvers.	—	
do. Leinenind.	4	90 B.
do. Tuchfabrik	4	7½ B.
do. Zinkh.-Act.	5	102 B.
do. do. St.-Pr.	4½	103 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	
Ver. Oelfabrik	4	61¾ G.
Vorwärtshütte	4	36¾ G.

Fremde Valuten.		
Ducaten	—	
20 Frs. Stücke	—	
Oest. Währung	91¾ bzB.	
öst. Silberguld.	—	
do. ¼ Gulden.	—	
fremd. Banknot.	—	
einlös. Leipzig	—	
Russ. Bankbill.	94¾ bz	

Wechsel-Course vom 15. December.		
Amsterd. 250 fl.	3¼ kS.	144¾ B.
do. do.	3¼ 2M.	143¾ G.
Belg. Plätze	4¼ kS.	—
do. do.	4¼ 2M.	—
London 1L.Strl.	6 kS.	6.25¼ bzG.
do. do.	6 3M.	6.22¼ bzG.
Paris 300 Fres.	4 kS.	81¾ G.
do. do.	4 2M.	—
Warsch 100 S.-R.	4 8T.	94¾ B.
Wien 150 fl.	4½ kS.	91¾ bzG.
do. do.	4½ 2M.	90¾ G.

**Preise der Cerealien.**  
 Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine	mittle	ordinäre
Weizen weisser	6 21	6 10	5 20
do. gelber	6 8	5 28	5 15
Roggen	5 18	5 10	4 28
Gerste	5 22	5 12	4 28
Hafer	5 28	5 18	5 10
Erbsen	7 5	6	6 5

**Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben.**  
 Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8 7 6	7 27 6	7 2 6
Winter-Rüben	7 27 6	7 7 6	6 12 6
Sommer-Rüben	7 27 6	7 7 6	6 12 6
Dotter	7 17 6	7 2 6	6 12 6
Schlaglein	8 27 6	8 12 6	7 22 6

Heu 50—55 Sgr. pro 50 Kilogramm.  
 Roggenstroh 10 Thlr. — Sgr. bis 10 Thlr. 15 Sgr pr. Schek. à 600 Klgr.

**Kündigungs-Preise**  
 für den 16. December.  
 Roggen 51¼ Thlr., Weizen 63, Gerste 58, Hafer 56, Raps 84, Rüböl 17¾, Spiritus 18½

**Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.**  
 Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 17¼ B., 17¼ G.  
 dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. B.  
 pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. G.